Staatliche Bibliothek
Regensburg

Asc. 1746

Asc. 1746

B

Staatl. Bibliothek
Regensburg

259.

H. Regina.

Eigenthum u. Verlag von G. J. Manz in Regensburg.

Der
Hirt.

Von

Hermas.

Eine religiöse Gabe.

Aus dem Lateinischen.

Nebst

einem Anhang von Morgen-, Abend-, Buß- und Communion-Andachten.

Mit einem Stahlstiche.

Regensburg, 1841.
Verlag von G. Joseph Manz.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

677/2091

Inhalt.

Erstes Buch.

Gesichte.

Seite

Erstes Gesicht. Dem Hermas werden seine unlautern Gedanken und seine Nachsicht gegen seine Söhne verwiesen 3

Zweites Gesicht. Dem Hermas wird abermals seine Nachsicht gegen seine geschwätzige Frau und seine ungerathenen Söhne vorgehalten . 7

Drittes Gesicht. Dem Hermas werden der Bau der Kirche und die verschiedenen Arten der Verworfenen gezeigt 12

Seite

Viertes Gesicht. Dieß handelt von den Versuchungen und Trübsalen, die über die Menschen kommen werden 27

Zweites Buch.

Vorschriften.

Eingang 35

Erste Vorschrift. Glaube an einen Gott! . 36

Zweite Vorschrift. Flieh die Verläumdung, und gib in Einfalt Almosen 37

Dritte Vorschrift. Fliehe die Lüge! (Reue des Hermas ob seiner Lügenhaftigkeit.) . . 38

Vierte Vorschrift. Treibe nicht Unzucht! . 39

Fünfte Vorschrift. Sei nicht zornmüthig und ungeduldig 44

Sechste Vorschrift. Jeden Menschen begleitet ein guter und ein böser Engel; dem erstern mußt du folgen 47

Siebente Vorschrift. Gott fürchte, den Teufel aber nicht 49

Achte Vorschrift. Flieh das Böse, aber das Gute thue! 50

Seite

Neunte Vorschrift. Betet ohne Unterlaß! . 52

Zehnte Vorschrift. Seid nicht kleinmüthig, und trübt dadurch den heiligen Geist, der in euch ist, nicht 54

Eilfte Vorschrift. An den Früchten erkennt man den Baum 57

Zwölfte Vorschrift. Die Begierde ist zweierlei Art. Gottes Vorschriften sind keineswegs unausführbar. Die Gläubigen brauchen den Teufel nicht zu fürchten 60

Drittes Buch.

Gleichnisse.

Erstes Gleichniß. Unser irdisches Leben ist eine Wanderung; laßt es uns daher als solche ansehen 69

Zweites Gleichniß. Der Arme und der Reiche verhalten sich wie Rebe und Ulme zu einander 70

Drittes Gleichniß. Das Erdenleben gleicht einem Winter 72

Viertes Gleichniß. Das Leben jenseits gleicht einem Sommer 73

Seite

Fünftes Gleichniß. Vom wahrhaften Fasten und seinem Nutzen, und der Reinheit des Herzens 74

Sechstes Gleichniß. Es gibt zweierlei Arten vergnügungssüchtiger Menschen; die einen sind verloren, die andern können sich bessern. Beschaffenheit ihrer Strafen 83

Siebentes Gleichniß. Bringet würdige Früchte der Buße 89

Achtes Gleichniß. Belohnung der Guten und Bußfertigen 91

Neuntes Gleichniß. Der Bau der Kirche wird geschildert 103

Zehntes Gleichniß. Schluß 136

Schlußbemerkung 140

Anhang.

Morgenandacht 143

Abendandacht 145

Meßandacht.

1. Vor der Messe 146
2. Stufengebet 146

	Seite
3. Das Gloria	147
4. Zur Epistel und zum Evangelium	147
5. Das Credo	147
6. Aufopferung	148
7. Die Präfation	150
8. Die Wandlung	150
9. Das Vaterunser	152
10. Communion	153
11. Postcommunion	154
12. Schluß	155
Bußandacht.	
1. Eingang	156
2. Anrufung des heiligen Geistes	156
3. Gewissenserforschung	157
4. Die Reue und der Vorsatz	157
5. Die Bußpsalmen	157
I. 6ter Psalm	157
II. 31ster Psalm	158
III. 37ster Psalm	159
IV. 50ster Psalm	160
V. 101ster Psalm	163
VI. 129ster Psalm	165
VII. 142ster Psalm	166
6. Vor der Beicht	167
7. Nach der Beicht	167

Seite

Communionandacht.

1. Eingang 169
2. Glaube, Hoffnung und Liebe 171
3. Vor dem Empfange 171
4. Nach der Communion 172
5. Schluß 174

Erstes Buch.

Gesichte.

Erstes Gesicht.

Dem Hermas werden seine unlautern Gedanken und seine Nachsicht gegen seine Söhne verwiesen.

Mein Nährvater hatte einst zu Rom ein Mädchen verkauft. Nach mehreren Jahren sah ich es wieder, erkannte es, und fing an, es wie eine Schwester zu lieben. Bald darauf sah ich es im Flusse baden, reichte ihm meine Hand und führte es aus dem Flusse. Da dachte ich in meinem Herzen: „Wie glücklich wäre ich, wenn ich eine Gattin von solcher Schönheit und solchen Sitten hätte.“ Dieß und sonst nichts Anders dachte ich. So wandelte ich nach einiger Zeit wieder in ähnlichen Gedanken einher, und pries in meinem Sinne die Schönheit und Herrlichkeit des Geschöpfes Gottes. Während ich so einherging, schlummerte ich ein, und es entführte mich der Geist an einen Ort zur Rechten, durch den noch Niemand gekommen war. Dieser Ort war aber von Felsen umschlossen, steil und durch Wasser unzugänglich. Von da kam ich in eine Ebene. Hier fiel ich auf die Kniee, flehte zum Herrn und bekannte meine Sünden.

Da öffnete sich während meines Gebetes der Himmel, und ich erblickte das Mädchen, welches ich begehrte. Sie grüßte mich und sagte: „Willkommen, Hermas!" Nun betrachtete ich dasselbe und fragte: „Herrin, was thust du hier?" Aber jene antwortete: „Ich bin hier aufgenommen, um deine Sünden vor Gott darzuthun." „Herrin, sagte ich, du klagst mich an?" „Nein, antwortete sie. Aber höre, was ich dir sagen will. Gott, welcher im Himmel wohnt, der Alles, was ist, aus Nichts schuf, und um seiner heiligen Kirche willen vermehrt hat, zürnt dir, weil du wider mich gesündigt hast." Ich antwortete: „Herrin, wenn ich gegen dich gefehlt habe, wo und wann habe ich zu dir ein unlauteres Wort gesprochen? Hab' ich dich nicht immer wie eine Gebieterin behandelt? Hab' ich dich nicht wie eine Schwester geachtet? Oder war dieß so sündhaft?" Da lächelte sie und sagte: „In deinem Herzen stieg sündhafte Begierlichkeit auf. Oder glaubst du, es sei für einen Gerechten keine Sünde, wenn in seinem Herzen verbotene Begierlichkeit aufsteigt? Eine Sünde ist es, und zwar eine große Sünde. Denn ein gerechter Mann denkt Gerechtes. Wenn er aber Gerechtes denkt, und darin einherwandelt, wird er im Himmel einen ihm in allem Thun geneigten Herrn haben. Diejenigen aber, welche Sündhaftes in ihrem Herzen denken, erwerben sich Tod und Gefangenschaft; vor Allem werden jene, welche dieses Leben lieben, sich ihres Reichthums rühmen, und gegen die künftige Glückseligkeit gleichgültig sind, unglücklich sein. So handeln die Wankelmüthigen.

Sie hoffen nicht auf den Herrn und verachten und versäumen ihr Heil. Aber du flehe zum Herrn, und er wird deine Sünden, wie die deiner Familie und deiner Gläubigen vergeben."

Nach diesen Worten schloß sich der Himmel, und voll Trauer und Furcht sprach ich bei mir: „Weh mir, wenn dieß mir schon als Sünde gerechnet wird, wie werde ich selig werden, wie vom Herrn Verzeihung meiner vielen Sünden erflehen. Wie werde ich Gott bitten, daß er mir geneigt sei?" Während ich solches in meinem Sinne überdachte, sah ich plötzlich einen großen Tragsessel von schneeweißer Wolle vor mir: Bald nahte sich eine alte Frau in einem glänzenden Kleide, welche ein Buch in der Hand hielt. Sie setzte sich allein auf den Stuhl und grüßte mich. Da sagte ich weinend und trauernd: „Herrin, sei gegrüßt." Sie fragte: „Warum bist du, mein Hermas, der du sonst so geduldig, bescheiden und heiter warst, traurig?" Ich antwortete: „Herrin, eine fromme Jungfrau hat mir vorgeworfen, ich hätte mich wider ihre Unschuld versündigt." Aber jene sagte: „So etwas sei von einem Diener Gottes ferne. Doch stieg vielleicht in deinem Herzen eine Begierde nach ihr auf. Wohl ist bei Dienern Gottes ein solcher Gedanke eine Sünde; denn ein solcher Gedanke darf ihn nicht beflecken, und ein geprüftes Herz und vor Allem Hermas, der sonst so fern von aller Begierlichkeit und voll der Einfalt und Unschuld, darf nicht nach sündiger That Verlangen haben."

„Doch zürnt dir Gott nicht sowohl deinetwegen

als vielmehr wegen deiner Familie, die wider den Herrn und die Eltern Böses verübt, und da du deine Söhne zu sehr liebst, so ermahnst du sie nicht, sondern gestattest ihnen schmählich zu leben. Deßhalb zürnt dir der Herr. Aber alles Ueble, was vordem in deinem Hause geschah, will er verzeihen. Wegen jener Sünden und Ungerechtigkeiten wurdest du von irdischem Treiben ergriffen. Nun aber hat sich Gottes Barmherzigkeit deiner und deines Hauses erbarmt, und wird dich im Heile bewahren. Sei nur nicht kleinmüthig, sondern thätigen Sinnes und stärke deine Familie. Wie der Erzarbeiter sein Werk herbeibringt, und dem, welchem er will, erklärt, so lehre auch du täglich die Deinen Recht thun, und du wirst großer Sünde vorbeugen. Laß daher nicht ab, die Deinen zu ermahnen; denn der Herr weiß, daß sie von ganzem Herzen Buße thun werden, und er wird dich in das Buch des Lebens schreiben." Da sie diese Worte geendet, sprach sie: „Willst du mich lesen hören?" Ich sagte: „Ja, Herrin." Nun schlug sie das Buch auf, und las erhaben, ergreifend und wundervoll. Was sie aber las, konnte ich nicht im Gedächtniß behalten; denn es waren schreckliche Worte, die niemand ertragen kann. Die letzten Worte aber behielt ich inne; denn sie waren wenige und nutzbringend: „Sieh, der Gott der Tugenden, welcher mit unsichtbarer Kraft und mit seiner großen Weisheit die Welt erschuf, der sein Geschöpf mit herrlicher Einsicht schmückte, der durch sein Wort den Himmel befestigte, der über den Wassern die Erde gründete, und durch seine Macht seine heilige

Kirche stiftete und segnete, — sieh, er wird Himmel und Berge, Hügel und Meere versetzen, und Alles wird seinen Auserwählten geebnet werden, damit er das Gegenversprechen halte, welches er ihnen, im Falle sie seine mit hohem Glauben empfangenen Gesetze halten, gab." — Als sie aufgehört hatte, zu lesen, erhob sie sich vom Tragsessel; es kamen vier Jünglinge und trugen ihn gegen Osten! Sie aber rief mich zu sich, berührte meine Brust und fragte: „Gefiel dir, was ich las?" Ich antwortete: „Herrin, das Letzte gefällt mir; das Frühere aber ist schrecklich und hart." Da sagte sie: „Dieß Letztere ist für die Gerechten, das Erstere aber für die Abtrünnigen und die Heiden." Während sie noch mit mir redete, kamen zwei Männer, hoben sie auf, und trugen sie gegen Osten, wo auch der Tragsessel war. Heiter schied sie von hinnen, und ehe sie sich entfernte, rief sie mir noch zu: „Sei getrost, Hermas!"

Zweites Gesicht.

Dem Hermas wird abermals seine Nachsicht gegen seine geschwätzige Frau und seine ungerathenen Söhne vorgehalten.

Um dieselbe Zeit, wie ein Jahr vorher, ging ich wiederum allein, und erinnerte mich des vorjährigen Gesichtes. Wieder entführte mich der Geist und brachte mich zu demselben Orte, wohin er mich im vergangenen Jahre gebracht hatte. Als ich dahin gekommen war, fing ich an, auf den Knieen zum

Herrn zu beten und seinen Namen zu preisen, weil er mir Unwürdigen meine frühern Fehler kund gethan hatte. Da ich mich vom Gebete erhob, erblickte ich vor mir jene hehre Frau, die ich im vergangenen Jahre gesehen hatte. Sie las, während sie einherging, in einem Büchelchen, und sagte zu mir: „Kannst du dieß den Auserwählten Gottes verkünden?" Ich sprach: „Herrin, so viel kann ich im Gedächtnisse nicht behalten; gib mir aber das Büchelchen und ich will es abschreiben." „Nimm es, sagte sie; aber gib es mir wieder zurück." Da empfing ich dasselbe, ging auf die Seite und schrieb Buchstabe für Buchstabe ab; denn ich fand keine Silben. Als ich die Schrift geendet, wurde mir das Büchlein plötzlich aus der Hand gerissen; aber von wem, dieß sah ich nicht.

Da ich vierzehn Tage gefastet und zum Herrn eifrig gefleht hatte, wurde mir der Sinn der Schrift enthüllt. Die Schrift enthielt aber Folgendes: „Dein Geschlecht, Hermas, hat wider den Herrn gesündigt, und seine Väter in schnöder Nichtswürdigkeit verlassen. Es hat die Verräther seiner Väter angehört und sie selbst verrathen. Zu diesen Sünden kamen noch Wollust und Befleckungen, und es hat so das Maß seiner Sünden vollgemacht. Theile jedoch diese Worte allen deinen Söhnen und deiner Gattin mit; sie wird deine Schwester *) sein. Sie zähme ihre

*) In den ersten Zeiten des Christenthums lebten viele Eheleute miteinander, die sich aus frommer Enthaltsamkeit als Bruder und Schwester achteten. Solche Eheleute waren auch Hermas und seine Frau.

Zunge, mit der sie so viel Uebles anrichtet. Wenn sie diese Worte gehört hat, wird sie sich mäßigen, und dem Rufe der Barmherzigkeit folgen. Denn auch sie wird, wenn du ihr diese Worte, welche der Herr dir klar werden ließ, mittheilst, erleuchtet werden. Sogar jenen, welche lange gesündigt, wie allen Gläubigen, welche bis auf heute gefehlt haben, werden, wenn sie von ganzem Herzen Buße thun, und sich aller Zweifel entschlagen, ihre Sünden vergeben werden. Denn es schwur der Herr *) bei seiner Freude über die Auserwählten, daß niemand, der von jenem bestimmten Tag an sündigt, zum Heile gelangen könne. Die Buße der Frommen hat ihr Ziel. Die Tage der Buße für die Gläubigen sind erfüllt, für die Geschlechter aber dauern sie bis zum jüngsten Tage. Daher sage jenen, die der Kirche vorstehen, daß sie ihre Wege in Gerechtigkeit wandeln, damit sie einst ihre Belohnung in Freude und Ehre empfangen. Harret daher aus, ihr, die ihr gerecht seid, und lebet so, daß ihr einst zu den heiligen Engeln gelangt. Selig, die ihr jede kommende Trübsal ertraget und eures Heiles nicht vergesset. Denn der Herr schwur bei seinem Sohn: Wer den Sohn und ihn verläugne, den würden auch sie in Zukunft verläugnen. Jenen aber, welche ihn nie verläug-

---

*) Diese dunkle Stelle möchte etwa folgendermassen zu verstehen sein: Keiner, dem einmal das Evangelium verkündigt wurde, der aber in seinem sündigen Treiben und in seinen Zweifeln verharrt, wird zur Seligkeit gelangen.

neten, wird er aus übergroßer Barmherzigkeit geneigt sein."

„Du aber, Hermas, vergiß des Unrechts deiner Söhne und vernachläßige deine Schwester *) nicht. Sorge, daß sie von ihren frühern Sünden frei werden. Sie werden, wenn du ihres Unrechts vergissest, erleuchtet werden. Das Gedächtniß des Unrechts bringt Tod, das Vergessen desselben aber das ewige Leben. Du, Hermas, hast wegen der Sünde deiner Familie, die du gleichgültig duldetest, große, irdische Trübsal **) erlitten, und schlimme Werke haben deinen Sinn umfangen. Doch wird es dir zum Heile sein, daß du den lebendigen Gott nicht verlassen hast. Deine Einfalt und vorzügliche Enthaltsamkeit wird dich, wenn du ausharrst, erretten. Alle werden selig werden, welche so handeln, und in Unschuld und Einfalt wandeln. Sie werden gegen alle Anfechtungen stark sein, und des ewigen Lebens würdig werden. Selig Alle, welche Gerechtigkeit üben; sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen. Wenn du sagst: Sieh, große Trübsal kommt, so nimm, obgleich es dir so scheint, den Ausspruch zurück. Denn der Herr ist denen, die sich bessern, nahe" ***). —

---

*) Hiemit ist, wie oben bemerkt, die Gattin des Hermas gemeint.

**) Diese Aeußerung bezieht sich, wie später hervorgeht, darauf, daß Hermas einen großen Theil seiner Güter einbüßte.

***) Noch steht im Texte: „Sowie es in Heldam und Modal, welche in der Wüste dem Volke gepredigt haben."

In einem spätern Schlummer*) wurde mir noch etwas von einem himmlischen Jünglinge enthüllt. Er fragte mich nämlich: „Wer, glaubst du, sei jene alte Frau, von welcher du das Büchelchen empfangen hast?" Ich sagte: „Eine Sibylle." „Du irrst, versetzte er, sie ist keine." „Wer ist sie denn, o Herr," fragte ich. Er sagte: „Sie ist die Kirche Gottes." Da fragte ich ihn: „Warum ist sie denn eine alte Frau?" Er sagte: „Weil sie vor Allem zuerst erschaffen wurde, ist sie eine alte Frau. Ihretwegen wurde die Welt gegründet." —

Nach diesem sah ich noch ein andres Gesicht. Jene alte Frau kam und fragte mich, ob ich das Büchelchen schon den Aeltesten gegeben hätte. Ich antwortete: „Noch nicht." Da sagte sie: „Du hast wohl daran gethan; denn ich muß dir noch Einiges bekannt machen. Wenn ich Alles gesagt habe, werden es die Auserwählten klar einsehen. Schreibe dann zwei Bücher, und schicke das eine dem Clemens**), das andre an die Grapta. Clemens soll dann das seine in die verschiedenen Städte***) schicken, Grapta †) aber damit die Wittwen und

---

Heldam und Modal sind ein verlornes apocryphisches Buch. Cf. Numeri 11, 26.

*) Diesen Schlummer, wie alle übrigen, dürfte man wohl Verzückungen nennen.

**) Ich glaube mit Cotelerius, es ist der Pabst Clemens gemeint.

***) In die verschiedenen Städte Italiens.

†) Grapta, eine fromme Wittwe und Diaconissin.

Waisen ermahnen. Du aber lies es in dieser Stadt *) mit den Aeltesten der Kirche.

Drittes Gesicht **).

Dem Hermas werden der Bau der Kirche und die verschiedenen Arten der Verworfenen gezeigt.

Brüder, in einem Gesichte sah ich Folgendes. Nachdem ich öfters gefastet und zum Herrn gefleht hatte, er möchte mir die Offenbarung ***) gewähren, welche er mir durch jene alte Frau zu zeigen versprochen hatte, so erschien mir noch in derselben Nacht jene Frau, und sagte zu mir: „Weil du so kleinmüthig und so begierig bist, Alles zu wissen, so komm auf das Land, wohin du willst; um die sechste Stunde will ich dir offenbaren und zeigen, was du sehen sollst.“ Da fragte ich: „Herrin, wohin soll ich kommen?“ „Wohin du willst, sagte sie; wähle aber einen passenden und abgeschiedenen Ort.“ Ehe ich aber noch erklärt hatte, wohin ich kommen wolle, sagte sie: „Komme, wohin du willst.“ So ging

---

*) Hiemit ist wahrscheinlich Rom gemeint.

**) Nicht leicht ist die Herrlichkeit der Kirche schöner gefeiert worden, als hier und im neunten Gleichnisse. Es leuchtet hier wahrhaft die Einfalt und der Glaube der ersten Jahrhunderte hervor. Wie erschöpfend und doch so klar und verständlich treten hier und später die tiefsten Geheimnisse der Kirche vor die Anschauung.

***) Bezieht sich auf die Schlußworte des zweiten Gesichtes.

ich denn auf das Land, gab auf die Stunde Acht, und kam in den Ort, wohin ich wollte. Da sah ich vor mir eine Bank, darauf war ein linnener Polster, und darüber wieder eine linnene Decke ausgebreitet. Bei diesem Anblicke, und da niemand da war, entsetzte ich mich, meine Haare starrten in die Höhe, und ich erschrack, daß ich allein war. Doch kam ich wieder zu mir, erinnerte mich der Herrlichkeit Gottes, und begann, nachdem ich wieder meinen Muth erlangt hatte, wie früher, meine Sünden dem Herrn zu bekennen. Sieh, da kam jene *), die ich schon früher gesehen hatte, mit sechs Jünglingen, stellte sich vor mich hin und hörte mein Gebet und mein Bekenntniß. Dann berührte sie mich und sagte: „Hör' auf, jetzt nur für deine Sünden zu flehen. Fleh' auch um Gerechtigkeit **), damit sie in deinem Hause dein Antheil sei." Nun hob sie mich auf, ergriff meine Hand, führte mich zur Bank, und sagte zu den Jünglingen: „Geht und baut." Als die Jünglinge sich entfernt hatten und wir allein waren, sagte sie zu mir: „Setze dich hieher." Ich aber sagte: „Herrin, gestatte, daß Aelteste dir gegenüber sitzen." „Setze dich hieher, wie ich dir sagte," entgegnete sie. Als ich mich zur rechten Seite setzen wollte, gestattete sie es nicht, sondern winkte mir mit der Hand, ich solle mich zur Linken setzen. Da ich, weil ich mich nicht zur Rechten setzen durfte,

---

*) Nämlich die Kirche.

**) Fleh' nicht immer blos um Verzeihung der Sünden, sondern daß du im Guten erstarkest.

nachsinnend und traurig ward, fragte sie mich: „Warum bist du traurig, mein Hermas? Der Platz zur Rechten ist für jene, welche sich um Gott verdient gemacht und um seines Namens willen gelitten haben. Dir bleibt aber, um mit jenen sitzen zu können, Vieles zu thun. Verharre in deiner Einfalt und du und alle Uebrigen, welche Gleiches leisteten und litten, werdet mit jenen sein."

Da sagte ich: „Herrin, ich möchte wissen, was jene erlitten haben." „Höre, antwortete sie, sie sind um seines Namens willen von wilden Thieren zerrissen, sie sind gegeißelt, gekreuzigt und eingekerkert worden. Deßhalb gebührt ihnen und jedem Andern, der um des Namens Gottes willen leidet, die rechte, den Uebrigen aber die linke Seite der Heiligkeit. Aber sowohl jener, welche zur Rechten, als auch jener, welche zur Linken sitzen, harren Gaben und Belohnungen, nur daß die zur Rechten Sitzenden einen gewissen Ruhm ärnten. Du möchtest zwar zur Rechten sitzen, hast aber noch viele kleine Mängel; doch wirst du von deinen Schwächen befreit werden. Ebenso werden Alle, die nicht wankten, von allen ihren Sünden, welche sie bis auf diesen Tag begangen haben, gereinigt werden." Da sie dieß gesagt hatte, wollte sie gehen; aber ich fiel ihr zu Füßen, und bat sie im Namen des Herrn, mir, was sie versprochen hatte, zu zeigen. Da ergriff sie abermals meine Hand, hob mich auf, hieß mich auf die Bank niedersetzen, erhob ein leuchtendes Stäbchen und sagte zu mir: „Siehst du etwas Großes?" Ich antwortete: „Herrin, ich sehe nichts."

„Wie, siehst du nicht vor dir einen großen Thurm, welcher von herrlichen Quadersteinen sich über den Wassern erhebt?" Wirklich wurde von jenen sechs Jünglingen, welche mit ihr gekommen waren, ein Thurm ins Gevierte erbaut; viele tausend andre Männer trugen Steine herbei. Einige zogen Steine von der Tiefe herauf, andre brachten sie über das Land und reichten sie jenen sechs Jünglingen. Diese empfingen sie, und bauten damit. Jene Steine, welche aus der Tiefe*) heraufgebracht wurden, fügten sie, wie sie waren, in den Bau; denn sie waren glatt, paßten mit den andern Steinen in die Fuge, und so fügte sich einer an den andern, ohne daß eine Fuge sichtbar war. So schien der Thurm wie aus einem Steine gebaut. Die übrigen Steine aber, welche über das Land herbeigebracht wurden, warfen sie zum Theile hinter sich, zum Theile paßten sie dieselben dem Bau an. Andre zerschlugen sie und schleuderten sie weit weg. Einige Steine schlichteten sie um den Thurm herum auf, und nahmen sie nicht zum Bau. Von diesen waren einige rauh, andre hatten Risse, wieder andre waren weiß und rund, und paßten daher nicht in das Gefüge des Thurmes. Einige Steine wurden weitab geschleudert und fielen auf die Straße, blieben aber nicht dort, sondern rollten an einen öden Ort; andre fielen ins Feuer und brannten; wieder andre rollten zum Wasser, fielen aber nicht hinein, obgleich sie dazu bereit schienen. — Da sie mir dieses gezeigt hatte,

*) Aus der Tiefe des Wassers.

wollte sie fortgehen. Ich aber sagte zu ihr: „Herrin, was nützt es mir, dieß gesehen zu haben, wenn ich nicht weiß, was es bedeutet.“ Sie antwortete: „Du bist sehr neugierig, da du das, was im Thurme ist, wissen willst.“ „Das bin ich, Herrin, damit ich es meinen Brüdern verkünden kann und sie freudiger werden, versetzte ich; denn wenn sie dieß erfahren, werden sie Gott mit großem Lob verherrlichen.“ Sie sagte: „Viele werden es hören; einige von ihnen werden, wenn sie es gehört haben, sich freuen, einige weinen. Aber auch Letztere werden, wenn sie Buße thun, sich freuen. Vernimm denn die Bedeutung des Thurms, und falle mir dann nicht weiter wegen der Erklärung zur Last. Denn solche Erklärungen haben, da sie doch nur unvollkommen sind, ihre Gränzen; dennoch lassest du, Ungenügsamer, nicht ab, Erklärungen zu fordern. Wisse denn, der Thurm, den du im Bau begriffen siehst, bin ich, die Kirche, die ich dir jetzt, wie früher, erschienen bin. Frage mich daher über den Thurm, was du willst, und ich will dir, auf daß du dich mit den Heiligen *) freuest, Auskunft geben.“ Ich versetzte: „Herrin, weil du mir Unwürdigen Alles enthüllen willst, so beginne sie.“ Da sagte sie: „Ja, Alles, was dir enthüllt werden soll, wird dir enthüllt werden, auf daß dein Herz bei Gott sei, und du nicht bezweifelst, was du gesehen hast.“ Ich fragte denn: „Warum ist der Thurm über den Wassern erbaut?“ Sie antwortete:

*) Mit diesem Ausdrucke sind die Gläubigen überhaupt gemeint.

„Ich habe es schon gesagt, daß du klug und fleißig in Erforschung des Bau's seist, daher wirst du die Wahrheit finden. Höre denn, warum der Thurm über den Wassern erbaut ist. Er ist es, weil euer Heil durch das Wasser*) gegründet wurde und es noch wird. Durch das Wort des Allmächtigen und Herrlichen ist es entstanden, durch die unsichtbare Kraft Gottes aber wird es erhalten."

Ich erwiederte: „Das ist erhaben; aber wer sind, Herrin, jene sechs Jünglinge, welche bauen?" „Dieß sind die zuerst erschaffenen Engel Gottes; ihnen hat der Herr alle seine Geschöpfe anvertraut, damit sie dieselben bilden, erbauen und beherrschen." „Wer sind aber die Andern, welche Steine herbeitragen?" „Es sind auch Engel des Herrn; aber jene sind mächtiger, denn diese. Wenn der Bau des Thurmes vollendet ist, werden alle dabei speisen, und den Herrn ob der Vollendung preisen." Da sagte ich: „Ich möchte das Schicksal und die Beschaffenheit der Steine wissen." Aber sie erwiederte: „Bist du wohl besser vor Allen, daß dir dieses enthüllt werde? Andre sind ausgezeichneter und frömmer als du; diesen sollte man diese Gesichte enthüllen; damit der Name des Herrn verherrlicht werde, und wegen derer, die in ihrem Herzen an der Wahrhaftigkeit alles dieses zweifeln, sind dir enthüllt worden, und werden sie dir enthüllt werden. Sage daher Allen, daß

*) Denn ihr seid durch die Taufe des Wassers gerettet worden.

dieß Alles wahr ist, und kein Trug, sondern fest und sicher begründet sei."

„Vernimm nun, was ich dir über die Steine im Baue sage. Jene glatten Quadersteine, welche in ihren Fugen zusammenpassen, sind die Apostel, Bischöfe, Priester und Diaconen, welche in der Milde Gottes einherwandelten, und heilig und bescheiden ihrem Amte vorstanden, sowohl diejenigen, welche entschliefen, als jene, welche noch leben. Sie waren immer einig, blieben friedlich und hörten einander gegenseitig. Daher paßt ihr Gefüge in den Bau des Thurmes. Jene, welche aus der Tiefe heraufgebracht und in den Bau gelegt wurden, und deren Gefüge zu den übrigen Steinen paßt, sind solche, welche schon entschliefen, und um des Herrn Namen willen Schmach duldeten." „Nun möchte ich, o Herrin, wissen, wer die andern Steine, welche über Land herbeigebracht wurden, sind?" „Mit diesen, welche noch auf Erden wandeln und noch nicht geglättet sind, ist der Herr, weil sie in der Gerechtigkeit Gottes einhergehen, und ihre Pfade nach seinen Befehlen einschlugen, zufrieden. Jene aber, welche herbeigebracht und sogleich in den Bau gelegt worden, sind Neulinge im Glauben. Sie werden, weil keine Sünde an ihnen gefunden wurde, von den Engeln ermahnt, Gutes zu thun." „Wer sind jene, welche sie zurückwarfen und neben den Thurm legten?" „Dieß sind jene, welche gesündigt haben, aber Buße thun. Sie wurden nicht ganz verworfen, weil sie, nach Vollendung ihrer Buße, zum Bau tauglich sein werden. Alle, welche Buße thun, so lange am

Thurme gebaut wird, werden, haben sie dieselbe vollbracht, stark im Glauben sein. Wenn aber der Thurm vollendet ist, wird niemand mehr Platz zur Aufnahme finden, sondern verworfen werden. Keiner wird hineingelangen, der nicht sonst im Thurme ist."

„Willst du wissen, wer jene sind, welche zerschlagen und weit vom Thurm hinweggeworfen wurden?" „Ja, Herrin," sagte ich. „Es sind dieß die Söhne der Ungerechtigkeit, welche nur aus Heuchelei glaubten und von keiner Sünde abließen. Sie sind wegen ihrer Bosheit zum Baue nicht nütze, und gelangen daher nicht zum Heile. Sie sind durch Gottes Zorn, den sie wider sich hervorgerufen, vernichtet und verworfen worden. Was die übrigen Steine betrifft, welche nicht in den Bau passen und herumliegen, so sind die rauhen solche, welche die Wahrheit erkannten, aber ihr nicht treu blieben, und sich den Gläubigen nicht anschloßen. Deßhalb sind sie untauglich. Diejenigen, welche Risse haben, sind solche, die gegen einen Andern in ihrem Herzen Feindschaft hegen und in Unfrieden mit einander leben. Zwar, wenn sie sich begegnen, benehmen sie sich freundlich, haben sie sich aber verlassen, so bleibt in ihrem Herzen Bosheit zurück. Dieß sind die Risse, welche die Steine haben. Die stumpfen sind solche, welche zwar glauben, aber dennoch größtentheils Unrecht thun; deßhalb sind sie stumpf und untauglich." „Wer sind aber die glatten und runden, die dennoch nicht in den Bau passen, o Herrin?" Da antwortete sie: „Du bist doch sehr thöricht und unklug, frägst Alles und begreifst doch

nichts. Dieß sind jene, welche zwar glauben, aber reich an Erdengütern sind. Wenn nun eine Trübsal kommt, verläugnen sie um ihres Reichthums und ihres Treibens willen den Herrn." Ich entgegnete: „Wann werden aber diese dem Herrn ein taugliches Werkzeug?" „Wenn ihr Reichthum, der sie so sehr erfreut, sich verringert hat, werden sie in den Bau passen. Denn wie ein runder Stein kein Quaderstein wird, außer er wird zubehauen, so können auch die Reichen nur dann, wenn ihr Reichthum sich vermindert hat, dem Herrn gefällig sein. An dir hast du ein Beispiel. So lange du reich warst, warst du dem Herrn unnütz; jetzt aber bist du ihm gefällig und zum Heile reif; denn du selbst warst unter diesen Steinen."

„Die übrigen Steine aber, welche du weitab vom Thurme werfen, auf die Straße rollen, und in öde Orte gelangen sahst, sind solche, welche zwar glaubten, in ihrer Zweifelsucht aber, indem sie meinten, sie würden einen bessern finden, den echten Weg verließen. Sie schweifen in der Irre herum, und sind elend, sobald sie in öde Orte gerathen. Jene, welche in das Feuer fielen und verbrannten, sind solche, welche auf immer von Gottes Lehre abweichen, und nimmer in ihren Lüsten und Lastern daran denken, Buße zu thun." „Wer sind aber jene, welche neben dem Wasser niederfielen, jedoch nicht in dasselbe gelangten?" „Dieß sind solche, welche das Wort Gottes hörten, und sich auf den Namen des Herrn taufen lassen wollten: wenn sie aber die Heiligkeit der Wahrheit sehen, ziehen sie sich wieder

zurück, und wandeln wieder in ihren sündigen Neigungen." So hatte sie die Erklärung des Thurmes vollendet. Ich aber, wie bisher ungenügsam, fragte sie: „Fühlen nicht alle Steine, welche weggeworfen wurden, und nicht in den Thurm paßten, Reue, und werden sie noch in diesen Thurm kommen?" „Ja, sagte sie, sie fühlen Reue, aber zu diesem Thurm passen sie nicht. Sie werden an eine viel geringere Stelle kommen, und zwar wenn sie sich abgetödtet und ihren Sünden entsagt haben. Weil sie das wahre Wort vernahmen, werden sie dahin gelangen, im Falle sie für ihre Sünden Buße gethan haben. Bereuen sie dieselben nicht, so wird es wegen ihrer Hartherzigkeit um ihr Heil geschehen sein." —

Da ich nun zufrieden gestellt war, fragte sie: „Willst du noch Andres sehen?" Da ich begierig war, zu schauen, freute es mich ungemein. Sie lächelte mich an und sagte: „Siehst du sieben Frauen um den Thurm?" „Ja, Herrin," sagte ich. „Dieser Thurm, sagte sie, wird nach der Vorschrift Gottes von ihnen getragen. Höre nun ihre Verrichtungen. Die erste, welche ihn mit der Hand hält, wird der Glaube genannt. Durch sie gelangen die Auserwählten Gottes zum Heile. Die andre, welche gegürtet, und männlich sich gebärdet, ist die Enthaltsamkeit. Sie ist die Tochter des Glaubens. Wer ihr folgt, wird während seines Lebens glücklich sein, da er sich aller bösen Werke enthält und glaubt, daß er, wenn er aller sinnlicher Sinnlichkeit sich entschlägt, hienieden glücklich, und dort Erbe des ewigen Lebens sein werde." „Wer sind aber

die fünf Uebrigen, o Herrin?“ „Sie stammen, versetzte sie, gegenseitig von einander ab. Die erste nennt man die Einfalt, die zweite die Unschuld, die dritte die Bescheidenheit, die vierte die Eingezogenheit und die fünfte die Liebe. Wenn du die Werke der Mutter*) aller dieser vollbringst, kannst du alle bewahren.“ „Ich möchte wissen, Herrin, welche Tugend einer jeden zukömmt?“ „Höre, sagte sie, sie haben gleiche Tugenden, sie stehen in gegenseitigem Verbande, und folgen sich, wie sie entstanden sind. Aus dem Glauben entsteht die Enthaltsamkeit, aus der Enthaltsamkeit die Einfalt, aus der Einfalt die Unschuld, aus der Unschuld die Bescheidenheit, aus der Bescheidenheit die Eingezogenheit, aus der Eingezogenheit die Liebe. Ihre Werke sind daher heilig, rühmlich und gerecht. Wer ihnen dient, und ihre Werke zu üben vermag, wird im Thurme mit den Heiligen Gottes wohnen.“ Ich fragte sie nun, ob die Zeit der Vollendung des Thurmes schon da sei? Da rief sie mit lauter Stimme: „O Thörichter, siehst du nicht, daß am Thurm noch immer gebaut wird? Wenn der Thurm ganz vollendet ist, wird auch der Zeit Ende sein; er wird aber bald vollendet sein. Frage mich nicht weiter. Dir und allen Gläubigen genüge diese Kräftigung und Heiligung eurer Gemüther. Nicht dir allein, sondern damit du es auch Andern erkläreſt, ist dieß enthüllt worden.“ „Nach drei Tagen, sagte sie, wirst du die Worte, die ich dir nun sagen will, verstehen. Verkünde sie dann

---

*) Die Werke des Glaubens nämlich.

den Gläubigen, damit sie beim Anhören derselben von ihren Sünden gereinigt werden. — Höret mich denn ihr, meine Söhne! Ich habe euch in aller Einfalt, Unschuld und Bescheidenheit durch Gottes Barmherzigkeit, welche sich über euch in Gerechtigkeit ergoß, auferzogen, damit ihr von aller Sünde und Schlechtigkeit gerechtfertigt werdet. Ihr wollet aber nicht von eurer Ungerechtigkeit ablassen. Höret mich nun, haltet Friede unter einander, besucht euch gegenseitig, nehmt euch Eurer wechselweise an, nehmt nicht alle Geschöpfe Gottes für euch allein in Besitz, und theilt auch reichlicher den Armen mit. Denn Einige ziehen sich durch viele Speisen Schwäche ihres Fleisches zu, und entehren so ihren Leib, während Andre, denen es an hinlänglicher Speise mangelt, abmagern. Diese Unmäßigkeit ist denen, welche von ihrem Ueberflusse den Armen nicht mittheilen, verderblich. Gedenket des zukünftigen Gerichtes! Die ihr die Vornehmern seid, speiset, so lange der Thurm noch nicht ganz vollendet ist, die Hungrigen. Nach seiner Vollendung möchtet ihr gern Gutes thun; aber ihr könnt es nimmer. Sehet daher zu, ihr, die ihr euch eurer Reichthümer rühmt, daß nicht die Dürftigen seufzen, ihr Jammer zum Herrn aufsteige, und ihr dann sammt euern Gütern vom Thurme ausgeschlossen werdet. Daher ermahne ich euch, die ihr der Kirche vorsteht und den Vorsitz liebt, handelt nicht Giftmischern gleich. Die Giftmischer tragen doch das Gift in Schächtelchen, ihr aber tragt euer Gift im Herzen, wollt eure Herzen nicht reinigen, und, damit ihr Barmherzigkeit vor dem großen

Könige erlangt, mit reinem Herzen einen reinen Sinn verbinden. Seht zu, daß eure Uneinigkeiten nicht euer Heil schmälern. Wie wollt ihr die Auserwählten Gottes belehren, wenn ihr selbst euch nicht mäßigen könnt. Ermahnt euch daher gegenseitig, seid friedfertig gegen einander, damit ich dem Herrn, wenn ich vor euerm Vater stehe, Rechenschaft über euch geben kann." — Als sie ihre Rede geendet hatte, kamen jene sechs bauenden Jünglinge, und brachten sie in den Thurm. Andre vier nahmen die Bank, und trugen sie auch hinein. Ihr Antlitz sah ich, weil es abgewendet war, nicht. Während sie abging, bat ich sie, mir doch die drei Gestalten, in welchen sie mir erschienen war, zu erklären. Sie aber antwortete: „Darüber mußt du einen Andern fragen." In dem ersten Gesichte vorigen Jahres erschien sie nämlich, theure Brüder, als hochbetagte Frau, und auf einem Lehnstuhle sitzend. In dem zweiten Gesichte hatte zwar ihr Antlitz etwas Jugendliches, das Fleisch und die Haare aber deuteten auf hohes Alter; doch sprach sie stehend zu mir. In dem dritten Gesichte endlich war sie jünger, und anmuthig anzuschauen; nur hatte sie greise Haare. Ihr Blick war heiter, auch saß sie dießmal auf einer Bank. Da ich diese Verschiedenheit nicht begreifen konnte, war ich sehr betrübt, bis ich endlich folgendes Gesicht schaute. Ich sah sie nämlich in einer Erscheinung bei Nacht, und sie sagte zu mir: „Jede Erhörung einer Bitte verlangt Demuth; faste daher, und du wirst, was du bittest, erlangen." Ich fastete nun einen Tag. Die Nacht darauf erschien ein Jüng-

ling und sagte: „Warum verlangst du in deinem Gesichte so häufig Offenbarungen? Sieh zu, daß du nicht durch zu viele Forderungen deinem Fleische schadest. Diese Offenbarungen sollen dir genug sein. Oder kannst du herrlichere Offenbarungen erschauen, als du gesehen hast?" Da antwortete ich: „Herr, ich flehe nur, damit die Offenbarung vollkommen werde, um die Erklärung der drei Gestalten jener Frau." Er antwortete: „Ihr seid zwar an sich nicht unklug; aber eure Zweifel machen euch, weil ihr euern Sinn nicht bei dem Herrn habt, unklug." Nun entgegnete ich: „Von dir will ich Alles aufmerksam anhören."

„Vernimm denn, sagte er, was du forschest. Warum schien sie dir im ersten Gesichte als eine alte Frau auf einem Lehnstuhl zu sitzen? Weil euer stumpfer Sinn auch hinfällig ist, und vor den Schwächen und Zweifeln des Herzens keine Kraft hat. Denn wie die Greise, welche keine Hoffnung der Genesung haben, sich nur nach ihrem Tod sehnen, so seid ihr, von euerm weltlichen Treiben erschöpft, in Gleichgültigkeit versunken, und übergebt eure Sorge nicht dem Herrn. Euer Sinn ist entmuthigt, und in Traurigkeit seid ihr gealtert." „Nun möchte ich erfahren, o Herr, weßhalb sie auf einem Lehnstuhle saß?" Er antwortete: „Weil jeder Schwache, um wegen seiner Schwäche unterstützt zu sein, auf einem Lehnstuhl sitzt. Sieh, jetzt verstehst du *) das erste Gesicht."

---

*) Hier, wie früher und später spricht der Engel bald

„Im zweiten Gesichte erschien sie dir stehend, und jugendlicher und frischer um sich her blickend; doch waren ihr das frühere Fleisch und die frühern Haare geblieben. In Bezug darauf vernimm dieses Gleichniß. Wenn jemand schon alt ist, so verzweifelt er ob seiner Schwäche und Armuth an sich, und erwartet nur seinen Tod. Nun erlangt er plötzlich eine Erbschaft. Wie er dieß hört, steht er auf, wird heiter und stark, und legt sich nicht mehr nieder, sondern bleibt auf; er ist von der frühern Trauer frei und setzt sich nicht mehr, sondern schreitet kräftig fort *). So habt auch ihr nach Anhörung der Offenbarung, die euch der barmherzige Gott mittheilte, durch seine Langmuth euern Muth wieder bekommen, und eure Schwächen abgelegt; ihr wurdet in eurem Glauben bestärkt, und Gott freute sich eures bewährten Muthes. Deßhalb hat er euch den Bau des Thurms gezeigt, und wird euch noch Andres zeigen, wenn ihr von ganzem Herzen gegen einander friedfertig seid."

„Im dritten Gesichte endlich erschien sie dir jünger, stattlich, fröhlich und heitern Antlitzes. Denn wie ein Trauernder, wenn er eine gute Botschaft erfährt, seiner Traurigkeit vergißt, nur der vernommenen

---

nur zu Hermas, bald allgemeiner zu Allen, die dieses lesen; daher rührt die häufige Abwechselung von du und ihr.

*) Die Frau stand, weil euer Sinn durch die Verkündigung der Lehre Christi, die ihr freudig annahmt, erstarkte, so daß ihr nun das Gute leichter vollbringet.

Nachricht gedenkt, über das Uebrige beruhigt, und in seinem Herzen ob der genossenen Freude wie neugeboren ist, so seid auch ihr, die ihr dieses geschaut, wie neugeboren. Ihr Sitzen auf einer Bank mit vier Füßen zeigt die Festigkeit ihres Gemüthes an. Auch die Welt wird durch vier Elemente zusammengehalten. Alle daher, welche wahrhafte Buße aus ganzem Herzen thun, werden thatkräftiger sein, und nimmer wanken. Nun ist dir Alles vollständig gedeutet; fordere nichts weiter darüber. Was dir ferner nöthig ist, wird dir schon enthüllt werden."

Viertes Gesicht.

Dieß handelt von den Versuchungen und Trübsalen, die über die Menschen kommen werden.

Brüder, zwanzig Tage nach dem letzten Gesichte sah ich die Gestalt der Trübsal, die da kommen wird. Ich ging nämlich auf der Campanischen *) Straße. Von dieser sind bis zur Villa **) etwa zehn Stadien. ***) Selten kömmt man durch jenen Ort. Während ich so allein ging, flehte ich zum Herrn, daß er mir die Offenbarungen, welche er mir durch seine heilige Kirche verkündete, bekräftigen, und allen seinen Dienern, welche Aergerniß gegeben,

*) Eine Straße außerhalb Rom.

**) Ein Landsitz.

***) Ungefähr eine halbe Stunde.

Reue verleihen möchte, damit so sein großer, herrlicher Name, da er mir Unwürdigen seine Wunder zeigte, und ich ihn preisen und ihm danken durfte, verherrlicht werde. Da rief mir eine Stimme zu: „Hermas, verzage nicht!“ Ich dachte bei mir: „Warum sollte ich, den Gott so sehr stärkte, verzagen?“ Wie ich aber weiterziehe, bemerke ich, daß der Staub bis zum Himmel stieg. Da sagte ich bei mir: „Gewiß kommen Heerden und erregen diesen Staub?“ Noch war er ein Stadium *) von mir entfernt. Doch stieg der Staub immer höher, so daß ich Außerordentliches vermuthete. Da gab die Sonne einen kleinen Wiederschein, und sieh, ich erblicke ein ungeheures Thier, aus dessen Munde feurige Heuschrecken hervorgingen. Es hatte hundert Füße, und einen Kopf, wie eine Tonne. Ich fing an zu weinen und zum Herrn zu flehen, daß er mich retten möge. Da erinnerte ich mich des Wortes: „Hermas, verzage nicht.“ So bedachte ich denn, o Brüder, wie Großes der Herr mir gelehrt habe, ermannte mich im Glauben, und ging kühn dem Ungethüm entgegen. Nun kam ich nahe, weit breitete sich das Thier aus (mit einem Schlage hätte es die ganze Stadt vernichten können) und reckte immer die Zunge hervor. Dennoch regte es sich nicht, bis ich an ihm ganz vorübergekommen war. Auf dem Haupte aber hatte das Thier vier Farben, schwarz, hoch- und blutroth, golden und weiß.

---

*) 500 Schritte.

Am Thier vorübergekommen, ging ich ungefähr dreißig Fuß weiter, und sieh, es begegnet mir eine Jungfrau, geschmückt wie zum Hochzeitfeste. Sie war mit einem weißen Kleide und weißen Schuhen angethan, und trug auf dem Haupte eine Mitra. Glänzende Haare wallten über den Nacken herab. Da erkannte ich von frühern Gesichten her, daß es die Kirche sei, und mein Gemüth wurde heiterer. Sie rief: „Willkommen, Lieber!“ Ich versetzte: „Willkommen, Herrin!“ Nun fragte sie: „Ist dir nichts begegnet?“ „Ja, sagte ich, mir begegnete ein so großes Thier, daß es ein Volk hätte verschlingen können; aber durch die Kraft Gottes und seine übergroße Barmherzigkeit bin ich entkommen.“ „Wohl bist du entflohen, da du Gott deine Verlassenheit und deinen Kummer anvertrautest, indem du dafür hieltst, durch nichts Anders, als seinen Namen, könntest du gerettet werden. Darum hat Gott seinen Engel*), der über den Unthieren steht, geschickt, und dessen Mund verstopft, daß es dich nicht zerriß. Um deines Glaubens willen, und weil du vor dem Unthiere nicht zagtest, bist du einer großen Trübsal entgangen. Gehe daher hin, erzähle den Auserwählten des Herrn seine Großthaten und verkünde ihnen, daß dieß die Gestalt der zukünftigen Trübsal ist. Wenn ihr euch vorbereitet, euer Herz rein und ohne Sünde ist, und

*) Im Texte steht noch „Namens Hegrin.“ Ich glaubte, diesen Namen auslassen zu müssen, da ihn eine Kirchenversammlung als apocryph verworfen hat.

ihr die ganze Zeit eures Lebens dem Herrn ohne Klage dient, könnt ihr der Trübsal entfliehen. Vertraut eure Bekümmernisse dem Herrn, und er wird euch führen. Vertraut auf Gott, die ihr wankend seid. Er vermag Alles, er kann seinen Zorn von euch abwenden und Hülfe schicken. Wehe den Zweiflern, die diese Worte hören und sie verachten; es wäre besser, sie wären nicht geboren."

Ich fragte sie nun über die vier Farben, welche das Thier an seinem Haupte hatte. Aber sie erwiederte: „Plagt dich schon wieder die Neugier, da du solche Dinge fragst." Ich sagte: „O Herrin, zeige mir, was sie bedeuten." „Höre, sagte sie, das Schwarze bedeutet die Welt, wo ihr nun verweilt; feuer= und blutroth ist es, weil die Welt durch Feuer und Blut zu Grunde gehen muß; der goldne Theil seid ihr, die ihr dieser Welt entflieht. Denn wie das Gold durch das Feuer erprobt und geläutert wird, so werdet auch ihr, die ihr hier seid, erprobt, und wie das Gold geläutert wird und seinen Schmutz verliert, so werdet auch ihr alle Traurigkeit und Angst abwerfen und zum Bau des Thurmes hergerichtet. Der weiße Theil endlich ist die künftige Zeit, wo die Auserwählten mit Gott im ewigen Leben rein und mackellos sein werden. Verkünde nun dieses ohne Aufhören den Auserwählten. Ihr wißt die Gestalt der künftigen Trübsal *). Wenn ihr wollt, so wird sie euch nicht schaden. Behaltet,

*) Die geistliche und zeitliche Trübsal. Vor Allem möchte die Versuchung zum Bösen dazu zu zählen sein.

was euch vorgeschrieben ist, in eurem Sinne." Als sie dieß gesagt hatte, ging sie fort; doch sah ich nicht, wohin sie ging. Es entstand aber ein Geräusch, ich kehrte furchtsam zurück, und glaubte, jenes Unthier folge mir *).

*) Der aufmerksame Leser wird bemerkt haben, wie sehr Hermas während dieser vier Gesichte in der geistlichen Vollkommenheit voranschritt. Wie zaghaft war er im ersten, und wie gottvertrauend ist er in diesem Gesichte! Wie schön ist dieser sein Gemüthszustand in der Erscheinungsweise der Kirche ausgedrückt.

Zweites Buch.

Vorschriften.

Eingang *).

Während ich zu Hause, auf dem Bette sitzend, im Gebete verweilte, trat zu mir ein Mann ernsten Antlitzes, in Hirtentracht, von einem weißen Mantel umhüllt, mit einem Sack auf dem Rücken und einem Stäbchen in der Hand, und grüßte mich. Ich grüßte ihn wieder. Sogleich setzte er sich neben mich und sagte: „Ich bin von deinem Schutzengel gesandt, bei dir einige Tage zu wohnen." Nun glaubte ich, er sei gekommen, mich zu versuchen, und sagte: „Wer bist du denn? Ich weiß wohl, wem ich anvertraut bin." Da sagte jener: „Kennst du mich nicht?" „Nein," antwortete ich. „Ich bin der Schutzengel, dem du anvertraut bist." Während seiner Rede veränderte er seine Gestalt. Da ich erkannte, er sei derjenige, dem ich anvertraut war, wurde ich

---

*) Nachdem nun Hermas in den vier Gesichten zum Vertrauen auf Gott geführt worden ist, soll dieser zweite Theil ihn lehren, wie er hienieden schon gut und glücklich werden könne. Dieser Theil enthält die herrlichsten moralischen Unterweisungen, auch sind schon die ältesten Kirchenväter seines Lobes voll.

bestürzt, plötzliche Furcht ergriff mich, und ich wurde ganz betrübt, daß ich so thöricht geantwortet. Er aber sagte: „Sei nicht bestürzt, sondern erlange in den Vorschriften, welche ich dir geben will, deinen Muth wieder. Ich bin gesandt, dir Alles, was du gesehen, abermals zu zeigen, vorzüglich das, was dir nützlich sein kann. Vor Allem schreibe meine Vorschriften und Gleichnisse nieder, das Uebrige schildre so, wie ich es dir zeigen werde. So befehle ich dir denn, vor Allem meine Vorschriften und Gleichnisse niederzuschreiben, damit du sie durch das Lesen leichter bewahren kannst.“ So schrieb ich denn nach seinem Geheiß die Vorschriften und Gleichnisse nieder. Wenn ihr sie hört, beobachtet, nach ihnen wandelt, und sie mit reinem Sinne ausübt, so werdet ihr vom Herrn empfangen, was er euch versprochen hat *). Wenn ihr sie aber nur höret, und nicht Buße thut, sondern noch neue Sünden begeht, so habt ihr vom Herrn das Gegentheil zu erwarten. Alles Folgende denn schrieb mir mein Schutzgeist, der Engel der Buße, vor.

Erste Vorschrift.

Glaube an einen Gott!

„Vor Allem glaube, daß ein Gott ist, der Alles aus Nichts erschuf und vollendete. Er umfaßt das Ganze, und ist unendlich. Er kann weder durch

---

*) Nämlich die Seligkeit.

Worte erläutert, noch durch den Verstand begriffen werden. Glaube daher an ihn, fürchte ihn, und übe in der Furcht Gottes Enthaltsamkeit. Diese bewahre; verbanne von dir alle Begierlichkeit und Sünde, bekleide dich mit der Kraft der Gerechtigkeit, und du wirst, wenn du dieß befolgst, in Gott leben."

Zweite Vorschrift.

Flieh die Verläumdung, und gib in Einfalt Almosen.

Er sagte weiter: „Lebe in Einfalt und Unschuld, und du wirst sein, wie ein Kind, das die Sünde, welche das Heil der Menschen vernichtet hat, nicht kennt. Vor Allem sprich von Niemanden Uebles, und höre nicht gern einen Uebelredenden. Denn wenn du ihn hörst, so nimmst du an der Sünde des Uebelredenden Antheil; auch wenn du ihm glaubst, so sündigest du, da du einem, der von seinem Bruder Uebles redete, geglaubt hast. Um die Verkleinerung ist es eine gefährliche Sache; denn sie ist ein unbeständiges Wesen und immer in Unruhe und Zwietracht. Enthalte dich daher von ihr, und sei mit deinen Brüdern immer in Frieden. Umgürte dich mit heiliger Standhaftigkeit; in ihr gibt es keine Sünder, sondern Alles ist da lieblich. Thu' durch deine Werke Gutes. Gib allen Dürftigen in Einfalt, ohne zu grübeln, wem du gibst. Gib Allen, denn Gott will, daß Allen von seinen Wohlthaten gegeben

werde. Diejenigen, welche empfangen, werden Gott schon Rechenschaft geben, warum und zu was sie empfangen haben. Derjenige, welcher gibt, wird unschuldig sein. Wie er von Gott sein Amt empfangen hat, so verwaltet er es, ohne zu bedenken, wem er geben und wem er nicht geben soll. So thut er in Einfalt und zur Ehre Gottes seine Pflicht. Bewahre daher die e Vorschrift, wie ich sie dir gelehrt habe, damit deine Buße als ohne Falsch befunden werde, und deinem Hause zu Gute komme. Bewahre auch dein Herz rein."

Dritte Vorschrift.

Fliehe die Lüge!

Reue des Hermas ob seiner Lügenhaftigkeit.

Ferner sagte er zu mir: „Liebe die Wahrheit; nur wahre Rede komme aus deinem Munde, damit die Seele, die der Herr in dein Fleisch schloß, als wahrhaft vor allen Menschen erfunden, und Gott, der dir die Seele gab, gepriesen werde. Denn Gott ist in jedem Worte wahrhaft, in ihm ist keine Lüge. Diejenigen daher, welche lügen, verläugnen den Herrn, indem sie das Gut*), das ihnen von Gott anvertraut wurde, nicht zurückgeben. Ihre Seele haben sie ohne Lüge empfangen; wenn sie dieselbe, mit Lügen behaftet, zurückgeben, so besudeln sie das,

*) Die Seele nämlich.

was ihnen von Gott anvertraut wurde, und werden Betrüger." Auf diese Rede weinte ich sehr. Da er mich weinen sah, fragte er: „Warum weinst du?" Ich antwortete: „Herr, weil ich nicht weiß, ob ich zum Heile gelangen werde." „Warum fürchtest du dieß?" fuhr er weiter. Ich entgegnete: „Weil, da ich während meines Lebens nie ein wahres Wort sprach, sondern in Trug lebte, und Allen Lüge für Wahrheit bot, niemand mir widersprach, sondern meinen Worten geglaubt wurde, Wie kann ich selig werden, da ich so gehandelt habe?" Er sagte: „Du denkst in deinem Herzen gut und wahrhaft; daher mußtest du als Diener Gottes in der Wahrheit wandeln, und konntest keineswegs ein böses Gewissen mit dem Geiste der Wahrheit vereinen, und den heiligen Geist Gottes betrüben." Da versetzte ich: „Herr, niemals hab' ich diese Worte so gerne gehört." Er entgegnete: „Jetzt hörst du sie. Sorge nur von nun an, daß das, was du in falschem Thun gesprochen hast, durch diese Worte gerechtfertigt werde. Denn du kannst es, wenn du von jetzt an die Wahrheit bewahrst, und wirst so zum Heil gelangen. Alle, die diese Vorschrift hören, und sich der Lüge entschlagen, werden dem Herrn leben."

Vierte Vorschrift.

Treibe nicht Unzucht!

„Ich befehle dir, daß du die Reinheit deines Herzens bewahrst, und in dir kein Gedanke von Ehebruch oder Unzucht entstehe; denn dieß erzeugt eine

große Sünde. Sei immer, zu allen Stunden, des Herrn eingedenk, und du wirst nicht sündigen. Wenn du solche Gedanken pflegst, so thust du eine schwere Sünde, und die, welche solches thun, fallen der Verdammniß anheim. Sieh daher zu, daß du dich aller bösen Gedanken entschlägst. Wenn das Herz eines Gerechten rein sein soll, darf daselbst kein böser Gedanke aufkommen." Ich sagte nun: „Herr, erlaube mir, ein Paar Worte mit dir zu reden." „Rede," entgegnete er. Ich fuhr weiter: „Wenn einer eine in Gott gläubige Gattin hat, und sie im Ehebruch ertappt, begeht er, wenn er ferner mit ihr lebt, auch eine Sünde?" Er antwortete: „So lange er ihr Verbrechen nicht weiß, kann er ohne Sünde mit ihr leben. Wenn er aber weiß, daß die Frau gesündigt hat, und sie nicht Buße thut, sondern in ihrer Unlauterkeit verharrt, und er doch mit ihr lebt, so wird er auch ihrer Sünde schuldig und des Ehebruchs theilhaftig." Ich fragte: „Was ist denn zu thun, wenn die Frau in ihrem Laster verharrt?" „Der Mann entlasse sie, und lebe für sich allein. Wenn er aber sein Weib entläßt und eine Andre heirathet, so begeht er selbst einen Ehebruch." Ich fuhr weiter: „Wenn nun die entlassene Frau Buße thut, und zu ihrem Mann zurückkehren will, muß sie derselbe aufnehmen?" „Ja, sagte er. Wenn er es nicht thut, so begeht er eine große Sünde. Er muß die Sünderin, wenn sie Buße thut, einmal aufnehmen, jedoch nicht öfter. Denn Diener Gottes bereuen nur einmal. Wenn er seine Frau entlassen hat, darf er, da dieselbe Buße thun kann, keine Andre heirathen. Dieß

gilt für den Mann, wie für die Frau. Jedoch nicht nur diejenigen, welche wirklich so fehlen, begehen einen Ehebruch, sondern auch diejenigen, welche Götzenbilder verehren. Wenn daher deine Frau darin verharrt, und nicht Buße thut, verlasse sie, und lebe nicht mehr mit ihr, sonst wirst du auch ihrer Sünde theilhaftig. Hier gilt für euch die Vorschrift, daß sowohl der Mann, wie die Frau, ehelos bleibe; denn es kann auch die Reue eintreten. Durch diese Vorschrift will ich nur, daß der, welcher gesündigt hat, nicht mehr sündigen möge. Was die frühern Sünden betrifft, so wird Gott, der die Macht hat, die Gesundheit zu verschaffen, dafür ein Heilmittel geben; denn er ist es, der die Macht über Alle hat." Abermals antwortete ich: „Der Herr hat bestimmt, daß du bei mir Unwürdigen immer wohnest; erkläre mir daher in wenigen Worten, was ich nicht einsehe; denn mein Herz ist durch die frühern Verkehrtheiten verhärtet. Oeffne, da ich ungemein niedergeschlagen bin, und ganz und gar nichts verstehe, meinen Sinn." Er entgegnete mir: „Ich bin der Engel der Buße, und verleihe allen Bußfertigen die Einsicht, Buße zu thun. Oder scheint dir Buße thun nicht Weisheit zu sein! Erlangt der Büßende nicht große Einsicht, da er erkennt, daß er gesündigt und vor Gottes Angesicht Unrecht gethan hat? Er weiß, worin er fehlte, er bereut es, er thut nimmer Böses, sondern Gutes, und demüthigt und tödtet sich ab, weil er gesündigt hat. Du siehst nun, welche große Weisheit in der Buße ist." Ich versetzte: „O Herr, da ich ein Sünder bin, will ich nach Allem fleißig forschen,

damit ich weiß, was ich thun soll, um zur Seligkeit zu gelangen; denn meine Sünden sind groß." Er sagte: „Du wirst nicht verloren gehen, wenn du diese meine Vorschriften hältst. Jeder, der sie hört und vollzieht, wird dem Herrn leben."

Da sagte ich: „O Herr, ich habe von einigen Lehrern gehört, daß es keine andre Buße gibt, als daß wir in das Wasser steigen *), und so Vergebung der Sünden erlangen; doch dürfen wir dann nicht ferner sündigen: sondern müssen in der Reinheit verbleiben." Er erwiederte: „Du hast recht gehört. Weil du aber so fleißig nach Allem forschest, will ich dir, ohne aber dadurch denen, die geglaubt haben, oder glauben werden, einen Vorwand geben zu wollen, auch dieses erklären. Die, welche geglaubt haben, oder glauben wollen, leisten für ihre Sünden nicht Buße, sondern erlangen an und für sich Vergebung derselben **). Aber denen, die bisher berufen wurden,

---

*) Als daß wir uns taufen lassen.

**) Alle die, welche glauben und sich taufen lassen, erlangen ohne eigenes Zuthun, bloß durch die heiligmachende Gnade des Sakraments, Vergebung der Sünden. Doch damit begnügte sich Gottes Barmherzigkeit nicht. Er setzte für die, welche nach der Taufe sündigen, das Sakrament der Buße ein. Unter dem Versprechen, nicht mehr zu sündigen, erlangt hier der Sünder Vergebung seiner Sünden. Wenn er aber sein Versprechen nicht hält, sondern auf's Neue sündigt, so geht natürlich die Kraft des Sakramentes an ihm verloren, und er muß für seine neuen Sünden auf's Neue Buße thun. Fällt er immer wieder in die nämliche Sünde, so ist natürlich große Gefahr, daß er auf ewig verloren gehe.

verlieh der Herr, da Gott die Gedanken aller Herzen und die Schwachheit der Menschen kennt, und weiß, daß die Bosheit des Satans auf mannigfache Weise allen Dienern Gottes Uebles thut, und ihnen schadenfroh nachstellt, die Buße. Sich seines Ebenbildes erbarmend, gestattete er sie, und die Aufsicht darüber verlieh er mir. Daher sage ich dir, daß seit jener großen und heiligen Berufung *) Jeder, der vom Satan verführt wird und sündigt, Buße thun kann. Wenn er abermals sündigt und bereut, so wird immer wieder die Reue nichts nützen, und er wird schwerlich dem Herrn leben." Da sagte ich: „Herr, da ich aufmerksam deine Weisungen gehört habe, lebe ich wieder auf. Denn ich weiß nun, daß ich, wenn ich nicht mehr sündige, nicht verloren gehen werde." Er erwiederte: „Du und alle Andern, welche ihr nach diesen Vorschriften handelt, werdet zum Heile gelangen."

Abermals sagte ich: „O Herr, weil du mich so geduldig anhörst, so erkläre mir auch Folgendes." „Rede," versetzte er. Ich fuhr weiter: „Wenn der Gatte oder die Gattin gestorben ist, und es heirathet der überlebende Theil, sündigt er wohl?" „Nein, sagte er. Der Heirathende sündigt nicht; wer aber dann ehelos bleibt, erwirbt sich große Ehre vor dem Herrn. Bewahre denn deine Reinheit und Schamhaftigkeit, und du wirst dem Herrn leben. Bewahre das, was ich dir sage und auftrage, von nun an,

*) Kann speziell von der Taufe eines Jeden, oder allgemein von der Erlösung verstanden werden.

und halte es in deinem Hause so. Wenn du meine Vorschriften hältst, so werden dir, wie allen Andern, welche sie halten, deine frühern Sünden vergeben sein."

Fünfte Vorschrift.

Sei nicht zornmüthig und ungeduldig!

„Seid ruhigen und geduldigen Sinnes, und ihr werdet jede böse Lust beherrschen, und in Gerechtigkeit wandeln. Wenn du geduldig bist, so wird der heilige Geist in dir von keinem unreinen Geiste getrübt werden. Er wird sich freudig in dem Gefäße, in welchem er wohnt, ausbreiten, daselbst gern zu Gaste sein, und dem Herrn heiter und in tiefem Frieden erscheinen. Wenn der Zorn *) sich deiner bemächtigt, so wird der heilige Geist in dir geängstigt, und er sucht zu entweichen. Denn er wird vom Geist der Gottlosigkeit unterdrückt, und kann, wenn ihn der Zorn ängstigt, nicht sich so zeigen, wie er will. Wenn beide Geister zugleich im Menschen wohnen, ist es für ihn gefährlich. Gesetzt, es vermenge jemand nur ganz wenig Wermuth mit Honig, wird nicht der ganze Honig verdorben? Der Honig wird nur durch das Bischen Wermuth verdorben, verliert seine Süße, und da er nun bitter und unbrauchbar ist, so verliert er allen Werth für seinen Besitzer. Kommt aber in den Honig kein Wermuth, so bleibt er süß und bringt seinem Besitzer Nutzen.

---

*) Der Zorn hindert die guten Anlagen an ihrer Ausbildung, und gibt den schlimmen das Uebergewicht.

Sieh nur, wie ein ruhiger Sinn süßer als Honig ist, so wird er auch dem Herrn, der in ihm verweilt, angenehm sein; der Zorn aber ist gefährlich. Wenn der Zorn in ein sonst ruhiges Gemüth tritt, so wird der heilige Geist in ihm getrübt, und sein Gebet ist Gott nicht mehr angenehm.“ Da fragte ich: „Herr, ich möchte gern, damit ich mich in Acht nehmen kann, die ganze Nichtswürdigkeit des Zorns erkennen.“ Er antwortete: „Du sollst sie erkennen, nimm dich aber davor in Acht, sonst wird dein und deines ganzen Hauses Heil verloren gehen. Enthalte dich seiner. Ich, der Engel des ruhigen Gemüths, bin mit dir. Alle, die sich seiner enthalten, und von ganzem Herzen Buße thun, werden dem Herrn leben. Ich werde mit ihnen sein, und Alle beschützen; denn Alle, welche Buße thun, sind vom heiligsten Engel gerechtfertigt. Höre denn die Nichtswürdigkeit des Zorns, vernimm, wie schlecht und verderblich er ist. und wie er die Diener Gottes besiegt. Denen jedoch, die voll des Glaubens sind, kann er, weil Gottes Macht mit ihnen ist, nicht schaden; aber die Wankelmüthigen und Eiteln besiegt er. Wenn er solche Menschen sieht, nimmt er um der geringfügigsten Dinge willen ihre Herzen in Besitz. Wegen der Nahrung z. B. oder wegen eines überflüssigen Wortes, das zufällig entfällt, und Aehnlichem gerathen Mann und Weib in Zorn. Solche Dinge erscheinen aber den Dienern Gottes als thöricht, überflüssig und eitel. Ein ruhiger Sinn ist kräftig, stark, hat große Macht und großes Ansehen, ist heiter, erfreut sich des Friedens, und verherrlicht

jederzeit durch seine Sanftmuth den Herrn. Dieser ruhige Sinn ist das Erbtheil der Gläubigen. Um den Zorn aber ist es eine thörichte, leichtfertige und alberne Sache. Die Thorheit gebiert die Erbitterung, die Erbitterung den Zorn, der Zorn die Wuth. Die Wuth, die Tochter so vieler Laster, ist eine große, unverbesserliche Sünde. Wenn nun dieß Alles in dem nämlichen Gefäße, wo der heilige Geist ist, wohnt, so kann alles dieses das Gefäß nicht mehr fassen, und fließt über. Da nun der zarte Geist Gottes mit dem Geiste der Bosheit nicht zusammenwohnen kann, so entflieht er und wohnt bei dem Sanftmüthigen. Sobald er den Menschen, in dem er zuerst wohnte, verlassen hat, ist derselbe des göttlichen Einflusses beraubt, und wird von nun an von den Einflüssen der Bosheit geleitet und durch böse Gedanken verblendet. So geht es bei allen Zornmüthigen. Fliehe daher den Zorn, widerstehe ihm, umgürte dich mit ruhigem Sinn, und du wirst von Gott in Schamhaftigkeit und Reinheit befunden werden. Sieh zu, daß du diese Vorschrift nicht vernachläßigst. Wenn du dieser nachlebst, kannst du auch das Uebrige, was ich dir noch vorschreiben werde, bewahren. Kräftige dich daher, damit du dem Herrn leben kannst in diesen Vorschriften; denn Alle, welche diese Vorschriften befolgen, werden dem Herrn leben."

Sechste Vorschrift.

Jeden Menschen begleitet ein guter und ein böser Engel *); dem erstern mußt du folgen.

„Ich habe, sagte er, dir in der ersten Vorschrift befohlen, Glaube, Gottesfurcht und Bußgeist zu bewahren." „Ja, Herr," antwortete ich. „Nun will ich dir die Kraft dieser Vorschriften erklären. Wisse, sie führen eben so wohl zum Guten, als sie vom Bösen abhalten. Laß dich vom Guten, nicht vom Schlimmen leiten; denn das Gute führt auf dem rechten, das Böse auf dem falschen Wege. Bewahre du den rechten, nicht den falschen Weg; denn der falsche Weg zeigt kein gutes Ende und viele Hindernisse, er ist rauh und dornig, und führt die, welche ihn wandeln, in's Verderben. Jene aber, welche auf dem rechten Weg wandeln, schreiten ohne Hinderniß einher; denn er ist weder rauh, noch dornig. Du siehst daher, daß auf ihm besser zu wandeln ist. Wandle ihn daher, sowie ihr Alle, die ihr an Gott von ganzem Herzen glaubt."

„Höre denn, was du ferner glauben sollst. Zwei Engel sind mit dem Menschen. Der eine ist der

---

*) Jedem sind zwei Engel, einer der Gerechtigkeit, einer der Bosheit, beigegeben. Hast du gute Gedanken, so spricht zu dir der Engel der Gerechtigkeit, hast du böse, so ist es der Engel des Teufels, der sie dir eingibt.

Origenes.

Engel der Gerechtigkeit, der Andre der der Ungerechtigkeit." Da sagte ich: „Herr, wie kann ich es wissen, daß zwei Engel mit dem Menschen sind?" „Höre und begreife, erwiederte er. Der Engel der Gerechtigkeit ist mild und eingezogen, sanft und ruhig. Wenn er in dein Herz eingeht, so spricht er immer von Gerechtigkeit, Schamhaftigkeit, Reinheit, Güte, Verzeihung, Liebe und Frömmigkeit mit dir. Wenn dieß alles in deinem Herzen wohnt, so wisse, daß der Engel der Gerechtigkeit mit dir ist. Ihm und seinen Werken glaube. Vernimm nun auch das Treiben des Engels der Ungerechtigkeit. Anfangs ist er aufgebracht, dann zornig und thöricht; sein Treiben ist verderblich, und bringt die Diener Gottes zum Falle. Wenn du in deinem Herzen solches bemerkst, so wisse, dieß ist der Engel der Ungerechtigkeit." Da sagte ich: „Wie, o Herr, werde ich dieß erkennen?" „Höre und fasse es, entgegnete er. Wenn Zorn oder Erbitterung dich ergreift, so wisse, daß er in dir sei. Ebenso ist es, wenn du Begierde nach vielen Thaten, köstlichen Speisen und Schwelgerei, Sehnen nach fremdartigen Dingen, Stolz, Geschwätzigkeit, Ehrgeiz und ähnliches Andre fühlst. Sobald du sein Treiben erkannt hast, flieh es, und glaube ihm nicht; denn sein Treiben ist niederträchtig und ziemt sich nicht für einen Diener Gottes. Du weißt nun beider Engel Thun. Sei jetzt klug und glaube dem Engel der Gerechtigkeit; denn seine Lehre ist gut. Wenn jemand auch der glücklichste Mensch ist, so muß er dennoch, wenn das Treiben des bösen Engels sein Herz umgarnt, sündigen. Wenn aber jemanden,

er sei noch so schlecht, das Sehnen des Engels der Gerechtigkeit ergreift, so muß er Gutes thun. Du siehst nun, wie gut es ist, dem Engel der Gerechtigkeit zu folgen. Folge ihm daher und traue seinen Antrieben, dann wirst du, wie alle Uebrigen, welche Gleiches thun, dem Herrn leben."

Siebente Vorschrift.

Gott fürchte, den Teufel aber nicht.

„Fürchte, sagte er, den Herrn, und bewahre seine Vorschriften. Denn wenn du Gottes Vorschriften beobachtest, so wirst du gewaltig in jeder That sein. Alles, was du unternimmst, wird herrlich sein. Fürchtest du den Herrn, so gelingt dir Alles gut. Dieß ist die Furcht, welche du pflegen mußt, um zum Heile zu kommen. Den Teufel aber fürchte nicht. Wenn du den Herrn fürchtest, wirst du ihn beherrschen, da er keine Tugend besitzt. Den, welcher keine Tugend besitzt, darf man nicht fürchten; aber jenen, welchen rühmliche Tugend schmückt, sollst du fürchten. Verabscheue die Werke des Teufels gänzlich; denn sie sind voll der Bosheit. Wenn du dich vor dem Herrn scheuest, wirst du ihn fürchten, und kein Werk des Teufels thun, sondern dich vielmehr ihrer enthalten. Es gibt nämlich eine doppelte Furcht. Wenn du etwas Böses thun könntest, so wirst du es aus Furcht vor Gott nicht thun. Wenn du aber etwas Gutes thun kannst, so wird dich überall die Furcht Gottes kräftigen, auszeichnen und erheben. Fürchte daher Gott, und du wirst ihm leben. Alle,

die in Furcht Gottes seine Vorschriften beobachten, deren Leben ist in Gott; diejenigen aber, welche sie nicht beobachten, sind todt.

Achte Vorschrift.

Flieh das Böse, aber das Gute thue!

„Ich habe dir gesagt, daß die Geschöpfe Gottes*) zweifacher Art sind; auch die Enthaltsamkeit ist zweifach. Von einigen Dingen sollst du dich enthalten, von andern nicht.“ Ich erwiederte: „O Herr, erkläre mir, wovon man sich enthalten soll, und wovon nicht.“ „Höre, fuhr er weiter, vom Bösen enthalte dich, und thu' es nicht. Vom Guten aber enthalte dich nicht, sondern thu' es. Enthältst du dich des Guten, und thust du es nicht, so sündigest du. Enthalte dich daher des Bösen, so wirst du jegliche Gerechtigkeit erlernen.“ Ich fragte: „Welches sind die Ungerechtigkeiten, von welchen man sich enthalten muß?“ „Höre, sagte er, du mußt dich von Unzucht, Völlerei, üppigen Schmausereien, von Stolz, vom Läugnen, vom Lügen und der Verläumdung, von Verkleinerung, von Gedanken an erlittene Kränkung und von üblen Nachreden enthalten. Dieß sind die Werke der Bosheit; von ihnen mußt du dich enthalten. Wer nicht von ihnen absteht, der wird zu Grunde gehen und kann dem Herrn nicht leben. Höre nun die Laster, die aus den Obigen ferner entstehen. Denn es gibt noch Vieles, wovon sich ein

*) Gute oder böse.

Diener Gottes enthalten muß, als da sind: Diebstahl, falsches Zeugniß, Begierlichkeit und Aehnliches. Scheint dir Alles sündhaft oder nicht?" „Ja dieß Alles ist in den Augen eines Dieners Gottes Sünde." „Flieh Alles dieß, auf daß du dem Herrn lebst, und zu den Enthaltsamen gerechnet werdest. Du weißt nun, wovon du dich enthalten sollst. Vernimm denn auch, wovon du dich nicht enthalten sollst. Du darfst dich keines einzigen guten Werkes enthalten, sondern du mußt es thun. Solche gute Werke, die du thun sollst, auf daß du nicht verloren gehst, erzeugen der Glaube, die Furcht Gottes, die Liebe und die Eintracht, die Ruhe des Gemüths und die Wahrheitsliebe, die Geduld und die Reinheit der Sitten. Sie sind der Schmuck der Menschen, die sie zur Richtschnur ihres Lebens machen. Gute Werke, die die Obigen hervorrufen, sind: die Unterstützung der Wittwen und Waisen, die Sorgfalt für Arme, die Unterstützung der Diener Gottes in ihren Nöthen, und die Gastfreundlichkeit; denn auch die Gastfreundlichkeit bringt gute Folgen. Ferner widersprich nie, sei getrost, gegen alle Leute ehrerbietig, ehre die Greise, übe Gerechtigkeit, bewahre brüderlichen Sinn, dulde gerne Schmach, sei nicht unbeständig, verwirf vom Glauben Abtrünnige nicht, sondern führe sie wieder zurück; ermahne die Sünder, dränge die Schuldner nicht, und handle so in Aehnlichem. Scheint dir dieß Alles gut oder nicht?" „Was gibt es Besseres, als dieses," versetzte ich *). „Lebe denn nach diesen

*) Gewiß stimmen mit diesen Worten alle Leser überein;

Vorschriften, fuhr er weiter, und weiche nie von ihnen ab. Beobachte alle diese Vorschriften; Alle, die sie vollziehen, werden dem Herrn leben."

Neunte Vorschrift.

Betet ohne Unterlaß!

Abermals sagte er zu mir: „Halte von dir die Zweifelsucht fern, und bezweifle nichts *). Wenn du Gott um etwas bittest, sage nicht bei dir: „„Wie kann ich den Herrn um etwas bitten und es erlangen, da ich so vieles Böse vor dem Herrn vollbracht habe."" Denke dieses nicht, sondern wende dich von ganzem Herzen zum Herrn. Flehe ohne Zweifelsucht, und du wirst die Barmherzigkeit Gottes erfahren. Er wird dich nicht verlassen, sondern die Bitte deiner Seele erfüllen; denn er ist nicht, wie die Menschen, der Unbilden eingedenk, sondern vergißt sie und erbarmt sich seines Ebenbildes. Reinige daher dein Herz von allen Lastern dieser Welt, beobachte, was dir Gott geboten hat, und du wirst alles Gute, was du verlangst, erhalten, und von allen deinen Bitten wird, wenn du mit Vertrauen den Herrn darum flehst, keine unerfüllt bleiben. Diejenigen aber, welche dieses nicht thun, werden auch nichts erlangen. Ein zweifelsüchtiger Mensch wird, wenn er nicht Buße thut, nur schwerlich dem Herrn leben. Reinige daher

---

wahrlich, diese wenigen Vorschriften belehren mehr, als oft ein ganzes Handbuch der Moral.

*) Was dir die Kirche lehrt.

dein Herz von allen Zweifeln, umgürte dich mit Glauben, vertraue dem Herrn, und du wirst Alles, was du willst, empfangen. Wenn du aber um etwas bittest, und es nicht erlangst, so verzweifle, wenn es dir nicht sogleich bewilligt wird, nicht. Denn vielleicht wird deine Bitte, um dich zu prüfen, oder deiner Sünden halber, die du nicht weißt, später erfüllt. Laß aber nicht ab, zu bitten, und du wirst empfangen. Hörest du zu bitten auf, so beklage dich über dich, nicht über Gott, weil er deine Bitte nicht gewährt hat. Sieh denn, wie dieses Zweifeln so schädlich und verderblich ist; selbst solche, welche sonst recht und beharrlich glauben, macht er wankend. Dieser Zweifel ist ein Kind des Teufels, und er geht schmählich mit den Dienern Gottes um. Verachte daher den Unglauben, dann wirst du dich überall beherrschen. Ziehe aber einen festen und mächtigen Glauben an; denn was der Glaube verspricht, hält er. Der Zweifel dagegen glaubt nicht, daß er durch sein Treiben etwas erlangen werde. Daraus erkennst du, daß der Glaube von Gott ist, und große Kraft hat. Der Zweifel ist ein irdischer Geist, und kommt vom Teufel, der keine Macht besitzt. Bewahre daher die Kraft des Glaubens, den Zweifel aber, der keine Kraft hat, verlasse, und dann wirst du und Alle, welche ebenso handeln, dem Herrn leben" *).

---

*) Was werden zu diesen Vorschriften manche sogenannte Philosophen, oder die Hermesianer, sagen?

Zehnte Vorschrift.

Seid nicht kleinmüthig, und trübt dadurch den heiligen Geist, der in euch ist, nicht.

„Ferne sei von dir die Kleinmüthigkeit; denn sie ist die Schwester des Zweifels und des Zornes.“ „Wie, sagte ich, dieß ist die Schwester dieser? Mir scheint Kleinmüthigkeit etwas anders, als Zweifel, Zweifel etwas anders, als Zorn.“ Er sagte: „Ohne Anlage dazu siehst du es nicht ein. Der Kleinmuth ist die unnützeste aller Gesinnungen und der laueste aller Diener Gottes; er entkräftet alle andern Einflüsse, und martert den heiligen Geist; doch kann er sich wieder ermannen.“ Da sagte ich: „Herr, ich bin unverständig und verstehe nicht, wie er martern und sich wieder ermannen kann.“ „Höre und begreife, erwiederte er. Diejenigen, welche niemals nach der Wahrheit forschten, und die Herrlichkeit Gottes nicht betrachteten, sondern nur glaubten, sind in demselben Treiben, wie die Heiden, befangen. Der Kleinmuth ist ein zweiter falscher Prophet, der den Sinn der zweifelnden Diener Gottes, aber nicht derer, die vollkommen glauben, zum Wanken bringt. Diese Zweifelmüthigen nun kommen zu ihm, wie zum heiligen Geist, und fragen ihn, was aus ihnen werden möchte, und dieser lügenhafte Prophet, der in sich die Kraft des heiligen Geistes nicht hat, antwortet ihnen ihren Fragen gemäß, und umfängt ihren Sinn mit solchen Versprechungen, wie sie wollen. Er ist aber ein unerleuchteter Prophet und

antwortet Unerleuchteten Unerleuchtetes. Die hohlköpfigen Menschen dürfen ihn fragen, was sie wollen, er antwortet immer Grundloses. Doch spricht er zuweilen Wahres; denn der Teufel erfüllt ihn mit seiner Kraft, damit er die Gerechten verführe.

Diejenigen aber, welche im Glauben an den Herrn gekräftigt und mit Wahrheit ausgerüstet sind, haben mit solchen Gesinnungen keine Gemeinschaft, sondern fliehen sie. Hingegen die Wankelmüthigen denken, auch wenn sie Buße thun, wie die Heiden, und häufen, indem sie Götzen dienen, auf sich große Schuld. Alle solche fragen bei jedem Unternehmen herum, verehren Götzenbilder, und sind thöricht und ohne Wahrheit. Der von Gott verliehene Geist *) kann nicht befragt werden, sondern er spricht, da er mit göttlicher Kraft begabt ist, und von oben durch die Macht des heiligen Geistes kommt, Alles aus sich selbst. Ein Geist aber, den man befragen kann, antwortet nur nach Gutdünken und andern weltlichen Gründen. Geister solcher Art verstehen die Erforschung der Zukunft nicht, da sie durch weltliches Treiben umdunkelt, bestochen und verzagt werden. Wie gute Reben, so bald man sie vernachläßigt, durch Dornen und Unkraut verdrängt und vernichtet werden, so sind auch die Menschen, welche solchen vertrauen, weltlichem Thun und Treiben verfallen, sie werden hohlen Sinnes und begreifen, da sie nur an ihren Reichthum denken, nichts Andres; hören sie dann vom Herrn, so ist ihr Sinn von andern

*) Der Weissagung.

Geschäften umfangen. Diejenigen aber, welche Gottesfurcht hegen, und der göttlichen Wahrheit nachforschen, haben all ihr Sinnen bei Gott. Sie erfassen und verstehen, da Gott in ihnen ist, Alles, was ihnen gesagt wird, sogleich. Wo der Geist des Herrn inwohnt, da findet sich auch vieler Verstand. Schließe dich daher an Gott an, und du wirst Alles einsehen und erfassen."

„Nun höre, Unkluger, wie Kleinmuth den heiligen Geist in uns martern und wieder erretten kann. Wenn ein Zweifelmüthiger ein Geschäft beginnt, und seiner Zweifelsucht halber nicht vorwärts kommen kann, so tritt dieser Kleinmuth beim Menschen ein, der den heiligen Geist betrübt und quält. Wenn ihn nun über irgend eine Sache Aerger ergreift, und er zürnt und Unrecht thut, so kommt plötzlich wieder Kleinmuth in sein Gemüth, und er bereut seine That *). Beides, sowohl Zweifelsucht, wie Kleinmuth, trübt den heiligen Geist; die Zweifelsucht, weil sie ihm nicht in seinen Handlungen nachfolgt, der Kleinmuth, weil er ihn erzürnt. Fliehe daher den Kleinmuth und beleidige dadurch den heiligen Geist, der in dir wohnt, nicht, damit er nicht den Herrn deßhalb anflehe, und von dannen weicht. Denn der Geist Gottes, der in dein Fleisch gesetzt

*) Der Kleinmuth hält eines Theils den Menschen von vielem Guten ab; andern Theils aber hindert er ihn an vielem Bösen, indem er ihm das viele Schlimme vorführt, was aus raschem Handeln entstehen könnte und nach geschehener schlimmer That Reue hervorruft. In dieser letztern Beziehung also wirkt der Kleinmuth Gutes.

wurde, erträgt Kleinmuth nicht. Umgürte dich daher mit Zuversicht, sie hat immer vor dem Herrn Gnade gefunden und freue dich in ihr. Ein Gott vertrauender Mensch handelt gut, denkt gut und verabscheut die Ungerechtigkeit. Ein kleinmüthiger Mensch hingegen thut Unrecht, weil er auch den heiligen Geist *), der der Antheil der Gott Vertrauenden ist, kleinmüthig macht. Er thut ferner Unrecht, weil er zum Herrn nur mit Kleinmuth, ohne zuvor Buße zu thun, fleht, und er erlangt daher von Gott das, um was er gefleht hat, nicht; denn das Gebet des Kleinmüthigen hat nie die Kraft, daß es zum Thron des Ewigen dringe." Ich sagte nun: „O Herr, warum hat das Gebet eines Kleinmüthigen nicht die Kraft, daß es zu Gottes Thron dringt?" „Eben weil Kleinmuth in seinem Herzen wohnt, antwortete er. Da nun sein Gebet mit Kleinmuth vermischt ist, so kann es nicht rein vor Gott gelangen. Denn wie Wein, der mit Essig vermischt ist, dieselbe Süße nicht hat, wie ein lautrer, so ist das Gebet eines Menschen, den Kleinmuth niederdrückt, auch nicht lauter. Reinige dich daher von allem Kleinmuth; Alle, welche es thun, werden dem Herrn leben."

Eilfte Vorschrift.

An den Früchten erkennt man den Baum.

Da zeigte er mir Männer, welche auf Bänken saßen, und einen, der von einem Lehrstuhle herab

*) D. h. weil er zu jeder guten Handlung unfähig wird.

lehrte, und sagte: „Siehst du jene, welche auf Bänken sitzen?" „Ja Herr," antwortete ich. „Jene, sagte er, sind Gläubige, und jener, der auf dem Lehrstuhl sitzt, ist der Erdgeist. In die Kirche der Lebendigglaubenden kommt er nicht; aber an Zweifler und Hohlköpfe schließt er sich an, und weissagt ihnen zu ihrem Ergötzen an abgelegenen Orten, indem er nach dem Wunsche ihres Herzens spricht. Denn was in leere Gefäße gegossen wird, fließt nicht heraus, sondern Eines paßt zum Andern. Sobald er aber in eine Versammlung gerechter Männer, die den Geist der Weissagung besitzen, kommt, und ihr Gebet zum Herrn ruft, flieht der Erdgeist, und wird der Geist jenes Menschen, den er inne gehabt hat, leer, er verstummt und wird nimmer sprechen *). Es geht hier, wie in einer Apotheke. Wenn du Wein oder Oel in einem Gefäße verschlossen hast, und dazwischen ein leeres Gefäß stellest, so wirst du, wenn du später nachsiehst, das letztere Gefäß auch leer finden. So werden auch eitle Propheten, wenn sie unter Gerechte kommen, so wie sie sind, befunden." Ich sagte: „Wie wird man sie erkennen?" „Höre, erwiederte er, es ist, wie bei zwei Gefäßen. Wenn du thust, wie ich dir sage, so wirst du den Propheten Gottes vom falschen Propheten unterscheiden. Zuerst prüfe daher den Menschen, welcher der Geist Gottes sein soll. Der Geist, der von Oben ist, ist ruhig und demüthig, und enthält sich von aller Bosheit,

---

*) So verließ auch auf das Gebet des heiligen Paulus jene Sklavin der Erdgeist. Apostelgesch.

und dem eiteln Treiben dieser Welt. Er schätzt sich viel geringer, als jeden Andern, er antwortet weder Einzelnen noch Mehrern auf Fragen, und spricht nicht, wenn er will, sondern dann, wenn Gott will. Wenn daher ein Mann, der vom Geiste Gottes erleuchtet ist, in eine Versammlung gerechter Männer kommt, und er ein Gebet zum Herrn beginnt, dann erst erfüllt ihn der heilige Engel der Weissagung mit dem heiligen Geiste, und er spricht in der Versammlung, wie Gott will. So erkennt man den Geist der Weissagung, wo immer er ist."

„Höre nun auch, was ich vom eiteln und nichtigen Erdgeist, der keine Kraft hat, sage. Man kann den Menschen, welchen er erfüllt, sogleich erkennen. Er brüstet sich und will den ersten Lehrstuhl haben, er ist rücksichtslos, wortreich, treibt sich in Vergnügungen und mannigfachen Lüsten herum, und nimmt für seine Weissagungen Lohn an. Wo er nichts empfängt, weissagt er nicht. Ein Prophet Gottes aber weissagt für Lohn nicht. — Du kennst nun die Art und Weise beider Propheten. Prüfe daher das Leben des Mannes, der sagt, daß er den Geist Gottes in sich habe. Glaube dem, welcher tugendhaft ist, als einem von Gott Begeisterten. Dem hohlen Erdgeiste aber, der vom Teufel kommt und weder Glaube noch Macht besitzt, glaube nicht. Höre in dieser Beziehung das Gleichniß, was ich jetzt sage. Wenn du einen Stein nimmst, und ihn gegen den Himmel wirfst, oder mit einer Wasserspritze gegen den Himmel spritzest, wirst du ihn wohl damit erreichen?" „Wie könnte dieß geschehen, erwiederte ich. Beides

ist ja unmöglich." „Wie dieß nicht geschehen kann, fuhr er weiter, so ist auch der Erdgeist ohne Kraft und Macht. Aus dem Gleichnisse, welches nun folgt, kannst du sehen, daß die Macht von Oben komme. Hagel ist die kleinste Graupe; denn fühlt der Mensch, wenn sie auf sein Haupt fällt, nicht Schmerz? Ebenso höhlt ein Tropfen, der vom Dache auf die Erde fällt, allmählig einen Stein aus. So hat das Kleinste, was von Oben kommt, große Kraft. Schließe dich daher an den tugendhaften Propheten an, jenen nichtigen Erdgeist aber flieh."

Zwölfte Vorschrift.

Die Begierde ist zweierlei Art. Gottes Vorschriften sind keineswegs unausführbar. Die Gläubigen brauchen den Teufel nicht zu fürchten.

Ferner sagte er zu mir: „Flieh alle Begierlichkeit, zieh aber ein Streben nach dem Guten und Heiligen an. Wenn du das Streben nach dem Guten angezogen hast, wirst du das Böse hassen und nach deinem Willen zähmen. Die Begierlichkeit ist etwas Fürchterliches, und wird schwer gezähmt. Sie ist schrecklich und wild, und verzehrt in ihrer Wildheit den Menschen. Vorzüglich ein Diener Gottes, der ihr verfällt und unklug ist, geht elend zu Grunde. Alle, welche das Kleid des frommen Strebens nicht anziehen, verzehrt sie. Sie umgarnt dieselben mit weltlichem Treiben, und überliefert sie dem Tode." „Welches sind, o Herr, die Werke der Begierlichkeit,

welche den Menschen dem Verderben überliefern? Zeige sie mir, damit ich sie fliehen kann," sagte ich. „Vernimm denn, was Begierlichkeit ist, wodurch sie die Diener Gottes in's Verderben bringt. Begierlichkeit ist es, des Andern Weib zu begehren, die Pracht des Reichthums, eine Menge überflüssiger Speisen, Völlerei und Vergnügungen zu wünschen; denn viele Ergötzungen sind albern, und viele Vergnügungen für Diener Gottes überflüssig. Diese Begierlichkeit ist für die Diener Gottes, da sie dieselben zu Grunde richtet, sehr gefährlich, sie ist vom Teufel. Alle, welche von ihr abstehen, leben dem Herrn, diejenigen hingegen, welche ihr unterworfen sind, richtet sie durch ihre Tödtlichkeit zu Grunde. Ziehe daher die Begierde nach Rechtthun an, und widerstehe, mit der Furcht Gottes bewaffnet (denn sie wohnt in der Begierde nach Rechtthun), der Begierlichkeit. Wenn die Begierlichkeit sieht, daß du, mit Gottesfurcht bewaffnet, widerstehst, so wird sie weitab von dir fliehen, und aus Furcht vor deinen Waffen nicht mehr erscheinen. Auf diese Art wirst du den Sieg erlangen, seinethalben gekrönt werden, zur Gerechtigkeit gelangen, den Sieg, den du errungen, dem Herrn darbringen, und ihm in deinem Thun nach Vermögen dienen. Wenn du der Gerechtigkeit nachlebst, und dich ihr unterwirfst, so kannst du über die Begierlichkeit siegen, und sie wird nach deinem Willen dir unterworfen sein." —

„Ich möchte nun, o Herr, wissen, wie ich der guten Begierde, der Gerechtigkeit, dienen kann." „Höre, sagte er, habe Furcht vor und Vertrauen auf

Gott, liebe die Wahrheit, achte die Gerechtigkeitsliebe und thu' Gutes. Wenn du dieses thust, wirst du ein wackerer Diener Gottes sein, und dem Herrn nach deinen Kräften dienen. Alle, welche dem Rechtthun obliegen, werden dem Herrn leben."

Da er diese zwölf Vorschriften geendet hatte, sagte er: „Behalte diese Vorschriften und wandle nach ihnen. Jene, welche dich hören, ermahne, daß sie Buße thun; ihre Buße wird während der übrigen Tage ihres Lebens unbefleckt sein. Vollführe diesen Auftrag, welchen ich dir hiemit gebe, fleißig, es wird dir zu großem Nutzen gereichen, und bei Allen, welche Buße thun, und deinen Worten glauben, wirst du Liebe finden. Ich bin mit dir, und werde sie bewegen, dir zu glauben." Ich versetzte: „Herr, diese Vorschriften sind großartig und herrlich; sie können das Leben des Menschen, der sie zu beobachten vermag, beglücken. Aber ich bezweifle, ob jemand diese Vorschriften halten kann." Da erwiederte er: „Du kannst diese Vorschriften leicht halten, denn sie sind nicht schwer; wenn du dir aber einbildest, es könne sie niemand halten, so wirst du es freilich nicht können. Doch sage ich dir, wenn du diese Vorschriften nicht hältst, sondern sie vernachläßigst, so wirst du, da du selbst meinst, es könne diese Vorschriften niemand halten, mit deinen Söhnen zu Grunde gehen." Dieß sagte er zu mir mit sehr aufgebrachtem Tone, so daß ich sehr erschrack. Sein Gesicht war ganz verändert, so daß niemand seinen Anblick ertragen konnte. Als er aber sah, daß ich ganz verwirrt und betrübt sei, wurde er weicher und

freundlicher und sagte: „O Thörichter und Ungeschickter, du bist recht unbeständig und bedenkst die Herrlichkeit Gottes nicht. Wie groß und wunderbar muß der sein, welcher um des Menschen willen den Erdkreis erschuf, ihm alle Geschöpfe unterwarf, und alle Macht gab, damit er seine Bestimmung erreichen könne! Nur denen, welche den Herrn auf der Zunge haben, deren Herz verstockt ist, und denen, welche nicht mit dem Herrn sind, sind diese Vorschriften hart und schwer. Setzt euch also vor, ihr, die ihr im Glauben nichtig und leichtsinnig seid, den Herrn im Herzen zu haben, und ihr werdet einsehen, daß nichts leichter, nichts angenehmer, nichts sanfter und nichts heiliger ist, als diese Vorschriften. Bekehrt euch zum Herrn, euerm Gott, entsaget dem Teufel und seinen bittern, sündhaften und unreinen Lüsten. Fürchtet den Teufel nicht; er hat ja keine Macht. Ich, der Engel der Buße, die unter meiner Macht steht, bin mit euch. Der Teufel erregt zwar Furcht, aber diese Furcht ist eitel. Fürchtet ihn daher nicht, und er flieht dann."

Da sagte ich: „O Herr, höre mich noch ein wenig an." „Sprich," entgegnete er. „Der Mensch, sagte ich, sucht zwar die Vorschriften Gottes zu bewahren, und niemand ist, der nicht den Herrn um die Gnade dazu fleht, sie halten zu können; aber der Teufel ist hartnäckig und seine Macht wüthet gegen die Diener Gottes." Nun erwiederte er: „Er kann wider Diener Gottes, die von ganzem Herzen an den Herrn glauben, nicht handeln. Er kann nur kämpfen, aber nicht siegen. Wenn ihr ihm entgegentretet, wird er

in Verwirrung fliehen. Nur diejenigen, welche nicht festen Glaubens sind, fürchten den Teufel, gleich als wenn er Macht hätte. Der Teufel versucht die Diener Gottes, und wenn er Glaubensleere findet, führt er sie in das Verderben. Wie ein Mensch, der Gefäße ganz oder halb mit Wein anfüllte, wenn er kosten will, nicht von den vollen (da er weiß, daß sie gut sind), sondern von den halbvollen kostet, um zu sehen, ob der Wein sauer geworden sei (denn halbvolle Gefäße werden bald sauer und verderben den Geschmack des Weines), so macht es auch der Teufel, wenn er die Gläubigen versuchen will. Diejenigen, welche stark im Glauben sind, widerstehen ihm tapfer, und er läßt von ihnen, da er nirgends eindringen kann, ab. Von diesen kommt er zu jenen, welche wankenden Glaubens sind, und weil er hier Zutritt findet, dringt er ein, macht mit ihnen, was er will, und sie werden seine Diener. Aber ich, der Engel der Buße, sage euch: Fürchtet den Teufel nicht. Ich bin gesandt, um mit euch, die ihr wahre Buße thut, zu sein und euch im Glauben zu bestärken. Glaubet daher, die ihr in euren Sünden den Herrn vergaßet, und indem ihr euer Heil wegen eurer Sünden hintansetztet, euer Leben verbittert habt: wenn ihr euch von ganzem Herzen wendet, und ihm nach seinem Willen dient, so wird er eure Seelen wieder heilen. Er wird euch eure frühere Sünden verzeihen, und ihr werdet Macht haben, allen Anstrengungen des Teufels zu widerstehen. Fürchtet seine Drohungen nicht; denn sie sind wie die Nerven eines Todten ohne Kraft. Höret aber mich, fürchtet den

allmächtigen Gott, welcher euch retten und verderben kann, und bewahret seine Vorschriften, damit ihr dem Herrn lebt." Da sagte ich: „O Herr, nun bin ich in allen Vorschriften des Herrn, so lange du bei mir bist, und die Macht des Teufels brichst, befestigt. Wir werden ihn besiegen, wenn wir mit Hülfe Gottes diese deine Vorschriften halten." „Du wirst es, sagte er, wenn du dein Herz von den Sünden gereinigt hast. Alle, welche ihr Herz von den eiteln Begierden dieser Welt gereinigt haben, werden sie halten, und dem Herrn leben."

*) Wie schön und sinnvoll schließen diese Vorschriften mit dem frommen Vorsatze des Hermas. Möchten sie auch in uns einen solchen Erfolg erwecken!

Drittes Buch.

Gleichnisse.

Erstes Gleichniß.

Unser irdisches Leben ist eine Wanderung; laßt es uns daher als solche ansehen.

Und er sagte zu mir: „Wisset, daß die Diener des Herrn hienieden auf einer Wanderung sind. Ihr Vaterland ist weit von hier. Wenn ihr nun euer Vaterland, wo ihr in Zukunft wohnen werdet, wisset, warum kauft ihr euch Ländereien, lebt in Pracht, und erbaut Schlösser und überflüssige Wohnungen. Wer hier sich einrichtet, denkt nicht, in sein Vaterland zurückzukehren. O thörichter, elender und wankelmüthiger Mensch, der du nicht einsiehst, daß dieß Alles fremd und unter eines Andern Macht sei. Der Herr dieses Landes sagt: „„Entweder befolge meine Gesetze, oder weich aus meinem Lande."" Was willst du nun thun, der du dein Gesetz in deinem Vaterlande hast? Kannst du um deiner Ländereien und deiner Pracht willen dein Gesetz vernachläßigen? Wenn du ihm nicht nachlebst, wirst du bei deiner Rückkehr in dein Vaterland nicht aufgenommen, sondern davon ausgeschlossen werden. Bedenke daher, daß du immer auf der Wanderschaft bist, kaufe nicht mehr, als dir genügend und

nothwendig ist, und hüte dich, daß du dich gegen das Gesetz des Herrn jenes Landes verfehlst, sondern lebe in Ruhe und ohne Arg deinem Gesetze nach, damit du in dein Vaterland gelangen kannst. Uebet, eingedenk der Vorschriften und Verheißungen Gottes, fromme Werke aus, und glaubet, daß er sie erfüllen werde, wenn ihr seine Vorschriften befolgt. Daher entsagt, anstatt daß ihr euch Aecker kaufet, selbst dem Nothwendigen, wie ihr könnt, und verwendet euer Gut zur Unterstützung der Wittwen und Waisen. Der Herr hat euch, auf daß ihr seine Aufträge erfüllt, bereichert. Es ist viel besser, dieses zu thun, als Ländereien und Häuser kaufen. Alles dieses geht mit der Zeit verloren; aber was du um des Namens Gottes willen thust, das wirst du in deinem Vaterlande finden, und du wirst dich ohne Kleinmuth und Furcht freuen. Wünschet daher nicht die Reichthümer der Welt (denn sie sind den Dienern Gottes gefährlich), und verfügt über euer Eigenthum so, daß ihr daran Freude haben könnt. Treibet nicht Unzucht, berührt nicht des Nächsten Weib, noch begehrt desselben. Begehre deiner Pflicht, und du wirst selig werden."

Zweites Gleichniß.

Der Arme und der Reiche verhalten sich wie Rebe und Ulme zu einander.

Da ich einmal auf dem Felde spazieren ging, eine Ulme und Rebe betrachtete, und bei mir über die Früchte derselben nachdachte, erschien mir ein

Engel und sagte zu mir: „Was bedenkst du so lange bei dir?“ Ich antwortete: „O Herr, ich sinne nach, ob die Früchte dieser Rebe und Ulme nützlich sind.“ Da sagte er: „Diese beiden Bäume sind den Dienern Gottes zum Vorbild erschaffen.“ Ich erwiederte: „Herr, ich möchte das Vorbild dieser Bäume begreifen.“ „Höre, fing er an, betrachte diese Rebe und Ulme.“ „Ich sehe sie,“ sagte ich. „Diese Rebe, fuhr er fort, ist fruchtbringend, die Ulme ist Holz ohne Frucht; aber diese Rebe könnte, wenn sie nicht der Ulme beigesellt wäre, und auf ihr ruhte, nicht viele Früchte bringen. Denn wenn sie auf der Erde liegt, gibt sie schlechte Frucht, aber sobald die Rebe an der Ulme aufgerichtet ist, so gibt sie für sich und für die Ulme Frucht. Daraus erkennst du, daß die Ulme nicht weniger Frucht, als die Rebe, gibt, sondern vielleicht noch mehr.“ „In wie ferne, o Herr, gibt sie mehr, als die Rebe,“ fragte ich. „Letztere gibt nur, wenn sie an die Ulme gelehnt ist, gute und viele Frucht, wenn sie hingegen auf der Erde liegt, gibt sie wenige und schlechte Frucht. Dieses ist für die Diener Gottes, für Reiche, wie für Arme, ein großes Vorbild.“ Ich antwortete: „Herr, erkläre es mir.“ „Höre, fuhr er weiter, obwohl der Reiche Vermögen hat, so ist er dennoch wieder arm, da er durch seinen Reichthum zerstreut wird. Er betet wenig, und wenn er betet, so geschieht es mit Lauheit; sein Gebet hat daher keine Kraft. Wenn aber der Reiche dem Armen für seinen Bedarf gibt, so betet der Arme für den Reichen, und Gott verleiht dem Reichen, weil der Arme reich an Gebet ist, und

dieses vor Gott große Kraft hat, alles Gute. Nun reicht der Reiche, da er merkt, daß der Arme vom Herrn erhört wird, dem Armen gern und ohne Zögern Alles, und sorgt, daß ihm nichts fehle. Der Arme dankt nun Gott, und dieß gereicht dem Reichen wieder zum Guten. Wie nun der Mensch in seiner Unwissenheit und seinem Unverstand glaubt, daß die Ulme keine Frucht bringt, obwohl die mit ihr verbundene Rebe für beide Frucht bringt, so wird auch der Arme, wenn er für den Reichen betet, von Gott erhört, und das Vermögen des letzteren um seiner Mildthätigkeit willen vermehrt. So sind Beide zugleich guter Werke theilhaftig. Wer daher dieses thut, wird vom Herrn nicht verlassen, sondern in das Buch des Lebens eingeschrieben. Wohl daher denen, welche reich und sich dessen bewußt sind; sie können ihren Mitmenschen helfen."

Drittes Gleichniß.

Das Erdenleben gleicht einem Winter.

Da zeigte er mir viele Bäume, welche ihr Laub verloren hatten, die alle untereinander ähnlich schienen, und sagte: „Siehst du diese Bäume?" „Ja Herr, antwortete ich, sie scheinen mir aber verdorrt." Er entgegnete: „Diese Bäume sind den Menschen auf Erden zum Gleichnisse." Ich versetzte: „Herr, warum gleichen sie dürren Bäumen?" „Weil, fuhr er weiter, sich auf dieser Welt Gerechte von Ungerechten nicht unterscheiden, sondern alle gleich behandelt werden. Die Zeit hienieden ist für die Gerechten,

da sie mißkannt werden, und mit den Ungerechten zusammen leben müssen, ein Winter. Wie nun im Winter die entlaubten Bäume einander ähnlich sind, und man nicht unterscheiden kann, welche dürr, welche frisch sind, so werden auf dieser Welt auch die Gerechten von den Ungerechten nicht unterschieden, sondern Alle sind einander gleich.

Viertes Gleichniß.

Das Leben jenseits gleicht einem Sommer.

Abermals zeigte er mir viele Bäume, welche theils belaubt, theils verdorrt waren, und fragte: „Siehst du diese Bäume?“ Ich antwortete: „Ja, Herr; aber die einen sind belaubt, die andern dürr.“ Da sagte er: „Die belaubten Bäume sind die Gerechten, welche jenseits wohnen werden. Die Zeit jenseits ist für die Gerechten ein Sommer, für die Sünder ein Winter. Wenn daher die Barmherzigkeit Gottes erscheinen wird, dann werden die, welche ihm dienen, erkannt werden und Allen voranleuchten. Wie im Sommer sich die Frucht eines Baumes zeigt und öffnet, so wird sich auch das Thun der Gerechten zeigen und offenbar sein, und Alle werden in jener Welt wieder heiter und fröhlich werden. Die Sünder aber werden in jener Welt wie diese verdorrten Bäume dürr und ohne Frucht erfunden und wie das Holz verbrannt werden. Denn es wird sich offenbaren, daß sie zu jeder Zeit des Lebens gesündigt haben, und weil sie für ihre Sünden nicht Buße thaten, werden sie verbrannt werden. Auch die

Uebrigen, welche den Herrn nicht als ihren Schöpfer erkannten, werden verbrannt werden. Bringe daher gute Frucht, damit im Sommer deine Frucht erkannt werde. Enthalte dich von irdischem Treiben und vernachläßige nichts. Diejenigen, welche irdischem Treiben obliegen, sind in ihrem irdischen Treiben verstrickt, und können dem Herrn daher nicht dienen. Wie sollte aber ein Mensch, der dem Herrn nicht dient, von ihm etwas erlangen und empfangen? Nur diejenigen, welche dem Herrn dienen, erreichen und erlangen ihre Wünsche; und nur derjenige, dessen Trachten ganz auf den Dienst Gottes gerichtet ist, dient ihm mit reinem Herzen. Handle so. Alle, welche so handeln, werden jenseits Frucht bringen.

Fünftes Gleichniß.

Vom wahrhaften Fasten und seinem Nutzen, und der Reinheit des Herzens.

Während ich auf einem Berge fastete, und dem Herrn für Alles, was er an mir gethan, dankte, sah ich meinen Schutzengel neben mir sitzen, und er sagte: „Warum bist du so früh hiehergekommen?" Ich antwortete: „O Herr, weil ich hier meine Uebung *) halte." „Was ist deine Uebung?" sagte er. Ich entgegnete: „Fasten." Er fragte: „Wie ist dein Fasten beschaffen?" Ich sagte: „Wie gewöhnlich." „Ihr wißt nicht, fuhr er fort, wie man dem Herrn fasten soll; denn das ist kein Fasten, daß ihr da

*) Exercitien.

hungert und nicht von der Stelle geht.“ „Warum sprichst du so, o Herr?“ versetzte ich. „Ich versichere dich, sagte er, das, was ihr Fasten nennt, ist kein Fasten. Ich will dir aber lehren, welches Fasten dem Herrn lieb und angenehm ist. Der Herr verlangt kein solches Fasten; dieß trägt zur Gerechtigkeit nichts bei. Faste aber folgendermassen. Thu' in deinem Leben kein Unrecht, diene dem Herrn mit reinem Herzen, halte seine Vorschriften, wandle in seinen Lehren und lasse keine Begierlichkeit in deinem Herzen aufkommen. Glaube, wenn du dieses thust, Gottesfurcht bewahrst und dich alles bösen Thuns enthältst, wirst du dem Herrn leben. Handle so, dann wirst du ein dem Herrn wohlgefälliges Fasten *) vollbringen.“ —

„Höre das Gleichniß **), welches ich dir, da es auf das Fasten Bezug hat, sagen will. Jemand hatte ein Landgut und viele Diener; in einen Theil desselben pflanzte er für seine Nachfolger einen Weinberg. Da er außer Land reiste, erlas er einen

---

*) Fasten heißt überhaupt enthaltsam sein; sich der bösen Thaten enthalten, ist daher auch ein Fasten.

**) Dieses herrliche Gleichniß enthält in einfacher Einkleidung die höchsten und heiligsten Wahrheiten des Christenthums. Wie schön ist das Verhältniß des Erlösers zu seinem Vater und zur Menschheit geschildert. Wie herrlich wird die einstige Auferstehung der Leiber begründet. Noch eine Masse andrer Wahrheiten enthält es, die der Uebersetzer nicht namhaft machen zu müssen glaubt; denn sie können oft nur gefühlt, aber nicht begriffen werden.

Diener, den er für den treuesten und erprobtesten hielt, übergab ihm den Weinberg, und befahl ihm, die Reben an Pfähle zu binden. Wenn er dieß gethan und seinen Befehl erfüllt hätte, versprach er, ihm die Freiheit zu geben. Alsbald machte sich der Diener an die Erfüllung des Auftrags, und that, was ihm der Herr vorgeschrieben hatte. Als er den Weinberg mit Pfählen besteckt hatte und bemerkte, daß er voll Unkraut sei, dachte er bei sich: „„Ich habe zwar gethan, was mir mein Herr vorgeschrieben hat, doch will ich diesen Weinberg noch umgraben, und er wird dann schöner werden! Er wird nach Ausrottung des Unkrauts mehr Frucht geben, und das Unkraut wird ihn nicht ferner ersticken."" Sogleich begann er, ihn umzugraben, er rottete alles Unkraut aus, und so wurde der Weinberg herrlich, lieblich, und rein von Unkraut. Einige Zeit nachher kam der Herr zurück, und ging in den Weinberg. Als er sah, daß er mit Pfählen besteckt, umgegraben und rein von Unkraut sei, wurde er über die That seines Dieners hocherfreut. Er holte seinen geliebten Sohn und Erben und seine vertrauten Freunde herbei, und zeigte ihnen, was er seinem Diener befohlen und was dieser außerdem noch gethan hätte. Diese beglückwünschten den Diener sogleich, weil er von seinem Herrn ein so großes Lob erlangt hätte. Der Herr aber sagte zu ihnen: „„Ich habe meinem Diener, wenn er meinem Befehle nachkäme, die Freiheit versprochen. Weil er aber dieses gethan, will ich, daß er Miterbe meines Sohnes werde; denn er that, was er für gut ansah."" Diesem Beschluß stimmten

der Sohn und die Freunde bei. Einige Tage später berief der Hausvater seine Freunde abermals, und sandte jenem Sklaven von der Tafel mehrere Speisen. Dieser empfing sie und nahm davon so viel, als er brauchte; den Ueberrest aber vertheilte er unter seine Mitsklaven. Da dieselben die Speisen empfingen, freuten sie sich, und wünschten, er möge, weil er dieses gethan, noch größere Gnade vor dem Herrn finden. Dieß erfuhr der Herr, freute sich darüber ungemein, berief seine Freunde und seinen Sohn abermals, und erzählte ihnen, was der Sklave mit den überschickten Speisen gethan hätte. Diese pflichteten nun nur um so mehr dem Hausvater bei, daß der Sklave der Miterbe seines Sohnes werden solle."

Da sagte ich: „Herr, diese Gleichnisse verstehe ich nicht, wenn du sie mir nicht erkläreſt." „Alles, was ich dir gesagt habe, will ich dir erklären. Sieh, wenn du die Gesetze des Herrn hältst, dann wirst du unter die Zahl der in Erfüllung der Gebote Gottes Erprobten kommen. Wenn du aber noch mehr thust, als dir vorgeschrieben ist, wirst du noch größere Belohnungen empfangen, und in den Augen Gottes noch mehr geschätzt werden, als es sonst geschehen wäre. Daher, wenn du die Vorschriften des Herrn hältst, und diese Uebungen *) noch hinzufügst, wirst du, besonders, wenn du sie nach meiner Anweisung vollführst, glücklich sein." Ich sagte: „Herr, was du mir vorschreibst, will ich thun; denn ich weiß, daß du mit mir sein wirst." „Ja, erwiederte er, ich

---

*) Fasten ꝛc.

will es, wenn du diesen Vorsatz hast. Ebenso werde ich mit allen Andern, die auf gleiche Weise handeln wollen, sein. Dieses Fasten ist, wenn man die Vorschriften Gottes erfüllt hat, sehr gut. Daher kannst du es immerhin thun. Vorerst hüte dich vor allem Schimpfen und Schelten, vor aller Begierlichkeit, und reinige deinen Sinn von aller Eitelkeit dieser Welt. Wenn du dieses gethan hast, dann wird dein Fasten verdienstlich sein. Handle deßwegen so. Wenn du das eben Gesagte an jenem Tage, wo du fasten willst, beobachtet hast, so wirst du nichts, als Wasser und Brod kosten, den Aufwand, welchen du außerdem für deine Speise gemacht hättest, genau berechnen, dann bei Seite legen, und ihn einer Wittwe, einer Waise oder einem Armen geben. Durch diese deine Entsagung wirst du bewirken, daß der, welcher deine Gabe empfängt, sich sättige, und sein Gebet für dich zum Herrn komme. Wenn du dein Fasten auf solche Weise vollbringst, so wird es dem Herrn ein angenehmes Opfer sein, und es wird dir zum Heile gereichen. Eine solche Uebung ist gut, lieblich und angenehm vor dem Herrn. Wenn du, nach Erfüllung deiner eigentlichen Pflichten, es mit deinen Kindern und deinem ganzen Hause so hältst, wirst du glücklich sein. Alle, welche meine Worte hören und halten, werden glücklich sein, und Alles, um was sie den Herrn bitten, erlangen."

Da bat ich ihn, daß er jenes Gleichniß vom Gute und seinem Besitzer, von dem Weinberge und vom Sklaven, der den Weinberg mit Pfählen besteckt hatte, von dem Unkraut, das ausgereutet worden,

und von dem Sohne und den Freunden, die der Besitzer zur Berathschlagung berief, deute; denn ich sah ein, daß jenes ein Gleichniß sei. Er antwortete: „Du bist im Fragen sehr vorlaut; denn wisse, daß das Fragen dir nicht erlaubt ist, da dir das, was zu erklären ist, ohnehin erklärt wird.“ Ich versetzte: „O Herr, wenn du mir etwas zeigst, ohne es zu erklären, so ist es umsonst, da ich nicht weiß, was es ist. Ebenso nützen mir auch die Gleichnisse nichts, wenn du sie nicht deutest.“ Da antwortete er abermals: „Wer immer ein Diener des Herrn ist und Gott in seinem Herzen hat, wird zu ihm um Einsicht flehen, und sie auch erhalten. Er begreift jedes Gleichniß, und versteht alle Worte des Herrn, die einer Erklärung bedürfen. Diejenigen hingegen, welche im Gebete lau und läßig sind, zweifeln, obwohl des Herrn Güte so groß ist, daß er denen, die ihn darum bitten, Alles ohne Aufhören gewährt, dennoch an Erhörung ihrer Bitte. Warum flehst du, da du von jenem ehrwürdigen Engel *) gestärkt worden bist, und wegen deines Eifers ein so kräftiges Gebet erlangt hast, nicht um Einsicht?“ Ich antwortete: „Da du eben gegenwärtig bist, so bitte und frage ich dich; denn du zeigst und erklärst, während du gegenwärtig bist, Alles. Hätte ich es ohne dich gesehen und gehört, so würde ich den Herrn um die Deutung bitten.“

Da erwiederte er: „Ich habe es dir schon vorhin gesagt, daß du im Erforschen der Deutung der

---

*) Dem Engel der Buße.

Gleichnisse sehr neugierig und vorlaut bist. Da du aber so beharrlich bist, so will ich dir, auf daß du es auch Andern mittheilst, das Gleichniß erklären. Höre nun, und erfasse es wohl. Jenes Landgut, von welchem das Gleichniß spricht, bedeutet den Erdkreis. Der Herr des Landes ist der, welcher Alles erschuf, vollendete und ihm Kraft gab; der Sohn ist der heilige Geist, der Sklave ist der Sohn Gottes *), der Weinberg aber ist die Menschheit, welche er errettet hat. Die Pfähle sind die Apostel, welchen der Herr die Führung der Menschheit übertragen hat; die Unkräuter, welche ausgereutet wurden, sind die Sünden der Diener Gottes. Die Speisen, welche der Herr dem Sklaven schickte, sind die Befehle, welche Gott durch den Sohn der Menschheit gab. Jene Freunde, die er zur Berathschlagung berief, sind die zuerst erschaffenen heiligen Engel. Die Abwesenheit jenes Hausvaters ist die Zeit, welche noch bis zu seiner Ankunft übrig bleibt." Ich sagte nun: „Herr, dieß alles ist großartig, herrlich, wunderbar und ergreifend. Hätte ich es wohl finden können? Niemand, wenn er auch der Klügste wäre, hätte dieses herausgebracht. Aber nun, o Herr, erkläre, was ich dich frage." „Frage, was du willst," versetzte er. „Warum, fuhr ich weiter, wird der Sohn in diesem Gleichnisse mit einem Sklaven verglichen?"

„Höre, sagte er, den Sohn Gottes stellt das Gleichniß keineswegs als einen Sklaven, sondern in

*) Hier in seiner menschlichen Natur betrachtet.

großer Macht und Herrlichkeit dar.“ Ich sagte: „Wie, o Herr, das finde ich nicht.“ „Wohl ist es so; denn der Sohn setzte jenen, die ihm zur Bewahrung anvertraut waren, die Apostel vor, er selbst ertrug und erduldete das Meiste, um die Sünden der Menschen zu vertilgen *); denn kein Weinberg kann ohne Mühe und Arbeit umgegraben werden. Nachdem er so die Sünden seines Volks getilgt hatte, zeigte er, indem er ihm das vom Vater empfangene Gesetz gab, selbst den Weg des Lebens. Du siehst also, daß er, da er vom Vater alle Macht empfangen hatte, der Herr des Volkes war.“ „Warum berief aber der Gutsherr wegen der Erbschaft den Sohn und die guten Engel?“ „Weil der Diener **) der Eingebung des heiligen Geistes gefolgt ist, welcher von Gott in den Körper, in welchem er wohnen möchte, zuerst ausgegossen wurde. Dieser Körper nun, in welchen der heilige Geist ausgegossen wurde, diente ihm durch ehrbaren und züchtigen Wandel, und befleckte den heiligen Geist nicht. Da nun jener Körper zu jeder Zeit dem heiligen Geiste gehorchte, mit Zucht und Sitte sich benahm, und nie unterlag, so hat er zwar in Sklaverei gelebt, aber da er stets in Einklang mit dem heiligen Geiste war, wurde er wieder durch

*) Er gründete die Kirche, nachdem er das Werk der Erlösung vollbracht hatte.

**) Ich lese hier: quia servus audivit. Mit den verschiedenen andern Conjekturen kann ich mich nicht befreunden.

Gott in seiner frühern Kraft hergestellt. Solcher herrlicher Wandel, da der Diener, vom heiligen Geiste beseelt, sich niemals auf Erden befleckte, gefiel Gott. Er berief daher den Sohn und die guten Engel zur Berathschlagung, damit auch dem Körper, der dem heiligen Geiste ohne Klage diente, Bestand gegeben würde, und es nicht scheine, als ob er des Lohnes für seine Sklavenzeit beraubt würde. Jeder Körper, wo der heilige Geist gewohnt hat, und der ohne Fehl befunden wird, wird seinen Lohn empfangen. Somit hast du die Deutung dieses Gleichnisses."

Da sagte ich: „Nun habe ich, da du auch diese Erklärung gegeben, deinen Willen erfaßt." Er aber fuhr weiter: „Vernimm ferner Folgendes. Bewahre diesen Leib keusch und rein, damit jener Geist, der in ihm wohnt, Zeugniß gebe und dann anerkannt wird, daß er mit dir gewesen sei. Sieh zu, daß du nicht beredet wirst, zu glauben, daß dieser Körper zu Grunde gehe, und daher ihn zu irgend einer Lust mißbrauchest. Denn in dem Augenblicke, wo du deinen Körper befleckst, befleckst du auch den heiligen Geist, und wenn du den heiligen Geist in dir befleckst, bist du todt." Da sagte ich: „Wie steht es denn, wenn man aus Unwissenheit, ehe man diese Worte gehört hat, etwas beging? Wie gelangt man dann, nach Befleckung des Körpers, zum Heil?" „Frühere Sünden, antwortete er, welche wir aus Unwissenheit begangen haben, kann Gott allein verzeihen; denn bei ihm ist alle Macht. Doch nun gib auf dich Acht, und der allmächtige und barmherzige

Gott wird dir, wenn du in Zukunft deinen Körper und deine Seele nicht befleckest, deine frühern Sünden verzeihen. Beide sind innig vereint, und wird der eine befleckt, so ist es auch die letztere. Bewahre daher beide rein, und du wirst dem Herrn leben."

Sechstes Gleichniß.

Es gibt zweierlei Arten vergnügungssüchtiger Menschen; die einen sind verloren, die andern können sich bessern. Beschaffenheit ihrer Strafen.

Eines Tages saß ich zu Hause, pries den Herrn für Alles, was ich gesehen, und dachte über die Vorschriften und ihre Güte, Großartigkeit, Ehre, Freundlichkeit und ihren Nutzen, welchen sie den Menschen bringen könnten, nach. Da sagte ich: „Wie glücklich werde ich und Alle, die in diesen Vorschriften wandeln, sein, und dem Herrn leben." Während ich dieß bei mir sprach, sah ich jenen *), der schon früher öfters bei mir war, neben mir sitzen, und er begann: „Was trägst du über die Vorschriften, die ich dir gab, für Bedenken?" „Ich bezweifle nicht, daß sie gut sind," versetzte ich. „Wohlan, fuhr er weiter, zieh den Glauben Gottes an und wandle nach ihnen. Ich will dir Kraft dazu geben, da diese Vorschriften denen, welche wegen ihrer frühern Sünden Buße thun, und nach ihnen wandeln, nützlich sind. Werfet daher ihr Alle, die ihr Buße thut,

*) Den Engel der Buße nämlich.

die Schlechtigkeit dieser Welt von euch. Zieht Tugend und Gerechtigkeit an, dann werdet ihr diese Vorschriften halten und nimmermehr sündigen. Wenn ihr in Zukunft nicht sündiget, werdet ihr die meisten eurer Sünden ausmerzen. Wandelt in meinen Vorschriften, und lebet dem Herrn. Dieß sage ich euch hiemit.“ Nachdem er dieses zu mir gesprochen hatte, sagte er: „Gehen wir auf das Land, ich will dir die Hüter der Heerden zeigen.“ „Gehen wir denn,“ versetzte ich. Wir kamen nun auf ein Feld, und da zeigte er mir einen jungen Hirten, der in Scharlach gekleidet war. Ueber Alles hatte er ein üppiges Ruhekleid an. Er weidete eine zahlreiche Heerde, diese war aber wie im Jubel und Vergnügen; munter hüpften sie bald hier hin, bald dort hin. Auch der Hirte freute sich seiner Heerde; denn er ging mit heiterm Antlitz umher.

Da sagte der Engel: „Siehst du diesen Hirten?“ „Ja, Herr,“ antwortete ich. „Sieh, fuhr er weiter, dieß ist der Engel der Wollust und des Vergnügens. Er verwirrt die Sinne der Diener Gottes, macht sie, indem er ihren Sinnen schmeichelt, von der Wahrheit abwendig, und so gehen sie zu Grunde. Sie vergessen die Vorschriften des lebendigen Gottes, schwelgen in Ueppigkeit und eiteln Vergnügungen, und werden von diesem bösen Engel, die einen zum Verderben, die andern zum Abfall verführt.“ „Herr, sagte ich, ich verstehe nicht, was zwischen Verderben und Abfall für ein Unterschied ist.“ „Höre, sagte er, diejenigen Thiere, welche du recht fröhlich und munter herumspringen sahst, sind solche, welche auf immer

von Gott abgefallen sind, und sich den Lüsten dieser Welt ganz hingegeben haben. Diese können durch Buße nicht zum Heile gelangen, weil sie in ihren übrigen Sünden verharren, und außerdem den Namen des Herrn durch Schmähworte entehrt haben. Solche Menschen sind dem Verderben geweiht. Jene Thiere, welche, wie du siehst, nicht umherspringen, sondern an einem Orte fressen, sind solche, welche zwar den Lüsten und Vergnügungen nachhangen, aber wider den Herrn nicht geschmäht haben. Diese sind von der Wahrheit noch nicht ganz abgewichen, und sie haben noch Hoffnung, durch Buße zum Heile zu gelangen. Denn der Abfall hat noch immer Hoffnung zur Rückkehr, das Verderben aber ist dem Untergang bestimmt." Nun gingen wir ein wenig weiter, und er zeigte mir einen andern großen Hirten. Er hatte ein bäurisches Ansehen, und war mit einem weißen Ziegenfell bekleidet. Auf dem Rücken trug er einen Quersack, in der einen Hand einen knotigen, rauhen Stab, in der andern eine Peitsche. Sein Antlitz war trotzig und wild, so daß Andre davor erschrecken mochten. Dieser empfing nun vom andern Hirten jene Thiere, welche zwar dem Vergnügen nachhingen, aber nicht umhersprangen, und trieb sie an einen abschüssigen, von Disteln und Dornen umgebenen Ort, so daß sie sich aus dem Dickicht nicht finden konnten. So weideten sie zwischen Dornen und Disteln, und erlitten durch die Streiche ihres Hirten großen Schmerz. Er trieb sie immer fort, und ließ ihnen weder Ruhe noch Zeit. Da ich sah, daß sie solche Züchtigung in Leiden ertrugen, betrübte

ich mich über ihre Qual und Verfolgung sehr, und sagte zu dem Hirten *), der bei mir war: „Wer ist denn der unversöhnliche und grausame Hirt, der gegen diese Thiere so mitleidslos ist?“ „Dieser Hirt, sagte er, ist einer von den guten Engeln, und der Reue vorgesetzt. Ihm werden jene, welche sich von Gott verirrten, und den Lüsten und Vergnügungen dieser Welt dienten, übergeben. Er bestraft sie hart und auf mancherlei Weise, wie sie es verdienen.“ „Ich möchte, sagte ich, o Herr, die verschiedenen Arten der Strafen wissen.“ „Höre, antwortete er, es sind dieß die verschiedenen Strafen und Leiden, welche der Mensch täglich erduldet. Die Einen leiden Verluste, die Andern Noth, Andre wieder andres Unglück, als da sind: Glückswechsel, Unbild von Sündern und viele andre Uebungen und Nachtheile. Denn die Meisten unternehmen mit unbeständigem Sinne Vieles, doch glückt ihnen nichts, und sie sagen dann, daß ihr Thun nicht gesegnet sei. Nun kommen ihnen ihre Sünden in den Sinn und sie hadern mit Gott. Nachdem sie alle Qual und alles Elend erduldet haben, werden sie mir übergeben, damit ich sie ermahne. Ich bekräftige sie im Glauben an Gott, und sie leben dann die übrige Zeit mit reinem Herzen. Sobald sie ihre Sünden zu bereuen beginnen, dann steigt in ihrem Herzen die Erinnerung an die Schlechtigkeiten, die sie vollbracht haben, auf, und sie geben Gott die Ehre, indem sie sagen, er sei ein gerechter Richter, und es sei ihnen nach ihren schlechten

*) Dem Engel der Buße.

Werken wie billig geschehen. Die übrige Lebenszeit dienen sie dann dem Herrn mit reinem Herzen, haben Glück in allen ihren Unternehmungen, und empfangen Alles, um was sie flehen, vom Herrn. Dann danken sie ob meiner Leitung dem Herrn und dulden keine Leiden mehr."

Da sagte ich: „Herr, erkläre mir auch dieß." „Was möchtest du wissen?" fragte er. Ich versetzte: „Werden diejenigen, welche vom Wege des Herrn abweichen, sogleich, nachdem sie falsche Lust und Vergnügungen gekostet, gequält?" „Ja," sagte er. Ich erwiederte: „Solche werden aber nur wenig gequält; jene aber, welche dem Vergnügen so sehr fröhnten, daß sie des Herrn vergaßen, müssen siebenmal strenger gestraft werden." Er sagte: „Du bist albern, und erkennst die Wirkungen dieser Strafe nicht." Ich entgegnete: „Wenn ich sie, o Herr, erkennen würde, würde ich dich nicht um Erklärung fragen." „Höre, sagte er, wie beschaffen die Wirkungen der Lust und der Strafe sind. Eine Stunde Lust gilt den Sinnen nur für eine Stunde, eine Stunde Strafe gilt so viel, als ein Monat. Wenn sich jemand der Lust einen Tag lang hingibt, und sodann einen Tag lang gequält wird, so scheint ihm letztere Zeit einem Jahre gleich; er wird folglich so viele Jahre lang gequält, als er Tage der Lust gekostet hat. Du siehst also, daß die Zeit der irdischen Lust kurz, die der Strafe und Qualen aber viel länger sei."

Ich sagte nun: „O Herr, erkläre mir alle diese Zeiten der Lust, des Vergnügens und der Strafe deutlicher; ich begreife sie nicht ganz." Er antwortete: „Deine Unwissenheit bleibt doch immer die

nämliche. Willst du deinen Sinn nicht mehr reinigen und dem Herrn dienen? Sieh zu, daß du nach Verfluß der Zeit nicht als thöricht befunden werdest. Höre also, damit du ihre Wirkung leichter erkennst, wie sie ist. Derjenige, welcher sich an einem Tage der Lust hingibt, und Alles thut, was seine Sinne begehren, wird von Thorheit erfüllt, er weiß nicht, was er thut, und vergißt am andern Tag, was er Tags vorher gethan; denn die Lüste und Vergnügungen dieser Welt hinterlassen, da ihnen Thorheit angeboren ist, keine Erinnerung. Wenn aber jemand einmal von Qual und Strafe erfaßt wird, so quälen sie ihn das ganze Jahr hindurch; denn die Strafe bleibt fest in der Erinnerung. Er erinnert sich das ganze Jahr mit Schmerz daran; dabei fällt ihm jene eitle Lust bei, der er gefröhnt, und er sieht endlich ein, daß er ihrethalben gestraft werde. Alle, die sich der Lust und den Vergnügungen hingeben, werden, weil sie sich, obgleich sie leben, dem Tode unterworfen haben, auf solche Weise gestraft." Ich versetzte: „Herr, welches sind denn eigentlich die verderblichen Lüste?" Er erwiederte: „Jede Lust, der man gern fröhnt, ist verderblich. So fröhnt der Zornige seiner Lust, wenn er seiner Leidenschaft nachgibt, so der Ehebrecher, der Trunkenbold, der Verläumder, der Ehrgeitzige, der Betrüger, und Alle, welche ähnliches thun. Alle diese Lüste und Vergnügungen sind den Dienern Gottes gefährlich, und sie werden deßhalb gequält und gestraft. Doch gibt es auch Vergnügungen, welche den Menschen zum Heil gereichen. Viele finden in der Vollbringung guter Werke ihr

Vergnügen, und werden durch ihre Annehmlichkeit angezogen. Ein solches Vergnügen ist freilich den Dienern Gottes nützlich, und gereicht ihnen zum Heile. Jene verderblichen Vergnügungen aber, von denen ich so eben gesprochen, bringen Strafe und Qual. Alle, die nicht aufhören, ihnen zu fröhnen, und ihrer Sünden halber nicht Buße thun, eilen dem Verderben entgegen."

Siebentes Gleichniß.

Bringet würdige Früchte der Buße!

Einige Tage später sah ich den Hirten auf demselben Felde wieder, und er sagte zu mir: „Was willst du?" „Ich komme, versetzte ich, um dich zu bitten, daß du jenen Hirten der Reue aus meinem Hause entfernst, da er mich ungemein betrübt." Er antwortete: „Es ist nothwendig, daß du Schaden und Qual erduldest; denn so hat es jener gute Engel vorgeschrieben, um dich zu versuchen." Da sagte ich: „O Herr, was habe ich denn so Schweres begangen, daß ich diesem Engel preisgegeben werde?" „Höre denn aufmerksam, fuhr er weiter, was ich dir sage. Du hast zwar manche Sünden begangen, aber doch nicht so viele, daß du ihretwegen diesem Engel übergeben würdest. Aber deine Familie hat sich vieler Laster und Sünden unterfangen, und deßhalb erzürnt, befahl jener gute Engel, daß auch du einige Zeit lang gequält werdest, damit jene ihrer Sünden wegen Buße thue, und sich von jeder Begierlichkeit dieser Welt reinige. Wenn sie Buße thut und gerechtfertigt

ist, dann wird jener Engel, welcher der Strafe vorsteht, von dir weichen.“ Ich versetzte: „O Herr, was kann ich dafür, daß jene sich so aufführt, daß sie jenen heiligen Engel erzürnte?“ Er antwortete: „Jene kann nur dadurch gequält werden, wenn du, ihr Oberhaupt, gequält wirst. Alles, was du fühlst, muß auch jene fühlen; so lange du nicht wankest, kann jene keine Strafe heimsuchen.“ Ich sagte: „Aber sieh, o Herr, sie thut ja jetzt schon von ganzem Herzen Buße.“ „Wohl weiß ich es, sagte er, daß sie von ganzem Herzen Buße thut.“ „Warum tilgst du nun, da sie Buße thut, ihre Sünden nicht?“ „Das thu' ich nicht sogleich; denn jeder, welcher Buße thut, muß zerknirschten Herzens sein, sich bei jedem Geschäfte demüthigen, und viele und mannigfaltige Plagen erdulden; erst, wenn er Alles, was ihm bestimmt war, erduldet hat, dann vielleicht wird jene Milde, welche ihn erschuf und Alles bildete, gegen ihn geneigter werden, und, wenn sie sieht, daß das Herz des Büßenden rein von jeder Uebelthat sei, ihm Heilung gewähren. Dir aber und deiner Familie gereicht einige Plage zum Nutzen, und ihr müßt daher nach der Vorschrift des Engels, der dich mir übergab, manches Unheil dulden. Danke vielmehr dem Herrn, daß er, der die Zukunft weiß, dir die Trübsal, welche du ertragen mußt, vorher verkündigte.“ Ich sagte: „O Herr, sei du mit mir, und leicht werde ich alles Unglück ertragen.“ Nun erwiederte er: „Ja, ich will mit dir sein; aber bitte auch jenen Engel, der den Strafen vorsteht, daß er dich minder ängstige. Dulde deine Trübsal kurze

Zeit und verharre in Demuth des Herzens, du wirst bald wieder getröstet werden. Gehorche mit deinem Hause und deinen Kindern dem Herrn mit reinem Herzen; wandle in seinen Vorschriften, und es wird deine Buße rein und ausdauernd sein. Komme mit deinem Hause diesen Vorschriften nach; von Allen, welche nach ihnen wandeln, wird jede Trübsal weichen."

Achtes Gleichniß.

Belohnung der Guten und Bußfertigen *).

Da zeigte er mir eine Weide, welche Berge und Fluren überschattete. Unter ihren Schatten kamen Alle, welche im Namen des Herrn berufen waren. Neben der Weide stand ein glänzender, erhabener Engel. Er schnitt von derselben mit einer Sichel Aeste ab, und reichte dem Volke, welches im Schatten derselben stand, kleine und kurze Zweige davon. Nachdem Alle solche empfangen hatten, legte er seine Sichel ab. Der Baum aber blieb unversehrt, so daß ich mich höchlich darüber wunderte, und bei mir darüber nachgrübelte. Er sagte nun: „Wundere dich nicht so sehr, daß der Baum, ungeachtet des Abschneidens so vieler Zweige, unverletzt bleibt, sondern erwarte, was ferner geschehen wird; es wird dir erklärt werden, was jener Engel, der dem Volk die Zweige gab, bedeutet." Und sieh da, der Engel

*) Dieses und das folgende Gleichniß sind die Krone des Ganzen.

forderte die Zweige wieder zurück; ein jeder reichte die Zweige nach der Ordnung, wie er sie empfangen, dar, jener aber betrachtete diejenigen, welche er empfing. Da er nun von einigen dürre und morsche empfing, gleich als ob Motten darüber gekommen wären, so befahl er jenen, welche ihm solche Zweige gegeben hatten, sich auszuscheiden und von den Andern abgesondert sich aufzustellen. Andere brachten dürre, aber keineswegs wie von Motten zerfressene Zweige; auch diese mußten sich eigens abgesondert aufstellen. Andere brachten halbdürre; auch diese mußten das nämliche thun. Gleiches geschah mit solchen, deren Zweige halbdürr waren und Ritze hatten. Ebenso erging es denen, deren Zweige zur Hälfte dürr, zur Hälfte frisch waren. Auch mit denen, deren Zweige zum Drittel dürr, zu zwei Drittheilen frisch waren, verfuhr er so, und so mußten ferner sowohl die, deren Zweige nur ein ganz Weniges dürr waren (d. h. sie waren nur an der Spitze ein wenig dürr), aber Ritze hatten, als auch diejenigen, deren Zweige zum größten Theile dürr, und nur ein wenig belaubt waren, jede Abtheilung sich abgesondert aufstellen. Ebenso mußten auch die, deren Zweige so grün waren, als sie dieselben empfangen hatten, worüber der Engel ungemeine Freude hatte, wie jene, deren grüne Zweige auch junge Ranken hatten, thun. Einige aber hatten grüne Zweige mit Ranken, von denen einige Früchte trugen. Ihr Antlitz war sehr heiter, auch der Engel und jener Hirte waren darüber sehr erfreut.

Nun ließ der Engel des Herrn Kränze herbei-

bringen. Man brachte von Palmzweigen geflochtene herbei, und der Engel bekränzte jene, an deren Zweigen er Ranken und Früchte gefunden hatte, und hieß sie, in den Thurm *) gehen. Auch jene, an deren Zweigen er blos Ranken ohne Früchte gefunden hatte, entließ er, nachdem er sie bezeichnet hatte, in den Thurm. Er zog ihnen nämlich auch ein schneeweißes Kleid an, und hieß sie, in den Thurm gehen. Ebenso gab er denen, welche ihre Zweige so wie sie dieselben empfangen hatten, d. h. frisch, zurückgebracht hatten, ein weißes Kleid, und entließ sie in den Thurm. Nachdem er dieses gethan, sagte er zum Hirten: „Ich gehe nun, besichtige du nun die Zweige genau, und entlasse sie dann in die Mauern, wo jeder zu wohnen verdient. Sieh aber zu, daß dich keiner betrüge; denn wenn er auch dir entgeht, so werde ich ihn doch noch einmal vor dem Altare prüfen." Dieses gesprochen, entfernte er sich. Da er weggegangen war, sagte der Hirt zu mir: „Wohlan, nehmen wir vor Allem die Zweige in Empfang, und pflanzen wir sie ein, ob sie vielleicht wieder grünen." Ich sagte: „Herr, wie können diese dürren Zweige wieder ergrünen?" Er aber erwiederte: „Jener Baum ist eine Weide und liebt das Leben. Wenn wir diese Zweige einpflanzen und sie empfangen nur ein wenig Feuchtigkeit, so werden die meisten wieder grünen. Ich will es nun versuchen und sie mit Wasser begießen, und wenn dann einer auflebt, so wünsche ich ihm Glück; geschieht es

---

*) In die Kirche. Vergleiche das dritte Gesicht.

nicht, gut, so habe ich doch mein Möglichstes gethan." Er befahl mir nun, sie zu rufen. Und in der Ordnung, in der ein jeder stand, kamen sie, und reichten ihre Zweige dar. Nachdem er sie alle in Empfang genommen hatte, übergoß er sie mit Wasser, so daß sie davon ganz bedeckt wurden. Da er sie bewässert hatte, sagte er zu mir: „Nun wollen wir gehen, nach einigen Tagen aber wollen wir zurückkehren und sie besichtigen; denn derjenige, welcher diesen Baum schuf, will, daß Alle leben, welche davon Zweige empfangen haben. Ich hoffe, daß, da diese Zweige vom Wasser übergossen sind, die meisten nach Aufsaugung der Feuchtigkeit leben werden."

Da sagte ich: „O Herr, zeige mir, was dieser Baum da ist; denn mich ergreift es ungemein, daß er, ungeachtet des Abschneidens so vieler Zweige, unversehrt erscheint, und um nichts abnimmt." „Höre, sagte er, dieser große Baum, welcher die Ebenen, die Berge, ja die ganze Erde überschattet, ist das Gesetz Gottes, welches dem ganzen Erdkreis gegeben wurde. Durch dieses Gesetz ist der Sohn Gottes in allen Landen der Erde verkündet worden. Das Volk, welches unter dem Baume stand, ist jenes, welches die Weissagungen gehört und geglaubt hat. Jener Engel ist der fromme Erzengel Michael; er hat die Aufsicht und Führung über dieses Volk. Er pflanzt in das Herz derjenigen, welche glauben, das Gesetz ein, und sieht nach, ob sie es bewahrt haben. Er besieht den Zweig eines jeden, und findet, daß viele wankend geworden sind. Jene Zweige sind die Gesetze des Herrn. Er durchschaut das Herz eines

jeden, und kennt Alle, welche das Gesetz nicht bewahrt haben." Ich sagte nun: „O Herr, warum entließ er die Einen in den Thurm, die Andern nicht." „Alle, erwiederte er, die das von ihm empfangene Gesetz übertreten haben, sind, damit sie wegen ihrer Sünden Buße thun, meiner Macht übergeben. Jene hingegen, welche dem Gesetze genügt und es bewahrt haben, sind unter seiner Macht." „Wer sind, fragte ich, jene, die bekränzt in den Thurm gingen und Zweige mit Früchten abgaben?" Er erwiederte: „Das sind jene, welche mit dem Teufel rangen, ihn besiegten, und, um das Gesetz zu bewahren, sogar schmachvollen Tod ertrugen. Jene, welche grüne Zweige und Ranken ohne Frucht abgaben, sind solche, welche wegen des Gesetzes mancherlei Trübsal, aber nicht den Tod erlitten, ohne jedoch das Gesetz zu verläugnen. Jene, welche die Zweige grünend, das ist, so wie sie dieselben empfingen, zurückgaben, sind die Bescheidenen und Gerechten, welche mit reinem Herzen lebten, und die Vorschriften Gottes bewahrten. Das Uebrige wirst du erfahren, wenn ich die Zweige, welche ich einpflanzte und bewässerte, besichtigt habe."

Nach wenigen Tagen gingen wir wieder hin. Der Erzengel stand an demselben Orte, und ich neben ihm. Da sagte er zu mir: „Umgürte dich mit Linnen und diene mir." Ich umgürtete mich damit. Wie er mich gegürtet und zum Dienste bereit sah, fuhr er weiter: „Rufe jene, deren Zweige gepflanzt wurden, und jeden in der Ordnung, wie sie die Zweige neulich darreichten." Er führte mich nun in die Ebene, und ich rief Alle; sie standen schon

insgesammt in der Ordnung. Er sagte jetzt: „Jeder ziehe seinen Zweig heraus und bringe ihn zu mir.“ Zuerst brachten sie nun jene, welche früher ganz dürre und morsche Zweige gehabt hatten, und er befahl denen, deren Zweige dürr und morsch geblieben waren, sich abgesondert aufzustellen. Dann kamen jene, deren Zweige zwar dürr, aber doch nicht morsch gewesen waren. Die Einen überbrachten nun grünende, Einige dürre und gleichsam von Motten zerfressene Zweige. Diejenigen, welche grünende brachten, hieß er sich eigens aufstellen, die Andern aber mit den dürren und morschen Zweigen mußten sich zu den ersten hinstellen. Jetzt brachten jene, deren Zweige halbgrün und ritzig waren, ihre Zweige; viele davon waren grün und ritzenlos, Einige aber brachten grünende, welche Ranken mit Früchten hatten, gleich jenen, die bekränzt in den Thurm gegangen waren; Andre brachten dürre, jedoch nicht morsche Zweige; einige aber waren wie früher halbfrisch und ritzig geblieben. Er hieß jede Abtheilung sich abgesondert aufstellen, die Einen bei einer frühern Abtheilung, die Andern eigens. Nun kamen jene, deren Zweige zuerst frisch waren, aber Ritze hatten. Alle diese überbrachten grünende Zweige, und blieben in ihrer Ordnung. Darüber war der Hirt hocherfreut. Dann kamen die, deren Zweige zur Hälfte grün, zur Hälfte dürr waren. Die Zweige aller dieser wurden grün befunden, die einen zur Hälfte, die andern ganz und mit Ranken. Alle wurden, jeder zu seiner Abtheilung, entlassen. Nun nahten jene, deren Zweige zwei Drittel der Höhe frisch, ein Drittel dürr gewesen

waren. Viele von ihnen brachten ganz-, Viele halbbelaubte, die Andern aber dürre, jedoch nicht morsche. Auch diese wurden, ein jeder zu seiner Ordnung, entlassen. Jetzt kamen diejenigen, welche zwei Drittel hoch dürr, ein Drittel hoch frisch gewesen waren. Viele brachten halbdürre, Viele dürre und morsche, Andre halbdürre und ritzige, nur Wenige brachten frische Zweige. Diese Alle stellten sich in ihrer Ordnung auf. Nun brachten jene ihre Zweige, welche an einem Drittel grünende, im übrigen dürre Zweige gehabt hatten. Von diesen wurden die meisten grünend und mit Ranken, welche Früchte hatten, befunden, die übrigen waren ganz belaubt. Darüber hatte der Hirt große Freude. Auch sie gingen zu ihrer Ordnung.

Nachdem er aber die Zweige betrachtet hatte, sagte er zu mir: „Ich hatte dir gesagt, daß dieser Baum gern lebe. Nun siehst du, daß Viele Buße gethan haben, und zum Heile gelangt sind.“ „Ich sehe es, o Herr,“ antwortete ich. Er fuhr nun weiter: „Es geschah, damit du erkennest, daß des Herrn Güte und Milde, die den Würdigen die Gnade gab, Buße zu thun, groß und werthvoll ist.“ Ich fragte: „Herr, warum haben nicht Alle Buße gethan?“ Er erwiederte: „Der Herr gestattete denjenigen, von welchen er wußte, daß sie reinen Sinnes sein und ihm von ganzem Herzen dienen würden, die Gnade der Buße. Jenen hingegen, deren betrüglichen und gottlosen Sinn er erkannte, und von welchen er wußte, daß sie nur zum Scheine zu ihm zurückkehren würden, gewährte er die Gnade der Buße nicht,

damit sie nicht abermals sein Gesetz durch Schandworte schmähten." Ich sagte nun: „O Herr, jetzt zeige mir, wie ist der Aufenthalt jener beschaffen, die ihre Zweige zurückgaben, damit nach Kundnahme desselben jene, welche das empfangene Siegel nicht unverletzt bewahrt, sondern beschädigt haben, ihre Thaten erkennen, Buße thun, und da du ihnen ein neues Siegel verliehen hast, für die verliehene Gnade dem Herrn danken." „Höre, jene, deren Zweige dürr, morsch und wie von Motten zerfressen befunden wurden, sind Ueberläufer und Verräther der Kirche. Sie feindeten außer den übrigen Schandthaten den Herrn durch gottlose Worte an, und läugneten seinen Namen, da er über sie gerufen wurde. Diese Alle sind Gott abgestorben, und du siehst auch Keinen, obgleich du ihnen meine Vorschriften *) vortrugst, Buße thun; von Menschen solcher Art ist das Heil ferne. Jene, die dürre, jedoch noch nicht morsche Zweige brachten, sind nicht viel besser; denn sie waren Heuchler, brachten lästerliche Lehren auf, und machten die Diener Gottes abwendig. Besonders ließen sie denen, welche gesündigt hatten, nicht Zeit, Buße zu thun, sondern hielten sie durch leeres Gerede ab. Sie haben aber noch Hoffnung zur Rückkehr, und du siehst auch wirklich, daß viele von ihnen, seitdem du ihnen meine Vorschriften vorgetragen, Buße gethan haben, und es noch thun. Alle aber, welche nicht Buße gethan haben, finden keine Nachsicht

---

*) Die Vorschriften sind das Wasser, womit sie der Engel der Buße und Hermas begoß.

mehr, und sie gehen zu Grunde. Jene, die Buße thun, haben zuerst die Mauer als Wohnsitz, Einige jedoch sind schon in den Thurm gelangt *). Du siehst nun, daß den Büßern Heil, den Unbußfertigen aber Verderben bereitet ist."

„Nun höre, welche Bewandtniß es mit denen hat, die nur halbbelaubte und ritzige Zweige hatten. Jene, deren Zweige nur halbbelaubt sind, dieß sind Wankelmüthige, und weder lebendig noch todt. Jene hingegen, welche halbbelaubte und ritzige Zweige übergaben, sind wankelmüthig und Verläumder, sie schmähen über Abwesende, haben unter sich niemals Frieden, und beneiden sich gegenseitig. Auch diese konnten Buße thun, und du siehst, daß wirklich Einige von ihnen Buße thaten. Diejenigen nun, welche schnell Buße thaten, haben im Thurme ihren Sitz, die Andern hingegen an den Mauern. Jene jedoch, welche nicht Buße thaten, sondern in ihrem Treiben verblieben, werden zu Grunde gehen. Diejenigen, deren Zweige grün aber ritzig sind, waren immer gläubig und gut; aber sie hatten unter sich einen gewissen Neid und Wetteifer um Vorrang und Würde. Alle solche, die sich um den Vorrang streiten, sind thöricht und albern. Doch haben sich diese, da sie übrigens gut sind, nach Anhörung meiner Vorschriften gebessert, und auf mein Zureden alsbald Buße gethan. Daher werden sie auch, wie alle übrigen,

*) Man erinnere sich hierbei an die ältern Kirchenbußen. Große Sünder mußten viele Jahre an den Kirchenthüren stehen und um das Gebet der Gläubigen bitten.

wahrhaft Bußfertigen im Thurme wohnen. Wie aber Einer in die vorige Schwäche zurückfällt, so wird er vom Thurm wieder ausgestoßen, und zu Grunde gehen; denn das Heil derer, welche die Vorschriften des Herrn halten, beruht in seinen Vorschriften und nicht in Vorrang und Würde. Durch Geduld und Demuth gelangen die Menschen zum Heil; durch Widerspänstigkeit und Verachtung aber richten sie sich zu Grunde."

„Jene, deren Zweige zur Hälfte dürr waren, sind solche, welche sich in irdischem Thun umhertrieben, das geistige aber vernachläßigten; daher lebt die eine Hälfte derselben, die andre aber ist todt. Von diesen haben Viele, nachdem sie meine Vorschrift gehört, Buße gethan, und wohnen nun im Thurm; Einige aber sind ganz abgefallen. Für diese ist keine Buße mehr möglich; denn in ihrem Treiben haben sie den Herrn gelästert und verläugnet. Viele von ihnen sind auch zweifelmüthig geworden. Doch diese können noch zurückkehren; thun sie bald Buße, werden sie im Thurm, thun sie es langsam, an der Mauer wohnen; bekehren sie sich gar nicht, so werden sie zu Grunde gehen. Jene, deren Zweige zu zwei Drittel frisch, ein Drittel dürr sind, haben auf mancherlei Weise gesündigt und den Herrn verläugnet. Viele von ihnen haben Buße gethan, und wohnen im Thurme, Viele sind aber auch auf immer vom Herrn abgefallen. Die Letztern sind gänzlich verloren. Ferner haben Einige in ihrer Zweifelsucht Zwiespalt erregt. Diese können noch umkehren, wenn sie bald Buße thun und in ihren Lüsten nicht länger

verweilen; verharren sie aber in ihrem Thun, so werden sie zu Grunde gehen."

„Diejenigen, welche Zweige, die zu einem Drittel dürr, und zu einem Drittel frisch waren, darreichten, waren zwar gläubig; aber da sie Gaben in Hülle und Fülle besaßen, wünschten sie bei den Heiden berühmt zu sein, fielen in großen Stolz, bildeten sich ungeheuer viel ein, und wichen von der Wahrheit ab. Ein solches Leben gefiel ihnen besser. Doch sind sie von Gott nicht abgewichen, und verblieben im Glauben; aber Werke des Glaubens übten sie nicht aus. Von ihnen thaten Viele Buße und beginnen im Thurme zu wohnen. Andre lebten mit den Heiden, und sind in ihrer Eitelkeit, indem sie den Schlechtigkeiten der Völker dienten, auf immer vom Volke abgefallen. Solche Leute werden den Heiden zugezählt. Wieder Andre wurden kleinmüthig und verzweifelten ob ihres Thuns an ihrem Heile; Andre wurden Zweifler und riefen Streitigkeiten hervor. Die Letztern können, wie die, welche wegen ihres Thuns kleinmüthig wurden, noch umkehren; aber ihre Buße muß, auf daß sie im Thurme wohnen können, bald geschehen. Jene aber, welche nicht Buße thun, sondern in ihren Lüsten verharren, sind beinahe schon verloren."

„Jene, welche frische Zweige brachten, mit Ausnahme der Spitzen, die allein dürr und ritzig waren, sind vor Gott immer gläubig und gut gewesen; aber sie sind ob eitler Vergnügungen und geringfügiger Gedanken, welche sie hatten, ein wenig abgefallen. Da sie meine Worte hörten, haben die Meisten Buße

gethan, und beginnen, im Thurme zu wohnen. Einige davon wurden zweifelmüthig, Andre riefen selbst Streitigkeiten hervor. Diese Alle können umkehren, weil sie immer gut waren, und nur nach langem Sträuben abwichen. Diejenigen, deren Zweige, die frischen Spitzen ausgenommen, dürr waren, glaubten zwar an Gott, fröhnten aber den Lastern; niemals jedoch haben sie Gott verläugnet; sie hörten den Namen des Herrn gerne und nahmen die Diener Gottes freudig in ihr Haus auf. Nachdem sie meine Vorschriften gehört hatten, haben sie unverweilt Buße gethan, und alle Tugend geübt. Einige erduldeten, ihrer Sünden eingedenk, um des Herrn willen sogar den Tod, Andre viele Schmach."

Nachdem er die Erklärung aller Zweige geendet hatte, sagte er: „Geh' hin, und sage Allen, sie sollten Buße thun; denn der Herr hat mich in seiner großen Milde gesendet, daß ich Allen Buße verkünde, und selbst denen, welche ob ihrer Thaten nicht verdienen, zum Heile zu gelangen. Der Herr ist langmüthig, und er will die Einladung, welche er durch seinen Sohn ergehen ließ, halten." Da sagte ich: „O Herr, ich hoffe, daß nach Anhörung dieser Worte Alle Buße thun. Denn ich glaube, daß ein jeder, wenn er sein Thun erkannt hat und von Gottesfurcht durchdrungen ist, sich bekehren werde." Er sagte: „Alle, welche von ganzem Herzen Buße thun, sich von jeder Bosheit reinigen, und nicht mehr sündigen, werden, wenn sie an seinen Vorschriften nicht zweifeln, von Gott Verzeihung erlangen. Diejenigen aber, welche ferner sündigen,

und sich in den Lüsten dieser Welt gefallen, werden sich selbst dem Verderben preisgeben. Wandle daher in den Vorschriften Gottes. Alle, welche so handeln, werden dem Herrn leben.“ Nachdem er mir dieß Alles gezeigt hatte, sagte er: „In einigen Tagen will ich dir das Uebrige zeigen.“

Neuntes Gleichniß.

Der Bau der Kirche wird geschildert.

Als ich die Vorschriften und Gleichnisse jenes Hirten, des Engels der Buße, niedergeschrieben hatte, kam er zu mir, und sagte: „Ich will dir Alles, was der Geist, welcher in Gestalt der Kirche zu dir sprach, dir gezeigt hat, abermals zeigen. Jener Geist war der Sohn Gottes. Da du noch schwächer warst, hat er sich dir unter jener Gestalt, dann aber, als du im Geiste dich gestärkt, und an Kräften zugenommen hast, so daß du einen Engel sehen konntest, durch einen Engel kund gegeben. So wurde dir damals der Thurmbau der Kirche herrlich und gut erklärt; aber Alles, was du sahst, wie von einer Jungfrau gezeigt. Jetzt wirst du von deinem Engel durch denselben Geist erleuchtet werden. Aber du mußt Alles mit Aufmerksamkeit betrachten; denn deßwegen bin ich von jenem verehrungswürdigen Engel *) zu dir gesandt, damit du, nachdem du Alles genau erkannt hast, ferner nicht mehr erschreckest.“ Nun bestiegen

*) Es wird wohl der heilige Erzengel Michael, unter dessen Schutz nach Hermas die Gläubigen stehen, gemeint sein.

wir einen Berg Arkadiens, und setzten uns auf dem Gipfel desselben nieder. Da zeigte er mir ein großes Feld, und um dasselbe waren zwölf Berge. Der erste war schwarz, wie Ruß; der zweite kahl; der dritte voll von Dornen und Disteln; den vierten bedeckte Gras, dessen Spitzen frisch, die untern Stengel abgestorben waren; einiges Gras aber wurde, da die Sonne darauf brannte, ganz dürr. Der fünfte Berg war der steilste, aber begrünt. Der sechste war voll Klüfte, von denen die einen kleiner, die andern größer waren, und in diesen Klüften schien das Gras nicht üppig wuchernd, sondern welk zu sein. Der siebente Berg zeigte liebliche Kräuter und war ganz begrünt; alle Arten Thiere und Vögel ernährten sich auf ihm, und je mehr sie genoßen, desto angenehmere Kräuter wuchsen darauf. Der achte Berg war von vielen Quellen bewässert, und an den Quellen tränkten sich alle Geschöpfe Gottes. Der neunte Berg war wasserlos und ganz verlassen; aber den Menschen gefährliche Schlangen befanden sich darauf. Der zehnte Berg enthielt stattliche Bäume und war ungemein schattig. Unter seinem Schatten ruhten wiederkäuende Thiere. Der eilfte Berg war von den verschiedenartigsten Bäumen wie überdeckt, und an ihnen schienen die verschiedenartigsten Früchte zu hangen, so daß jeder, der sie sah, davon zu essen wünschte. Der zwölfte Berg endlich war glänzend, wundersam anzuschauen und bei Weitem der schönste.

Mitten in der Ebene zeigte er mir einen glänzenden, sehr hohen Felsen. Dieser Felsen war höher, als die Berge, und im Gevierte sich erhebend, so

daß er den ganzen Umkreis beschützen konnte. Er schien mir alt zu sein; aber er hatte ein Thor, das erst jüngst ausgemeißelt worden zu sein schien. Dieses Thor leuchtete glänzender, als die Sonne, so daß ich über sein Licht ungemein erstaunte. Um das Thor standen zwölf Jungfrauen herum. Vier von diesen, welche an den Ecken des Thurmes standen, schienen mir würdevoller zu sein; aber auch die andern waren würdevoll, und standen an den vier Theilen des Thurmes herum. Ihre Schönheit erhöhte, daß je zwei in linnenen Kleidern, und an dem rechten Arme geziemend aufgeschürzt waren, gleich als wenn sie ein Bündel aufheben wollten. Fröhlich und pünktlich waren sie. Da ich dieses Alles sah, ward ich ob solchen wunderbaren Schauens hoch erstaunt. Vor Allem staunte ich über jene Jungfrauen, welche so züchtig und erfreuend waren, und so standhaft und ausharrend dastanden, als ob sie den Himmel trügen. Da ich dieses bei mir bedachte, sagte jener Hirt zu mir: „Warum grübelst und sinnest du bei dir so nach, und machst dir selbst Unruhe? Was du nicht verstehen kannst, bedenke nicht, als ob du weise wärest, sondern flehe zum Herrn, daß er dich zum Verständniß erleuchte; denn was hinter dir ist, kannst du nicht sehen, wohl aber siehst du, was vor dir ist. Kümmere dich nicht um das, was du nicht einsehen kannst, sondern suche das, was du siehst, zu verstehen. Laß aber von deiner Neugierde. Ich will dir Alles erklären, was ich erklären darf. Aber nun betrachte das Uebrige.“

Da er dieses gesagt hatte, blickte ich auf, und

siehe, ich sah sechs erhabene, ehrwürdige Männer, alle mit gleichem Antlitz kommen. Sie riefen eine Menge Männer auf, und diejenigen, welche kamen, waren auch erhaben und kräftig. Jene Sechs befahlen ihnen, einen Thurm auf jenes Thor zu erbauen. Die sechs Jungfrauen munterten sie zur Beschleunigung des Baues auf. Sie selbst streckten ihre Hände aus, als ob sie etwas von ihnen empfangen wollten. Da befahlen jene Sechs, sie sollten aus einer gewissen Tiefe Steine herbeibringen und zum Thurmbau herrichten. Sie brachten nun zehn weiße, viereckigte, zubehauene Steine herauf. Dann riefen jene Sechs die Jungfrauen herbei, und hießen sie alle Steine, welche zum Thurmbau nöthig seien, herbeitragen, und die herbeigetragenen Steine denen geben, welche jenen Thurm bauen würden. Sogleich trugen die Jungfrauen mit gleichem Eifer die aus der Tiefe heraufgebrachten Steine herbei.

Die bessern Steine brachten sie an die Ecken, die andern warfen sie auf die Seite. So thaten sie mit allen Steinen, und übergaben sie, wie ihnen aufgetragen war, durch das Thor den Bauenden. Diese empfingen sie, und schichteten sie auf. Der ganze Bau erhob sich über jenem großen Felsen und dem Thore; auf diese wurde der ganze Thurm gegründet. Die Fügung dieser zehn Steine erfüllte das ganze Thor, welches in der Grundmauer des Thurmes war. Nach diesen zehn Steinen wurden andre fünfundzwanzig aus der Tiefe *) heraufgebracht. Diese

*) Man erinnere sich hierbei an die Tiefe, auf welche im dritten Gesicht der Thurm gebaut wurde.

wurden, wie die andern, von den Jungfrauen herbeigetragen, und sodann in den Bau des Thurmes eingefügt. Nun brachte man andre fünfunddreißig, auch diese wurden auf gleiche Weise zum Bau verwendet. Dann kamen vierzig Steine, und alle wurden zum Thurmbau genommen. Jetzt waren vier Reihen im Grundbau des Thurmes; es wurden keine Steine mehr aus der Tiefe heraufgebracht, und die Bauleute ruhten ein Wenig aus. Abermals befahlen jene sechs Männer der Menge, von den zwölf Bergen zur Erbauung des Thurmes Steine herbeizubringen. Diese brach nun aus sämmtlichen Bergen Steine von verschiedenen Farben aus, trug sie herbei und reichte sie den Jungfrauen. Diese empfingen sie und gaben sie denen, die am Thurme bauten. Sowie die Steine eingefügt waren, wurden sie glänzend und mannigfaltig und änderten ihre frühern Farben. Einige indessen wurden von den Männern selbst dargereicht, und diese blieben, auch wenn sie in den Bau gefügt wurden, ebenso, wie zuvor. Sie wurden, da sie von den Jungfrauen durch das Thor nicht dargereicht wurden, weder glänzend noch mannigfaltig. Diese Steine paßten nicht in den Bau, und daher befahlen jene sechs Männer, wie sie dieß bemerkten, dieselben herauszunehmen, an den Ort, woher sie gekommen waren, hinzubringen, und sagten zu denen, welche die Steine gebracht hatten: „Gebt uns zu dem Baue die Steine nicht selbst, sondern legt sie neben den Thurm, damit diese Jungfrauen sie nehmen und überbringen; denn wenn sie die Jungfrauen nicht bringen, so können sie die

Farbe nicht ändern. Mühet euch daher nicht vergebens."

Der Bau an sich ward an jenem Tage ausgeführt; aber damit war der Thurm noch nicht vollendet; es mußte noch ferner an ihm gearbeitet werden; deßhalb fand nun eine Unterbrechung statt. Jene Sechs befahlen den Bauleuten, fortzugehen; die Jungfrauen aber durften vom Thurme nicht weichen. Ich glaube, damit sie den Thurm bewachen sollten. Nachdem sie fortgegangen waren, fragte ich meinen Hirten: „Warum, o Herr, ist der Bau des Thurmes nicht beendet?" Er sagte: „Er kann nicht eher beendet sein, als bis der Herr desselben kommt, und diesen Bau billigt, damit, wenn er untaugliche Steine darin findet, dieselben gewechselt werden können; denn dieser Thurm wird nach seinem Willen erbaut." Ich fuhr weiter: „Ich möchte, o Herr, wissen, was dieser Thurmbau bedeutet, und in Betreff dieses Felsens, dieses Thores, dieser Berge, dieser Jungfrauen, und der aus der Tiefe heraufgebrachten Steine, welche nicht zubehaut, sondern wie sie kamen zum Bau verwendet wurden, belehrt werden. Ich möchte wissen, warum zuerst zehn, dann fünfundzwanzig, dann fünfunddreißig, und endlich vierzig in den Bau gefügt wurden. Ebenso möchte ich über die Steine, welche zuerst in den Bau eingefügt und dann wieder herausgenommen und an ihre frühere Stelle gebracht wurden, im Klaren sein. Erfülle, o Herr, in Betreff aller dieser Dinge, mein Verlangen, und erkläre mir Alles." Er versetzte: „Wenn du nicht zudringlich bist, wirst du Alles, was mit diesem

Thurme geschieht, schauen, und alle Gleichnisse leicht verstehen."

Nach einigen Tagen gingen wir wieder an denselben Ort, und er sagte zu mir: „Wir wollen zum Thurme gehen; denn der Herr will kommen, um ihn zu betrachten." Wir kamen hin, und fanden niemanden, als die Jungfrauen. Der Hirt fragte sie, ob der Herr des Thurmes da gewesen sei, und sie sagten zu ihm, er würde sogleich kommen, um den Thurm in Augenschein zu nehmen. Alsbald sah ich eine große Menge Männer kommen; in der Mitte derselben war ein so großer Mann, daß er selbst den Thurm überragte; um ihn gingen jene Sechs, welche den Bau geleitet hatten, und außerdem noch eine Menge ausgezeichneter Männer. Die Jungfrauen, welche den Thurm bewachten, eilten auf ihn zu, küßten ihn, und gingen neben ihm einher. Er aber besichtigte den Thurm so genau, daß er die einzelnen Steine befühlte, und auf jeden mit einem Zweige, den er in der Hand trug, besonders schlug. Einige wurden, kaum berührt, schwarz, wie der Ruß, andre raudig, einige ritzig, einige verstümmelt, einige weder schwarz noch weiß, andre rauh und paßten nicht zu den andern, einige ganz fleckigt. Dieß waren die Mängel derjenigen Steine, welche zum Bau untauglich befunden wurden. Alle ließ der Herr vom Thurme wegnehmen, bei Seite legen, und dafür andre herbeibringen und einfügen. Die Bauleute fragten ihn nun, von welchem Berge ringsum sie die Steine nehmen sollten? Da verbot er, sie aus den Bergen zu bringen, sondern aus einem nahen Felde sollten sie

dieselben herbeischaffen. Sie gruben nun in jenem Felde nach, und fanden glänzende, viereckigte und runde Steine. Alle Steine, welche im Felde waren, wurden herbeigebracht, von jenen Jungfrauen durch das Thor getragen, und die viereckigten zubehauen, und anstatt der herausgenommenen eingefügt. Die runden hingegen wurden, da das Zubehauen wegen ihrer Härte zu langwierig schien, zum Bau nicht genommen, jedoch wurden sie um den Bau herum gelegt, gleich als wenn sie wegen ihres ungemeinen Glanzes noch zubehauen und dem Bau eingefügt werden sollten.

Nachdem der erhabene Herr des Thurmes Alles besichtigt hatte, berief er jenen Hirten. Er übergab ihm die verworfenen und um den Thurm gelegten Steine und sagte zu ihm: „Reinige eifrig diese Steine, und mache sie zum Bau des Thurmes tauglich, indem du sie den andern anpassest; jene aber, welche nicht passen wollen, wirf vom Thurm weit hinweg." Auf diesen Befehl entfernte er sich mit Allen, welche gekommen waren. Die Jungfrauen aber blieben in dem Thurm und bewachten ihn. Da sagte ich: „Wie können diese verworfenen Steine wieder in den Bau des Thurmes passen?" Er versetzte: „Ich werde die größere Hälfte der Steine weghauen, dann aber sie zum Bau verwenden, und sie werden zu den übrigen passen." Ich fragte weiter: „Wie können sie aber, wenn sie zugehauen sind, denselben Ort ausfüllen?" Er antwortete: „Diejenigen, welche kleiner befunden werden, werden in die Mitte, die größern an die Außenseite des Baues kommen und jene

umschließen.“ Dann fuhr er weiter: „Wohlan, gehen wir, und nach drei Tagen wollen wir wieder kommen; dann will ich diese Steine reinigen und in den Bau fügen. Denn Alles, was um den Thurm ist, muß gereinigt werden, damit nicht zufällig der Hausvater komme, das Herumliegende unrein befinde, und es verschmähe; sonst würden die Steine in den Bau nicht eingefügt werden, und ich als ein nachläßiger Aufseher erscheinen.“

Nach drei Tagen kehrten wir wieder zurück, und da wir zum Thurm kamen, sagte er zu mir: „Wohlan, betrachten wir alle diese Steine, und sehen wir, welche davon in den Bau passen.“ Nun betrachteten wir vor Allem diejenigen, welche schwarz gewesen waren; diese wurden ebenso, wie sie vom Thurm gekommen waren, befunden. Daher befahl er, sie vom Thurm weit weg zu bringen. Dann betrachtete er jene, welche randig gewesen waren. Von diesen ließ er viele behauen, und durch die Jungfrauen in den Bau einfügen. Diese hoben sie auf, und fügten sie in die Mitte des Baues. Die übrigen, welche auch schwarz geworden waren, warf er zu den andern verworfenen. Nun besichtigte er diejenigen, welche ritzig gewesen waren; auch von diesen ließ er viele behauen und durch die Jungfrauen in den Bau einfügen. Diese wurden an der Außenseite eingesetzt, da sie unversehrt befunden wurden, die übrigen konnten wegen der Menge ihrer Risse nicht angepaßt werden, und wurden verworfen. Auch diejenigen, welche zu kurz gewesen waren, betrachtete er. Von diesen waren viele ritzig und schwarz geworden,

einige hatten sogar große Risse; diese alle gesellte er zu dem andern verworfenen; den Rest aber, welcher rein und tauglich war, hieß er zum Bau nehmen. Die Jungfrauen empfingen ihn, und fügten ihn in die Mitte des Baues; denn sie waren etwas zerbrechlich. Als er nun diejenigen betrachtete, welche zur Hälfte weiß, zur Hälfte schwarz gewesen waren, wurden viele davon schwarz befunden, und diese zu den andern verworfenen gebracht. Alle übrigen aber wurden ganz weiß befunden, so daß sie diejenigen, welche in der Mitte des Baues waren, umschließen konnten; denn an ihnen war nichts behauen worden. So betrachtete er auch jene, welche hart und rauh gewesen waren; einige von ihnen wurden verworfen, weil sie wegen ihrer Härte nicht zubehaut werden konnten; die übrigen aber wurden behaut, und da sie ziemlich zerbrechlich waren, von den Jungfrauen in der Mitte eingefügt. Endlich besichtigte er auch diejenigen, welche Flecken gehabt hatten; nur wenige davon waren schwarz und wurden verworfen. Alle übrigen wurden von den Jungfrauen dem Bau angepaßt, und ihrer Stärke wegen außen herum angefügt. Zuletzt betrachtete er auch jene Steine, welche weiß und rund waren, und sagte zu mir: „Was sollen wir mit diesen Steinen thun?“ Ich versetzte: „Herr, das weiß ich nicht.“ „Hast du also, fuhr er weiter, nichts über diese ausgedacht?“ Ich erwiederte: „Herr, davon verstehe ich nichts; denn ich bin kein Steinhauer.“ Er sagte: „Du siehst doch, daß sie rund sind? Wenn ich also haben will, daß sie viereckigt werden, so muß ich sie vor Allem

behauen; denn einige davon sind zum Bau des Thurmes noch nothwendig.“ Ich erwiederte: „Was das ist, was sinnst du lange nach? Wähle die tauglichen aus, und richte sie zum Bau her.“ Nun wählte er die größten und schönsten aus, und machte sie zurecht; dann nahmen sie die Jungfrauen in Empfang und setzten sie in die Außenseite des Baues ein. Die andern aber wurden in das Feld, woher sie gekommen waren, zurückgetragen; jedoch wurden sie nicht verworfen, weil, wie er sagte, noch Einiges am Thurm zu bauen sei, und der Herr des Thurmes sie wegen ihrer Weiße vielleicht zum Bau des Thurmes noch brauchen will. Jetzt wurden zwölf wohlgestaltete Weiber mit bloßen Armen, fliegenden Haaren, und mit einem schwarzen, ungegürteten Kleide angethan, gerufen. Sie schienen mir vom Lande zu sein. Diesen befahl der Hirt, sie sollten die verworfenen Steine aufheben, und in die Berge, woher sie gekommen, zurücktragen. Sie hoben sie mit Freude auf, und brachten sie an den Ort, woher man sie genommen hatte, zurück. Nachdem alle Steine aus der Nähe des Thurmes entfernt waren, sagte er zu mir: „Nun wollen wir um den Thurm herumgehen, und sehen, ob ihm noch etwas fehlt.“ Wir gingen nun um ihn herum. Da er sah, daß er gehörig gebaut sei, wurde er ungemein heiter, und wirklich war Alles so schön gebaut, daß jeder, welcher es sah, seine Freude daran hatte. Alles schien, wie aus einem Steine, man bemerkte keine Fügung; es schien, als wäre Alles aus einem Felsen herausgemeißelt.

Da ich so den Thurm betrachtete, wurde ich recht fröhlich. Doch der Hirt sagte: „Bringe mir Kalk und kleine Scherben, damit ich den Raum der Steine, welche aus dem Bau herausgenommen und wieder bei Seite gelegt wurden, damit ausfülle; Alles, was um den Thurm herumliegt, muß gleich gemacht werden.“ Ich that, wie er mir befohlen, und brachte Alles. Nun sagte er: „Bleib mir zur Seite, dann wird dieses Werk schnell geschehen.“ Er glättete jetzt die Formen der Steine, und befahl, den Platz um den Thurm zu reinigen. Da nahmen die Jungfrauen Besen, reinigten ihn ganz, nahmen das Kehricht und streuten es in das Wasser, so daß der Platz freundlich und der Thurm anmuthig wurde. Auf dieses sagte der Hirt zu mir: „Jetzt ist Alles gereinigt; wenn der Herr kommt, um den Thurm zu vollenden, wird er nichts finden, weßhalb er über uns klagen könnte.“ Da er dieses gesagt hatte, wollte er gehen. Aber ich faßte ihn bei seinem Bündel, und flehte ihn bei Gott an, er möchte mir Alles, was ich gesehen, erklären. Er erwiederte: „Ich habe ein kleines Geschäft, doch will ich dir noch Alles erklären. Warte hier, bis ich komme.“ Ich sagte: „Herr, was soll ich hier allein thun?“ Er antwortete: „Du bist nicht allein; denn alle Jungfrauen sind bei dir.“ Ich versetzte: „Empfiehl mich, o Herr, daher ihnen.“ Da rief er sie herbei, und sagte: „Ich vertraue euch diesen bis zu meiner Rückkehr an.“ So blieb ich bei den Jungfrauen. Diese waren heiter und gesprächig, vor Allen aber jene vier, welche die Andern an Würde überragten.

Endlich sagten die Jungfrauen zu mir: „Heute wird jener Hirt nicht mehr kommen.“ Ich fragte: „Was soll ich nun thun?“ Sie erwiederten: „Warte bis Abend, vielleicht wird er kommen und mit dir sprechen; wenn aber nicht, so wirst du bei uns bleiben, bis er kommt.“ Ich versetzte: „Ich will ihn bis zum Abend erwarten! kommt er dann nicht, so will ich nach Hause gehen, und morgen früh wieder kommen.“ Sie antworteten: „Du bist uns anvertraut; darob darfst du dich nicht entfernen.“ Ich sagte: „Wo soll ich bleiben?“ Sie antworteten: „Du wirst bei uns als ein Bruder, nicht als ein Gatte schlafen; denn du bist unser Bruder, und wir sind bereit, mit dir zu wohnen; denn wir haben dich sehr lieb.“ Ich aber weigerte mich, bei ihnen zu bleiben. Nun umarmte und küßte mich jene, welche mir die Erste zu sein schien. Da die Uebrigen sahen, daß jene mich umarme, küßten sie mich als ihren Bruder, und führten mich nach dem Thurm. Hier sangen die Einen Hymnen, die Andern führten heilige Tänze auf. Ich aber wandelte schweigend mit ihnen im Thurme herum, und fühlte mich wie verjüngt. Da es aber Abend wurde, wollte ich alsogleich nach Hause gehen; jene aber hielten mich zurück. Ich blieb daher die ganze Nacht mit ihnen in demselben Thurme. Sie breiteten ihre linnenen Oberkleider aus, legten mich in die Mitte, und beteten die ganze Nacht hindurch. Auch ich betete ohne Unterlaß mit ihnen, und da sie sahen, daß ich so bete, wurden sie höchlich erfreut. Bis zum nächsten Tag blieb ich bei ihnen. Während wir noch beteten, kam jener Hirt und sagte zu mir:

„Haben sie dir nichts zu Leide gethan?" Ich antwortete: „Die ganze Nacht hindurch habe ich Worte Gottes genossen." Er sagte: „Sie haben dich also gut aufgenommen. Willst du jetzt auch noch Erklärung?" Und ich erwiederte: „Ja, Herr, ich flehe dich an, wie früher, daß du mir dieß Alles erklärest." „Gut, sagte er, wie du willst; ich will dir ohne Hehl Alles erklären." „Vor Allem, o Herr, sagte ich, erkläre mir, was dieser Felsen und dieses Thor bedeutet?" „Höre, erwiederte er, dieser Felsen und dieses Thor ist der Sohn Gottes." „Wie kommt es aber, fragte ich, daß der Felsen alt, das Thor aber neu ist?" „Höre, Unkluger, und begreife dann, erwiederte er. Der Sohn Gottes ist zwar älter, als jedes Geschöpf, so daß er in der Schöpfung Gott in seinem Rathschlusse beistand. Das Thor aber ist deßwegen neu, weil er in den letzten Tagen in seiner Vollendung erscheinen wird, damit diejenigen, welche auf dem Wege des Heils gewandelt sind, durch dasselbe in das Reich Gottes kommen. Du hast doch gesehen, daß jene Steine, welche durch das Thor kamen, in den Bau des Thurmes eingefügt wurden, die andern aber nicht?" „Ja, Herr," erwiederte ich. „Ebenso, fuhr er weiter, wird niemand in das Reich Gottes kommen, als wer den Namen Gottes angenommen hat. Wenn du in irgend eine Stadt willst, die von einer Mauer umgeben ist und nur ein Thor hat, kannst du anderswo, als durch dieß eine Thor hineinkommen?" „Wie sollte ich es anders können? fragte ich. „Wie du nun, sagte er, in jene Stadt nur durch dieß eine Thor gelangen kannst, so kannst

du in das Reich Gottes nur durch den Namen seines vielgeliebten Sohnes kommen. Hast du ferner die Menge der Bauleute gesehen?" Ich sagte: „Ja, Herr." „Nun, alle diese sind in Hinsicht ihrer Würde verehrungswürdige Engel. Von diesen ist Gott wie von einer Mauer umgeben. Das Thor aber ist der Sohn Gottes, durch den man allein zu Gott gelangen kann. Hast du auch jene sechs Männer, und in ihrer Mitte jenen erhabenen, großen Mann, der um den Thurm herumging, und alle Steine des Baues besichtigte, gesehen?" „Ja, Herr," erwiederte ich. „Dieser Mann, fuhr er weiter, ist der Sohn Gottes, und jene Sechs sind ausgezeichnete Engel; sie umstehen ihn zur Rechten und Linken. Von diesen sechs Engeln an wird niemand ohne ihn zu Gott gelangen. Wer daher seinen Namen nicht annimmt, wird nicht in das Reich Gottes gelangen." Ich fragte: „Was bedeutet dieser Thurm da?" Er erwiederte: „Dieß ist die Kirche." „Wer sind diese Jungfrauen, o Herr?" „Dieß sind die heiligen Geister Gottes; Keiner kommt in das Reich Gottes, außer sie haben ihn mit ihrem Kleide angethan. Es nützt dir nichts, den Namen des Sohnes Gottes anzurufen, wenn du nicht von diesen mit ihrem Kleide angethan bist. Diese sechs Jungfrauen sind die Gewalten des Sohnes Gottes. Umsonst trägt derjenige den Namen Jesu, der nicht auch seine Gewalten trägt. Hast du die verworfenen Steine gesehen? Diese sind es, welche zwar den Namen Jesu, aber nicht das Kleid jener Jungfrauen tragen." Ich fragte: „Was ist denn ihr Kleid, o Herr?" „Ihre Namen sind auch ihre

Kleider, erwiederte er. Wer daher den Namen des Sohnes Gottes trägt, muß auch den Namen jener tragen, da sie auch der Sohn Gottes trägt. Diejenigen Steine, welche ihnen übergeben wurden, und, wie du sahst, im Bau verblieben, sind mit ihrer Macht bekleidet. Daher ist der ganze Thurm mit dem Felsen übereinstimmend, und wie von einem Steine erbaut. So haben diejenigen, welche an Gott durch seinen Sohn glaubten, diesen Geist angezogen, und sieh, es wird eine Seele, ein Leib und eine Farbe der Kleider sein. Aber auch jene, welche den Namen dieser Jungfrauen tragen, erlangen dieß." Ich fragte nun: „O Herr, warum sind Steine, welche schon erprobt waren, durch das Thor gekommen sind und durch die Hand dieser Jungfrauen zum Bau des Thurmes gebracht wurden, verworfen worden?" Er versetzte: „Da du so unermüdet nach Allem forschest, so höre nun, warum die Steine verworfen wurden. Alle diese haben den Namen des Sohnes Gottes und die Macht dieser Jungfrauen angenommen. Sie wären, da sie den Geist dieser Jungfrauen empfingen, vollkommen gewesen und in die Zahl der Diener Gottes aufgenommen worden, da sie eines Herzens und Kleides waren, und, wie sie dachten, auch handelten. Aber da sie jene schwarzbekleideten Weiber mit entblößten Armen und fliegenden Haaren erblickten, suchten sie, durch ihre Schönheit verblendet, dieselben zu verführen, warfen das Kleid jener Jungfrauen ab, und zogen die Macht *) dieser Weiber an. Darob

---

*) Unterwarfen sich ihrem Einflusse.

wurden sie von Gott verworfen und jenen Weibern übergeben. Jene hingegen, welche die Schönheit derselben nicht verblendete, blieben im Hause Gottes. Hier hast du die Deutung der verworfenen Steine."

Da sagte ich: „O Herr, wenn nun solche Menschen Buße thun, die Lust nach diesen Weibern abwerfen und die Macht jener Jungfrauen wieder anziehen, kommen sie dann in das Reich Gottes nicht?" „Ja, sagte er, wenn sie alles Treiben jener Weiber abwerfen, die Gewalten dieser Jungfrauen anziehen, und in ihren Werken wandeln. Deßhalb fand eine Unterbrechung des Baues statt, damit sie, wenn sie Buße thun, in den Bau eingefügt werden können; thun sie nicht Buße, werden Andre an ihrer Statt eingefügt, und sie ganz verworfen." Da dankte ich dem Herrn, daß er zu uns, in welchen sein Name angerufen wurde, bei unserm Abfalle aus Barmherzigkeit den Engel der Buße sandte, und unsern schon ganz abtrünnigen und verlornen Geist zum Leben wieder erweckte und erneuerte. Nun sagte ich: „Erkläre mir auch, o Herr, warum dieser Thurm nicht auf der Erde, sondern über einem Felsen und Thore erbaut wird?" Er erwiederte: „Weil du unweise und ohne Einsicht bist, fragst du mich." Ich versetzte: „Freilich muß ich um Alles fragen, weil ich nichts verstehe; denn alle deine Antworten sind erhaben und herrlich, so daß sie Menschen kaum verstehen können." „Höre, sagte er, der Name des Sohnes Gottes ist groß und unbegränzt; der

ganze Erdkreis wird durch ihn zusammengehalten *)."
„Wenn aber, erwiederte ich, jedes Geschöpf Gottes durch seinen Sohn aufrecht erhalten wird, warum hält er nicht diejenigen, welche von ihm gerufen sind, seinen Namen tragen und in seinen Lehren wandeln, aufrecht?" „Wie, sagte er, siehst du nicht, daß er jene, die von ganzem Herzen seinen Namen tragen, aufrecht erhält? Er ist ihr Grund, und führt gern diejenigen, welche seinen Namen nicht verläugnen, und seine Bürde auf sich nehmen."

Ich sagte nun: „Sage mir, o Herr, die Namen dieser Jungfrauen und jener schwarzbekleideten Weiber." „Höre, erwiederte er, die Namen derjenigen Jungfrauen, welche als die Mächtigeren an den Ecken des Thores stehen, sind folgende: die erste nennt man den Glauben, die zweite die Enthaltsamkeit, die dritte die Hingebung, die vierte die Geduld; die andern, welche zwischen jenen stehen, heißen so: die Einfalt, die Unschuld, die Keuschheit, die Heiterkeit, die Wahrheit, die Einsicht, die Eintracht und die Liebe. Diejenigen, welche diese Namen **) nebst dem Namen des Sohnes Gottes führen, können in das Reich Gottes eingehen. Nun vernimm die Namen der schwarzbekleideten Weiber. Von diesen sind auch vier mächtiger, als die andern: die erste wird die Abtrünnigkeit vom Glauben, die zweite die Unmäßigkeit,

---

*) Da Jesus unter dem Bilde des Thurms dargestellt ist, so ist es natürlich, daß er seine heilige Kirche auf den Felsen gegründet hat.

**) Welche Christen sind, und diese Eigenschaften besitzen.

die dritte der Unglaube, die vierte die Vergnügungssucht genannt. Die übrigen heißen die Kleinmüthigkeit, die Böswilligkeit, die Lüsternheit, die Zornmüthigkeit, die Lügenhaftigkeit, die Thorheit, die Hochmüthigkeit und die Gehässigkeit. Jener, welcher solchen Sinnes ist, der wird zwar das Reich Gottes schauen, aber in dasselbe nicht eingehen." „Wer sind, o Herr, jene Steine, welche aus der Tiefe geholt und dem Bau angepaßt wurden?" „Die zehn, welche zum Grundbau verwendet wurden, sind das erste, die folgenden fünfundzwanzig sind das zweite Zeitalter der Gerechten. Die andern fünfunddreißig sind Seher und Diener Gottes. Die nächsten vierzig sind die Apostel und Verkünder des Sohnes Gottes." Ich fragte: „Warum, o Herr, trugen jene Jungfrauen auch diese Steine durch das Thor, und reichten sie zum Thurmbau dar?" Er erwiederte: „Ihre Gesinnungen *) waren ihre Leiter, der Geist Gottes ist weder von ihnen, noch sind sie vom Geiste Gottes gewichen, sondern beide waren bis zum Tage der Ruhe mit einander vereint. Hätten sie diese Gesinnung nicht gehabt, so wären sie zum Bau des Thurmes nicht tauglich gewesen."

Ich fuhr weiter: „O Herr, Folgendes erkläre mir." „Was willst du?" versetzte er. „Warum, sagte ich, kamen diese Steine von der Tiefe zum Thurmbau herauf, da sie doch schon zuvor die rechte Gesinnung hatten?" Er erwiederte: „Es ist noth-

*) Die Eigenschaften der Jungfrauen waren es, die sie erstrebten.

wendig, daß sie durch das Wasser heraufkamen, um zur Ruhe zu gelangen; denn sie konnten nur dadurch, daß sie die Hinfälligkeit ihres früheren Lebens ablegten, in das Reich Gottes gelangen. So lange der Mensch den Namen des Sohnes Gottes nicht angenommen hat, ist er dem Tode bestimmt, so wie er aber jenes Zeichen (das Wasser in der Taufe nämlich) angenommen hat, wird er vom Tode befreit und zum Leben berufen. Jenes Zeichen ist das Wasser, in das die dem Tode verfallenen Menschen hinabsteigen, und aus welchem sie, für das Leben bestimmt, hervorgehen. Jenen wurde nun dieses Zeichen verkündet, und sie wendeten es an, um in das Reich Gottes zu gelangen." Ich sagte: „Warum, o Herr, kamen auch jene vierzig Steine, obwohl sie schon zuvor mit jenem Zeichen angethan waren, aus der Tiefe?" „Weil diese Apostel und Verkünder, da sie einmal selbst glaubten, es denen, welche dem Tode verfallen waren, verkündigten, und mit ihnen hinabstiegen, um sie damit zu bezeichnen. Lebend stiegen sie daher mit den Andern hinab, und kamen lebend wieder herauf. Die Andern stiegen als dem Tode Verfallene hinab, kamen aber als Lebende wieder herauf. Durch jene Apostel erhielten sie das Leben, und erkannten den Sohn Gottes; stiegen dann mit jenen wieder herauf, und paßten nun in den Bau des Thurmes. Da sie voll der Gerechtigkeit und Keuschheit waren, und ihnen nur jenes Zeichen fehlte, wurden sie nicht zubehauen, sondern, wie sie waren, eingefügt. Dieß ist ihre Deutung."

Und ich sagte: „Erkläre mir, o Herr, warum

die Berge so mannigfacher und verschiedener Gestalt sind?" „Höre, sagte er, diese zwölf Berge, die du siehst, sind die zwölf Stämme, welche den ganzen Erdkreis bewohnen. Ihnen wurde der Sohn Gottes durch seine Apostel verkündet." „Warum sind sie aber so mannigfacher Gestalt?" „Höre, sagte er, diese zwölf Stämme, welche den ganzen Erdkreis inne haben, sind zwölf Völker, und wie die Berge, so sind auch diese verschieden. Ich will dir aber die Sinnes- und Handlungsart eines jeden einzelnen Berges erklären." „Zuerst, o Herr, sagte ich, erkläre mir, wie, obgleich die Berge unter sich so verschieden sind, die Steine alle in den Thurmbau passen, eine gleiche Farbe annehmen, und nicht minder glänzen, als jene, welche aus der Tiefe kamen?" „Weil, erwiederte er, alle Völker, welche unter dem Himmel sind, gehört und geglaubt haben, und durch den einen Namen des Sohnes Gottes berufen sind. Da sie sein Zeichen angenommen haben, haben sie auch Alle dieselbe Klugheit und dieselbe Gesinnung angenommen; es war ein Glaube und eine Liebe, und sie trugen die Gesinnungen dieser Jungfrauen mit seinem Namen in sich. Darob erschien der Bau des Thurmes gleichfarbig, und glänzte, wie die Helle der Sonne. Sie wurden ein Leib, da sie so fühlten. Einige jedoch befleckten sich, wurden deßhalb verworfen und fielen wieder in ihren frühern, zuweilen aber in einen noch erbärmlichern Zustand."

„Wie konnten sie, sagte ich, erbärmlicher werden, da sie doch den Herrn erkannt hatten?" Er erwiederte: „Denjenigen, welcher den Herrn nicht kennt,

erwartet, wenn er gottlos lebt, die Strafe seiner Bosheit. Noch mehr muß sich aber derjenige, welcher Gott kennt, alles Bösen enthalten, und mehr und mehr dem Guten dienen. Oder scheint dir derjenige, welcher vorzugsweise Gutes thun soll, nicht straffälliger, als der, welcher unbekannt mit Gott, die Tugend verläßt? Daher sind zwar jene dem Tode auch verfallen, aber diese, welche den Herrn bekannt haben, und seine wunderbaren Werke sahen, werden, wenn sie gottlos leben, doppelt gestraft, und in Ewigkeit sterben. Wie du sahst, wurden die Steine, nachdem sie verworfen worden waren, den bösen und wüthenden Geistern *) übergeben und der Thurm so gereinigt, daß er wie von einem einzigen Steine zu sein schien. Ebenso wird auch die Kirche Gottes, sobald sie, nach Verwerfung der Gottlosen, der Heuchler, der Lasterhaften, der Zweifler und aller Uebrigen, die Böses thaten, gereinigt ist, ein Leib, eine Seele, ein Sinn, ein Glaube, eine Liebe sein. Der Sohn Gottes wird sich dann an seinen Heiligen freuen, und ein Volk mit reinem Willen als Seines anerkennen." Ich sagte: „Herrlich und groß ist dieß Alles. Zeige mir nun auch die Wirkung und das Thun eines jeden Berges, damit dann jede Seele, die auf den Herrn vertraut, seinen erhabenen, wunderbaren und heiligen Namen preise." „Vernimm, begann er, die besondere Beschaffenheit eines jeden dieser zwölf Berge, das ist, der zwölf Stämme."

---

*) Den zwölf schwarzbekleideten Weibern nämlich.

„Zuerst denn vom schwarzen Berge. Von diesem kommen diejenigen, welche geglaubt haben, aber Abtrünnige, Gotteslästerer und Verräther an den Dienern Gottes sind. Ihnen ist der Tod bestimmt, für sie findet keine Buße statt. Sie sind schwarz, weil ihr Geschlecht lasterhaft ist. Vom zweiten, kahlen Berge kommen die Heuchler und Lehrer der Bosheit, welche zum Glauben berufen wurden. Sie sind nicht viel besser, als die Erstern, und haben keinen Antheil an der Gerechtigkeit. Wie ihr Berg steil und unfruchtbar ist, so haben solche Menschen zwar den Namen Christen, sind aber ohne Glauben, und ihnen nützt die Wahrheit nichts. Doch können sie Buße thun, aber sie dürfen nicht säumen; wenn sie zögern, sind sie, wie die Erstern, verloren." „Warum, sagte ich, können diese Buße thun, jene aber nicht, sie verüben ja beinahe das Nämliche?" Er erwiederte: „Sie können noch zum Leben zurückkehren, weil sie Gott nicht gelästert haben, und die Diener Gottes nicht verriethen; nur aus Habsucht haben sie die Menschen verblendet, und zur Sünde verführt. Deßwegen werden sie zwar gestraft werden, da sie Gott aber nicht gelästert haben, können sie noch Buße thun."

„Was den dritten Berg, welcher Disteln und Dornen trägt, betrifft, so kommen von ihm solche, welche glauben, aber zum Theil reich, zum Theil in weltliches Treiben vertieft waren. Die Dornen *) sind die Reichthümer, die Disteln die weltlichem Treiben Hingegebenen. Diejenigen, welche sich weltlichem

---

*) Matthäus XIII, 22.

Treiben hingeben, schließen sich nicht an die Diener Gottes an, sondern werden dadurch vom rechten Wege abgelenkt und erstickt. Auch die Reichen entschließen sich schwer zum Umgange mit den Dienern Gottes; denn sie fürchten, sie möchten um etwas gebeten werden; darob können sie in das Reich Gottes *) nicht eingehen. Sowie man mit entschuhten Füßen schwer unter Dornen geht, ebenso schwer gehen solche Menschen in das Reich Gottes ein. Aber auch diese können noch Buße thun, wenn sie bald umkehren, und können dann, wie sie zuerst von der Arbeit abgelassen haben, wieder von neuem Gutes thun. Wenn sie Buße und Werke der Frömmigkeit thun, so werden sie leben, verharren sie aber in ihren Sünden, so werden sie jenen Weibern übergeben, welche sie zu Grunde richten."

„Nun kommen wir zum vierten, sehr grasreichen Berge, das am obern Theile begrünt, am Fuße dürr ist, gleich als wenn es da von der Sonne ausgebrannt wäre. Von ihm kommen die Wankelmüthigen, welche den Herrn im Munde aber nicht im Herzen tragen. Deßhalb sind sie dürr, und ihr Gras hat keine Wurzel; denn sie leben nur dem Worte nach, der That nach sind sie todt. Sie sind daher weder lebend, noch todt. Wie das Gras dieses Berges von der Sonne ausgebrannt ist, so kehren auch die Wankelmüthigen, wie sie von Verfolgung hören, Unheil fürchtend, zu ihren Götzen zurück, dienen ihnen wieder, und schämen sich, Christen zu heißen. Solche Menschen

---

*) Matthäus XIX, 23. 24.

sind weder lebendig, noch todt; doch können sie leben, wenn sie schnell Buße thun; thun sie es nicht, so werden sie jenen Weibern übergeben, die sie verderben."

„Vom fünften, zwar steilen, aber doch begrasten Berge sind jene, welche zwar gläubig sind, aber nur nach langem Sträuben gläubig wurden, indeß vorlaut und eingebildet sind, und Nichts wissen, indem sie Alles zu wissen scheinen. Wegen dieses ihres vorlauten Thuns wich der wahre Geist von ihnen, und in ihnen wohnt nun eine verwegene Anmaßung. Sie gehen, wie Weltweise, stolz einher, und suchen, ungeachtet ihrer Dummheit, gescheid zu scheinen. Wegen dieser Thorheit sind Viele, ungeachtet ihres Stolzes, zu Grunde gegangen. Anmaßung und eitles Selbstvertrauen sind große Fehler. Von ihnen wurden Viele verworfen. Andre aber erkannten ihren Fehler, thaten Buße, und unterwarfen sich solchen, welche die wahre Gesinnung hatten. Auch die Uebrigen können noch Buße thun; denn sie haben nicht sowohl aus Böswilligkeit, als vielmehr aus Thorheit und Dummheit gehandelt. Wenn sie daher Buße thun, werden sie dem Herrn leben; widrigenfalls werden sie bei jenen Weibern wohnen, und ihnen zum Spielball dienen."

„Vom sechsten Berge, der größere und kleinere Klüfte enthält, sind solche, welche wirklich geglaubt haben; und zwar sind jene mit kleinern Rissen solche, die unter sich im Streite sind, und ob ihrer Vorwürfe im Glauben ermatteten. Doch haben Viele von ihnen Buße gethan, auch die Uebrigen handeln nach meinen Vorschriften; denn ihre Streitigkeiten

sind unbedeutend, und sie kehren gerne zur Buße zurück. Jene hingegen, welche größere haben, sind, wie die Steine überhaupt ausdauernd sind, ihres Grolles und ihrer Feindschaften eingedenk und zornmüthig gegeneinander. Diese sind vom Thurm verworfen und vom Bau ausgeschieden, und gelangen kaum zum Ziele. Gott, unser Herr, der alle Dinge beherrscht, und über alle Geschöpfe Macht hat, gedenkt der Beleidigungen nicht, und wird durch jene, welche ihre Sünden bekennen, leicht entsühnt, und der schlaffe, sterbliche, hinfällige und sündenvolle Mensch zürnt seinem Mitmenschen, gleich als wenn er ihn erhalten und verderben könnte? Ich, der Engel der Buße, ermahne euch, daß ihr solche Gesinnung ablegt und Buße thut, und der Herr wird, wenn ihr euch von diesem argen Fehler reinigt, eure Sünden erlassen; thut ihr es nicht, so werdet ihr dem Verderben verfallen."

„Nun vom siebenten Berge, wo grünes, frisches Gras und Alles fruchtbar war, wo alle Arten Thiere weideten, und je mehr sie abrissen, desto mehr wieder hervorsproßte. Von ihm sind jene, welche immer in Einfalt und Frömmigkeit glaubten, und unter sich nicht uneins waren. Die Gesinnung dieser Jungfrauen hegend freuten sie sich über die Diener Gottes, waren immer bereit, sich Aller zu erbarmen, und theilten allen ihren Mitmenschen ohne Bedenken und Vorwurf von dem Ihrigen mit. Der Herr sah ihre Einfalt und ihren kindlichen Sinn, kräftigte sie zu ihren Mühen, und gab ihnen zu Jeglichem seine Gnade. Ich, der Engel der Buße, ermahne euch,

wer ihr immer seid, in diesem Thun zu verharren, auf daß euer Same in Ewigkeit nicht ausgerottet werde. Der Herr ist, da ihr seines Geistes seid, mit euch zufrieden; er hat euch in unsre Zahl aufgenommen, und euern Samen durch den Sohn Gottes bereichert." —

„Vom achten Berge, auf welchem die meisten Quellen sind, die alle Geschöpfe Gottes erfrischen, sind die Apostel, welche der Herr zu seiner Verkündigung in den ganzen Erdkreis aussandte. Unter ihnen sind auch noch einige andre Lehrer, welche rein und unverfälscht predigten und lehrten, und nichts der Begierlichkeit vergaben, sondern beständig in Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit umherwandelten. Diese haben mit den Engeln Umgang." —

„Vom neunten Berge, der öde und von Schlangen bewohnt ist, sind diejenigen, welche zwar glaubten, aber große Mängel an sich haben. Solcher Art sind die Beamten, welche ihr Amt schlecht verwalteten, Wittwen und Waisen beraubten, und nur für sich wirthschafteten. Diese sind, wenn sie in ihrer Schlechtigkeit verharren, dem Tode verfallen, und für sie ist keine Hoffnung des Lebens; doch wenn sie sich bekehren, und ihr Amt treu verwalten, können sie noch zum Heile gelangen. Diejenigen davon, welche rauh befunden wurden, sind solche, die den Namen des Herrn verläugneten und nimmer zu ihm zurückkehrten, sondern roh die Diener Gottes im Stiche ließen und wegen unbedeutender Bekümmernisse das Reich Gottes hintansetzten. Wie eine Rebe, die einsam an einem Zaune emporsprießt und nicht gepflegt wird (da sie

ihrem Herrn keinen Nutzen bringt), vom Grase erstickt und verderbt wird, so verwildern auch solche Menschen, da sie an sich selbst verzweifeln, und dem Herrn untauglich sind. Doch ist denen, welche ihn nicht ganz verläugnet haben, noch Zeit zur Buße gegeben; ob ein solcher, der ihn ganz verläugnet hat, zum Heile noch gelangen könne, weiß ich nicht. Jeder, welcher Gott bisher verläugnet hat, kehre um; denn der, welcher ihn noch ferner verläugnet, kann nicht zum Leben gelangen; denen hingegen, welche ihn verläugnet haben und Buße thun, wird diese zu gut gerechnet. Wer daher Buße thun will, schicke sich dazu an, ehe der Bau des Thurmes vollendet ist; sonst wird er von jenen Weibern dem Verderben entgegengeführt. Die stumpfen Steine sind Betrüger; sie mengen Alles durcheinander und sind die Schlangen jenes Berges. Wie das Gift der Schlangen dem Menschen verderblich ist, so beflecken und verderben ihre Worte die Menschen. Sie sind wegen ihres Wandels im Glauben wie abgestumpft. Doch haben Einige davon Buße gethan, und sind zum Heile gelangt; auch die Uebrigen werden es, wenn sie Buße thun; außerdem werden sie mit jenen Weibern, deren Handlungsweise sie angenommen haben, zu Grunde gehen."

„Vom zehnten Berge, auf welchem Bäume sind, die den Thieren Schutz verleihen, sind solche, welche geglaubt haben, und Bischöfe, d. i. Vorsteher der Kirchen, sind. Diese Steine nehmen die Diener Gottes nicht aus Heuchelei, sondern aus Liebe in ihr Haus auf; sie stehen freudig ihrem Amte vor, beschützen Wittwen und Waisen, und führen ein wahrhaft

keusches Leben. Daher werden sie auch von Gott beschützt. Alle, die so handeln, sind bei Gott in Ehren, und wenn sie bis zu ihrem Tode dem Herrn gehorsam bleiben, wird ihr Platz bei den Engeln sein."

„Vom eilften Berg, auf welchem mancherlei fruchtbare Bäume sind, sind jene, welche geglaubt haben, um des Herrn willen den Tod mit bereitem Sinne duldeten, und ihm mit ganzem Herzen ihre Seele übergaben." Ich sagte: „Warum, o Herr, haben zwar alle Früchte, aber einige davon schönere?" „Höre, sagte er. Alle zwar, welche um des Herrn Namen willen duldeten, sind bei Gott geehrt, und sind alle ihre Sünden getilgt, da sie wegen Gottes Sohn den Tod erlitten. Warum aber dennoch die Früchte der Einen schöner, als die der Andern sind, will ich dir jetzt sagen. Diejenigen, welche zu den Obrigkeiten geführt wurden, und, darum befragt, gleich anfangs den Herrn nicht verläugneten, sind bei Gott in höhern Ehren, und die schönern Früchte sind die ihrigen; jene hingegen, die furchtsam waren und schwankten, ob sie bekennen oder läugnen sollten, am Ende aber doch noch duldeten, haben, weil dieser Gedanke in ihrem Herzen aufstieg, kleinere Früchte. Denn ein solcher Gedanke ist gottlos und verwerflich, gleich als wenn jemand Gott verriethe. Hütet euch daher, daß ihr solche Gedanken hegt, und so, wenn euer Sinn darin verharrt, dem Herrn absterbt. Ihr, die ihr daher um dieses seines Namens willen den Tod erleidet, müßt den Herrn, weil er euch würdig hielt, seinen Namen zu tragen, und euch eure Sünden verzieh, verherrlichen. Glaubt ihr etwa, daß ihr dann

nicht glücklich sein werdet? Glaubt vielmehr, daß derjenige von euch, welcher duldet, ein großes Werk vollbringe. Der Herr schenkt euch das Leben, und ihr seht es nicht ein. Eurer Sünden war eine große Zahl, und wenn ihr um des Herrn Namen willen nicht gelitten hättet, so wäret ihr wegen eurer Sünden dem Herrn abgestorben. Dieß lege ich euch, die ihr über Bekenntniß und Verläugnung schwanket, zu Herzen. Bekennet daher, daß ihr des Herrn seid, und liefert euch durch euer Läugnen nicht in Fesseln. Wenn alle Völker denjenigen strafen, der ihren Fürsten nicht anerkennt, was glaubt ihr, daß Gott, der über Alle Gewalt hat, euch anthun werde? Entfernet daher, damit ihr in Ewigkeit dem Herrn lebt, dieses Berechnen aus euerm Herzen."

„Vom zwölften, glänzenden Berge sind jene, welche in Einfalt, wie Kinder, glaubten, in deren Sinn keine Bosheit aufstieg, die nicht einmal wußten, was Bosheit sei, und immer in Einfalt blieben. Solche Menschen werden, weil sie nie die Befehle des Herrn übertraten, sondern in Einfalt alle Tage ihres Lebens hindurch denselben Eifer bewahrten, ohne allen Zweifel das Reich Gottes bewohnen. Diejenigen, welche wie Kinder verbleiben und keine Bosheit kennen, werden geehrter, denn alle Uebrigen sein; denn Alle, die kindlichen Sinnes sind, sind bei Gott vor Allen in Ehren. Wohl daher euch, die ihr alles Böse von euch fern hieltet, und in Unschuld einherwandeltet, ihr werdet vor Allen Gott schauen."

Da er nun die Deutung aller Berge vollendet hatte, sagte ich: „O Herr, belehre mich nun auch

in Betreff der Steine, welche anstatt der Verworfenen aus der Ebene herbeigebracht und zum Bau verwendet wurden, so auch in Betreff der runden Steine, welche man in den Bau einfügte, und derjenigen, welche annoch rund blieben.“ „Höre, erwiederte er, was ich dir von den Steinen sage. Diejenigen, welche anstatt der Verworfenen in den Bau gelegt wurden, sind vom Fuße jenes weißen Berges. Da nämlich diejenigen von jenem Berge, welche glaubten, in Unschuld wandelten, befahl der Herr des Thurmes, auch jene, welche am Fuße des Berges waren, einzufügen. Denn er wußte wohl, daß sie, wenn man sie zum Bau nähme, glänzend bleiben und nimmer schwarz werden würden. Wäre er auch bei den übrigen Bergen auf dieselbe Weise verfahren, so würde er nicht nöthig gehabt haben, den Thurm noch einmal zu besichtigen und zu reinigen. Alle diese glänzenden Steine sind Jünglinge, welche geglaubt haben oder glauben werden, und von demselben Geschlechte. Wohl diesem Geschlechte, weil es sittenrein ist. Auch jene glänzenden, runden Steine sind alle von diesem weißen Berge. Rund wurden sie aber vorzüglich, weil sie ob ihrer Reichthümer die Wahrheit ein wenig verdunkelten; doch sind sie niemals von Gott abgewichen, und kein böses Wort, sondern nur Gerechtigkeit, Tugend und Wahrheit kam aus ihrem Munde. Da der Herr ihre Reichthümer sah, und erkannte, daß sie der Wahrheit dienen könnten, so befahl er diesen Guten, gut zu bleiben, und minderte ihre Reichthümer; doch wollte er sie ihnen nicht ganz nehmen, damit sie vom Uebriggebliebenen Gutes thun könnten,

und da sie von frommem Stamme sind, werden sie Alle dem Herrn leben. Daher wurden sie ein wenig behauen, und dann in den Thurmbau eingefügt."

„Die übrigen aber, welche rund blieben, und also, da sie das Zeichen noch nicht empfangen hatten, als zum Thurmbau untauglich befunden wurden, wurden wegen ihrer Rände an ihre vorige Stelle zurückgebracht. Sie müssen ihren weltlichen Sinn und ihre Reichthümer besser beherrschen können, dann werden auch sie in das Reich Gottes passen. Denn, da der Herr ihren unschuldigen Stamm gesegnet hat, werden sie in das Reich Gottes gelangen. Keiner von diesem Geschlechte wird verloren gehen; wenn auch Einer davon, vom Teufel versucht, ein wenig abweicht, bald wird er wieder zu Gott, seinem Herrn, zurückkehren. Glücklich preise ich, der Engel der Buße, euch, die ihr unschuldig seid, wie die Kinder; euer Theil ist der gute, und ihr werdet vor Gott in Ehren sein. Aber euch Allen, die ihr dieses Zeichen empfangen habt, sage ich: „„Wandelt in Einfalt, seid der Beleidigungen nicht eingedenk, verharret nicht im Bösen und vergesset Unbilden; solchen Schwächen müßt ihr vorbeugen, und sie fern von euch halten, damit sich der Herr der Heerde freue, wenn er Alles in gutem Zustande findet. Weh aber den Hirten, wenn er ein Stück von der Heerde vermißt!"" Wie werden aber die Hirten für ihre Heerden stehen können, wenn sie selbst abwesend sind? Werden sie etwa sagen, daß sie durch ihre Heerden verjagt worden seien? Das wird ihnen nicht geglaubt werden. Denn es ist unglaubbar, daß ein Hirt von seiner Heerde verjagt

werde, und er wird nur um so mehr ob seiner Lüge gestraft werden. Auch ich bin Hirt, und muß auf's Genaueste von euch Rechenschaft geben. Entschließet euch daher, ehe der Thurm ausgebaut ist. Der Herr wohnt in denen, welche den Frieden lieben, von den Streitsüchtigen und Sündern aber ist er weit entfernt. Bringet daher euer Gemüth unversehrt, wie ihr es empfangen habt, zurück. Wenn du einem Walker ein neues Kleid bringst, um es unversehrt zurück zu erhalten, und der Walker bringt es dir zerrissen zurück, wirst du es annehmen? Wirst du ihm nicht zürnen, ihn schmähen und sagen: „„Ich habe dir mein Kleid ganz unversehrt gegeben, warum hast du es zerrissen und verdorben? Jetzt, da du es zerrissen hast, kann ich es nicht mehr brauchen."" Wenn du dich schon über dein Kleid betrübst, und klagst, daß es nicht unversehrt sei, was glaubst du, daß Gott thun werde, wenn du ihm den reinen Geist, welchen er dir gab, ganz verdorben zurückbringst? Wird nicht der Herr wegen deines Treibens bei deinem Geist dasselbe thun?" „Ja, sagte ich, mit Allen, welche erlittener Unbilden eingedenk sind, wird er auf dieselbe Weise verfahren." „Tretet daher, fuhr er fort, die Milde des Herrn nicht mit Füßen, sondern preiset ihn, daß er bei euern Sünden so geduldig, und nicht, wie ihr seid, ist, und thut zu euerm Frommen Buße."

„Alles, was hier geschrieben ist, habe ich, der Engel der Buße, gelehrt und zu den Dienern Gottes gesagt. Wenn ihr meine Worte höret, ihnen glaubet, nach ihnen wandelt und euch bessert, werdet ihr leben.

Wenn ihr aber in eurer Bosheit verharret, und der Unbilden eingedenk seid, wird Keiner von euch dem Herrn leben. Alles, was ich euch sagen konnte, habe ich euch gesagt." Der Hirte fragte nun: „Hast du mich um Alles gefragt?" „Ja," antwortete ich. Da fuhr er fort: „Warum hast du mich nicht über die wieder in den Bau gefügten Steine befragt, damit ich sie dir erklärte?" Ich erwiederte: „Darauf habe ich, o Herr, vergessen." „Höre, sagte er, diese Steine sind solche, welche jetzt diese Vorschriften gehört und aus ganzem Herzen Buße gethan haben. Da Gott sah, daß ihre Buße wahrhaft und rein sei, und sie in ihr verharren würden, befahl er, ihre früheren Sünden zu tilgen. Die Formen aber waren ihre Sünden, welche nun ausgeglichen wurden, damit man sie nicht sehe."

Zehntes Gleichniß.

Schluß.

Als ich dieses Buch geschrieben hatte, kam jener Engel *), der mich dem Hirten übergeben hatte, in mein Haus, und setzte sich zu mir; zu seiner Rechten stand der Hirt. Er rief mir, und sagte: „Ich habe dich und dein Haus diesem Hirten übergeben, damit du von ihm beschützt werdest. Wenn du daher vor aller Bedrängniß und Wuth beschützt sein, in jedem Thun und Reden Erfolg haben, und in aller Gerech-

*) Der heilige Erzengel Michael, unter dessen Obhut nach Gleichniß VIII. die frommen Gläubigen stehen.

tigkeit wandeln willst, so handle nach jenen Vorschriften, die er dir gab, und du wirst aller Bosheit Herr werden. Wenn du diese Vorschriften bewahrst, wird dir alle Begierlichkeit und Lust dieser Welt unterworfen sein, und Glück wird dich bei allem Thun begleiten. Wandle in seiner Vollkommenheit und Bescheidenheit, und sag' Allen, daß er vor Gott in großer Ehre und Würde stehe, große Macht habe und eifrig in seiner Pflicht sei. Ihm allein ist auf Erden alle Gewalt der Buße gegeben, und doch verachtet ihr die Bescheidenheit und Liebe, welche er gegen euch hegt." —

Ich versetzte: „Frage ihn, o Herr, ob ich seit seiner Anwesenheit etwas wieder die Ordnung gethan oder ihn beleidigt habe." Er erwiederte: „Ich weiß, daß du nichts wider die Ordnung gethan hast, noch thun werdest; ich sage es nur, damit du so bleibest; denn auch dieser hat dich bei mir gerühmt. Sage auch den Andern diese Worte, damit diejenigen, welche Buße gethan haben, oder thun werden, ebenso denken, und dieser bei mir und ich bei Gott von ihnen berichten kann." „Ja, o Herr, sagte ich, aller Welt will ich die Großthaten des Herrn verkündigen, und ich hoffe, daß diejenigen, welche die Kunde freudig vernehmen, ob ihrer Sünden Buße thun und ihr Heil wieder erlangen werden." „Verharre, sagte er, in diesem Vorsatze, und führe ihn aus. Alle, welche diese Vorschriften befolgen, werden sowohl hienieden, als dort, bei Gott in Ehren sein. Jene hingegen, die diese Vorschriften nicht achten, handeln ihrem Heile, wie sich selbst, entgegen, und diejenigen, welche ihnen

zuwiderhandeln, geben sich dem Verderben preis, und erscheinen als ihre eignen Mörder. Ich sage dir, bewahre diese Vorschriften, und sie werden zur Verzeihung aller deiner Sünden gereichen."

„Auch jenen Jungfrauen befahl ich, mit dir zu wohnen, da ich sehe, daß sie gern mit dir umgehen. Sie werden dich unterstützen, daß du jene Vorschriften leichter halten kannst; denn ohne sie sind dieselben schwer zu halten. Du siehst, daß sie gern bei dir sind; ich will ihnen aber sagen, daß sie dich nimmer verlassen. Halte nur dein Haus rein; denn da sie rein, keusch, eifrig und von Gott geliebt sind, werden sie gern in einem reinen Hause wohnen. Hältst du daher dein Haus rein, werden sie bei dir bleiben. Wenn es aber nur ein wenig befleckt ist, werden sie es verlassen; denn diese Jungfrauen können keinen Flecken dulden." Da sagte ich: „O Herr, ich hoffe, ihnen zu gefallen, so daß sie gern in meinem Hause wohnen. Wie jener, dem du mich übergeben hast, sich über mich nicht beklagt hat, so werden auch sie nicht klagen." Er sagte nun zum Hirten: „Wie ich sehe, will der Diener Gottes diese Vorschriften halten, und jene Jungfrauen werden in einem reinen Hause wohnen." Da er dieß gesprochen hatte, übergab er mich abermals dem Hirten, rief den Jungfrauen *) und sagte: „Weil ich sehe, daß ihr gern in diesem Hause wohnt, empfehle ich euch ihn und sein Haus,

*) Jene zwölf heiligen Eigenschaften, von welchen im neunten Gleichnisse gesprochen wurde.

daß ihr es nimmer verlassen mögt.“ Jene hörten mit Freude diese Worte.

Zu mir sagte er: „Verharre männlich in deinem Amte, verkünde Allen die Großthaten des Herrn, und du wirst Gnade in deinen Geschäften haben. Wer immer in diesen Vorschriften wandelt, wird leben und glücklich sein; wer sie aber hintansetzt, wird zu Grunde gehen. Sag Allen, daß sie ohne Unterlaß Gutes thun und recht handeln: es wird ihr Heil sein. Jeder soll sich seines Elends entledigen; denn wenn er darben und Unglück erdulden muß, ist er in beständiger Noth; wer aber sich davon befreit, wird große Freude fühlen. Derjenige, welcher einem solchen vom Unglück Verfolgten, oder im Gefängniß Schmachtenden, oder von andrer harter Qual Gepeinigten, da er dessen Elend und Jammer erkannt hat, nicht hilft, dieser begehet eine große Sünde, und ist, wenn der Unglückliche untergeht, an dem Blute desselben Schuld. Thut daher ihr, die ihr vom Herrn Reichthümer empfangen habt, Gutes, damit nicht während eures Zauderns der Thurmbau vollendet werde; denn euerer wegen ist er unterbrochen worden. Wenn ihr nicht eilt, so wird der Thurm vollendet, und ihr seid ausgeschlossen.“ Auf diese Rede erhob er sich, nahm den Hirten und die Jungfrauen mit sich, und ging fort; doch verhieß er mir, daß er den Hirten und jene Jungfrauen wieder in mein Haus zurücksenden wolle. —

Schlußbemerkung. Hiemit ist Hermas dahin gelangt, daß er freudig und unverdrossen die Vorschriften des Hirten befolgte. Möchte sich dieser erfreuende Fortschritt der Seele im Gemüthe eines jeden Lesers wiederholen, möchte er im Glauben gekräftigt, in der Hoffnung gestärkt, und von Liebe immer mehr durchdrungen werden! —

Anhang.

Morgenandacht.

Gott sei Dank, ich lebe wieder,
Fühle und besinne mich;
Stark und frisch sind meine Glieder:
Vater, dankbar preis' ich dich.
Denn du hast auch diese Nacht
Mich erquicket und bewacht.
Leite mich, damit auch heute
Nicht umsonst mein Leben sei,
Gutes thun sei meine Freude,
Dazu, mein Gott, steh' mir bei *)!

Heiliger Schutzengel mein, laß mich dir empfohlen sein, heute, diesen Tag und alle Stund, bis meine Seel' in den Himmel kommt.

Vater unser, der du bist in dem Himmel.

(Obwohl Sünder, aber dennoch deine Kinder, wagen wir, auf deine unendliche Barmherzigkeit vertrauend, und durch die Worte deines Sohnes ermuthigt, dich um Segen und Hülfe anzurufen.)

1. Geheiliget werde dein Name.

(Dort loben und preisen ihn ohne Unterlaß deine Engel und Heiligen; möge auch all' unser Reden und

---

*) Dieses Gebet ist schon sehr alt, aber ungeachtet seiner Einfachheit und Herzlichkeit ziemlich unbekannt.

Handeln steter Ruhm und Preis unsers Schöpfers, unsers Erlösers und Heiligmachers sein.)

2. Zukomme uns dein Reich.

(Möge sich die heilige, allgemeine, christkatholische Kirche, das Reich Gottes auf Erden, immer mehr ausbreiten, ihre Lehren immer mehr Eingang in unserm Herzen finden, und immer mehr Richtschnur unsers Handelns sein, auf daß wir, von ihrer Hand geleitet, in die Nähe des himmlischen Vaters gelangen und mit allen Heiligen und Engeln auf ewig preisen können.)

3. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

(O möchte Alles immer mehr an dich glauben, auf dich hoffen, dich lieben, möchte ich stets nach deinen Geboten wandeln und dich durch keine Sünde beleidigen.)

4. Gib uns heute unser tägliches Brod.

(Mögen uns Nahrungssorgen nicht kleinmüthig und verzagt machen; gib uns das Nöthige; schenk' uns aber auch das Brod der Seele, deine Gnade, daß sie im Gutesthun kräftige; denn ohne sie ist all' unser Streben eitel und vergeblich.)

5. Vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

(Erbarme dich unser, o Herr, und vergiß unsre Missethat; gern wollen wir dann die kleinen Beleidigungen, welche wir erlitten, vergeben und vergessen.)

6. Führe uns nicht in Versuchung.

(Verschone uns, o Herr, vor schweren und leichten Versuchungen, denn wir sind schwach und leicht besiegbar; aber will sie uns verführen, so gib uns Kraft, sie zu besiegen.)

7. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

(Laß uns nicht in Sünden untergehen; mit deiner Gnade wollen wir gern andre Beschwerden ertragen. Alles, nur keine Sünde.)

Amen.

Gegrüßt seist du, Maria ꝛc.

(Hier gedenken wir der Leiden und Freuden Maria's, verehren sie als unsre zweite, standhaftere Stammutter und vornehmste Fürbitterin im Himmel.)

Abendandacht.

O Gott, der alles Gute schafft,
Durch dich hab' ich mein Leben,
Du hast mir heute Freud' und Kraft
Und Speis' und Trank gegeben.
Wie vieles Gute schenkst du mir?
Bin ich ein gutes Kind von dir? *)
Mein Schutz**) in dieser Nacht bist du,
Ich schlafe ohne Sorgen;
Gib meinen Gliedern sanfte Ruh
Und Kraft zum neuen Morgen ***).

Heiliger Schutzengel mein, laß ꝛc.

Vater unser †). Ave Maria.

---

*) Hier gedenke deiner Sünden, und bereue sie; nimm dir ernstlich vor, sie nicht mehr zu thun; hast du aber ein gutes Werk vollbracht, so opfere es als schwachen Beweis deines Dankes auf.

**) Gedenke hierbei auch deiner Eltern, Wohlthäter ꝛc.

***) Von diesem Gebete gilt dasselbe, wie vom Morgengebete und Schutzengelgebete.

†) Vor Allem gedenke in deinem Gebete jener frommen Männer, welche den Heiden in fernen Landen das Evangelium predigen; bitte Gott, er möge sie stärken und ihrem Streben Gedeihen geben.

Meßandacht.

1. Vor der Messe.

Im Namen Gottes, des Vaters 2c.

Im Bewußtsein unsrer Sündhaftigkeit nahen wir, o Herr, schüchtern deinem heiligen Altare; aber du rufst: „Kommet, ihr Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Daher blicken wir vertrauensvoll empor, und hoffen Verzeihung unsrer Sünden, Stärkung zum Guten und einst die ewige Seligkeit. Dem unblutigen Opfer, das hier dargebracht wird, wollen wir mit Demuth beiwohnen; mit dir, o Herr, gleichsam auf's Neue den Gang auf den Calvarienberg beginnen. O nimm diesen schwachen Beweis unsrer Dankbarkeit gnädig an!

2. Stufengebet.

O Herr, hier ist wahrhaft deine Wohnung. Alle Sorgen weichen zurück, all' unser Streben trachtet allein nur dir zu dienen, dir zu gefallen. Aber ach, unsre Sünden drücken uns nieder. Durch eigene schwere Schuld haben wir uns in Gedanken, Worten und Werken schwer verfehlt. Ihr Heiligen im Himmel, besonders du, heilige Maria, Mutter des Herrn, du, heiliger Erzengel Michael, du, heiliger Johannes, welcher du Jesum in der Wüste vorher verkündigtest, ihr, heil. Petrus und Paulus, bittet für uns, auf daß uns der Herr unsre Sünden vergebe. O möge sich der Herr unsrer erbarmen!

3. Das Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir rühmen dich und danken dir ob deiner Herrlichkeit, Herr, Gott, König der Himmel, allmächtiger Vater! Herr, eingeborner Sohn Gottes, Jesu, Gott, Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt, erbarme dich unser! Nimm unsre Bitte auf! Der du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme dich unser. Du bist allein heilig, du allein Herr, du allein, o Jesus Christus, der Höchste mit dem heiligen Geiste, zum Preise des göttlichen Vaters. Amen.

4. Zur Epistel und zum Evangelium.

Wahrhaft göttlich und erhaben sind, o Jesus, deine Lehren. Sie nur vermögen uns sicher durch dieses Leben zu geleiten. Wer ihnen folgt, tappt nicht im Finstern; ihn umgarnen nimmer die Schlingen der Sünde. Nicht nur unserm Sinn, sondern auch unserm Herzen wollen wir sie einprägen und mit deiner Gnade nach ihnen wandeln. Gleich Pilgern wollen wir hienieden weilen, den Blick unverwandt zum Vaterlande gerichtet. O möchten wir mit deiner Hülfe einst, wenn dieses Leben schließt, und ein neues, schöneres beginnt, dahin gelangen.

5. Das Credo.

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde,

aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge; und an einen Herrn, Jesus Christus, den eingebornen Sohn Gottes, und vom Vater vor aller Zeit erzeugt, Gott vom Gotte, Licht vom Lichte, den wahren Gott vom wahren Gotte, erzeugt, nicht erschaffen, Eines Wesens mit dem Vater. Durch ihn ist Alles erschaffen, um uns Menschen und unsers Heiles willen ist er vom Himmel herabgestiegen, durch den heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, Fleisch und Mensch geworden. Für uns wurde er gekreuzigt, litt er unter Pontius Pilatus und wurde er begraben. Am dritten Tage ist er, laut der Schrift, auferstanden. Er ist in den Himmel aufgefahren und sitzet zur Rechten des Vaters. Einst wird er wieder in Herrlichkeit kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, sein Reich wird ohne Ende sein. Ich glaube auch an den heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der vom Vater und Sohne ausgeht, der mit dem Vater und Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird und durch die Propheten gesprochen hat. Ich glaube an eine heilige, katholische und apostolische Kirche, bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte Auferstehung der Todten und ein ewiges Leben. Amen.

6. Aufopferung.

Als Sühnopfer für die Unzahl unsrer Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten opfert der Priester am Altare diese unbefleckte Hostie, diesen Kelch des Heiles, auf. O möchte es mir, allen Anwesenden und allen lebenden und verstorbenen Christgläubigen

zum Heile gereichen; möge es dir, o Gott, gefallen, und du es segnen. Auch uns, mit Allem, was wir besitzen, opfern wir auf, alle unsre Worte, Gedanken und Werke seien nur dir geweiht.

Unter den Unschuldigen will ich meine Hände waschen, und deinen Altar, o Herr, umgeben, auf daß ich die Stimme des Lobes vernehme und alle deine Wunder verkünde.

O Herr, ich habe die Zierde deines Hauses geliebt und den Ort der Wohnung deines Ruhmes.

Verwirf nicht meine Seele mit den Gottlosen, o Herr, und mit den Männern des Blutes nicht mein Leben.

In ihren Händen ist Ungerechtigkeit, ihre Rechte ist mit Bestechung gefüllt.

Ich aber bin in Unschuld gewandelt, erbarme dich meiner und erlöse mich.

Mein Fuß stand immer auf dem rechten Wege; in den Kirchen will ich dich, o Herr, preisen.

Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es im Anfange, jetzt und immer war, und von Ewigkeit zu Ewigkeit sein wird. Amen.

O Herr, das Opfer, das du einst blutiger Weise auf Golgatha dargebracht hast, hat jetzt abermals auf unblutige Weise begonnen. Schon sehe ich dich auf deinem Leidensweg dahin, bald ist es vollbracht und der sündigen Menschheit der verschlossene Himmel wieder geöffnet.

7. Die Präfation.

Daher ist in der That würdig und gerecht, billig und heilsam, daß wir dir, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott durch Jesus Christus, durch welchen die Engel, Erzengel, Seraphim und Cherubim deine Herrlichkeit ohne Unterlaß verherrlichen und preisen, immer und überall Dank sagen. Möchten mit jenen auch unsre Stimmen zu dir gelangen, die in tiefster Ehrfurcht rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth. Himmel und Erde sind deiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe. Gelobt sei der, welcher kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe."

8. Die Wandlung.

Immer näher kommt der Augenblick, wo der Priester nach deinen Worten, o Herr, auf wunderbare Weise Brod und Wein in dein heiliges Fleisch, in dein heiliges Blut verwandelt. O möchte dieses erhabene Opfer, das wir vor Allem für deine heilige, katholische Kirche, welche du in Frieden erhalten, bewachen, einigen und über den ganzen Erdkreis herrschen lassen mögest, aufopfern, aufnehmen und segnen, deinen Diener, unsern Pabst, unsern Bischof, unsern Fürsten und alle rechtgläubigen Bekenner des apostolischen und katholischen Glaubens schirmen.

Gedenke, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen und aller Anwesenden, deren Glaube und Hingebung dir bekannt ist. Möge dieses Opfer uns Allen zur Erlösung der Seele gereichen.

Ihr Heiligen, vor Allen du, ruhmwürdige Jungfrau Maria, Gebärerin unsers Gottes und Herrn Jesus Christus, ihr, heilige Apostel und Märtyrer, Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Linus, Cletus, Xystus, Clemens, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes, Paulus, Cosmas und Damian, vereint euer Flehen mit uns in dieser heiligen Stunde, und möge uns Gott auf eure Vorbitte in Allem durch seinen Schutz bewahren.

„Vor seinem Leiden nahm Jesus das Brod in seine heiligen und verehrungswürdigen Hände, erhob die Blicke zum Himmel, zu dir, Gott, seinem allmächtigen Vater, dankte, segnete, brach es, und gab es seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet und esset Alle davon:

Denn dieß ist mein Leib."

O Jesu, dir leb' ich, dir sterb' ich, dein bin ich im Tod und im Leben. Amen.

Auf gleiche Weise nahm er nach dem Mahle diesen erhabenen Kelch in seine heiligen, verehrungswürdigen Hände, dankte, segnete ihn, gab ihn seinen Jüngern, und sagte: „Nehmet und trinket Alle daraus; denn dieß ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, das Geheimniß des Glaubens, der für uns und für Viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird."

O Jesu, dein Blut heilige mich, dein Blut wasche mich von Sünden rein, dein Blut bewahre mich zum ewigen Leben. Amen.

Welche Liebe! für uns ist der Sohn Gottes am

Kreuze gestorben, und nicht nur dieses, auf ewig bietet er sich als ein Sühnopfer dar; o Menschheit, sinke freudig weinend nieder, stammle deinen Dank: der Sohn hat dich auf immer erlöset, in seinem Blute sind unsre Sünden getilgt.

O Herr, blicke auf dieses Opfer gnädig nieder, wie du gnädig auf Abels, Abrahams und Melchisedechs, deines höchsten Priesters, Opfer geschaut hast, möchtest du deinen Engeln befehlen, daß es vor das Antlitz deiner göttlichen Majestät gebracht werde, auf daß wir durch die Theilnahme an deinem Leibe und Blute mit jeder himmlischen Segnung und Gnade erfüllt werden durch Jesus Christus unsern Herrn. Amen.

Gedenke, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen, welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangingen und in Frieden ruhen; möchten sie an den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens gelangen und sie in die Zahl deiner Heiligen, Apostel und Märtyrer aufgenommen werden, wohin auch wir, nicht durch unser Verdienst, sondern durch deine Barmherzigkeit, zu gelangen hoffen.

9. Das Vaterunser.

Vater unser, der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name, zukomme uns dein Reich, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden; gib uns heute unser tägliches Brod, und vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Befreie uns, o Herr, wir bitten dich, von allen vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Uebeln, und gib uns, auf der ruhmwürdigen, heiligen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, wie deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen Fürbitte, in unsern Tagen Frieden. Möchten wir mit Hülfe deiner Barmherzigkeit von aller Sünde frei, von allem Kleinmuth fern sein.

10. Communion.

O du Lamm Gottes, das du die Sünden der Welt trägst, erbarme dich unser;

O du Lamm Gottes, das du die Sünden der Welt trägst, erbarme dich unser;

O du Lamm Gottes, welches du die Sünden der Welt trägst, schenke uns Frieden.

Wie den Hirsch nach der Quelle dürstet, so sehnen auch wir uns, dich zu empfangen. Befreie uns durch diesen deinen heiligen Leib und dein heiliges Blut von allen unsern Ungerechtigkeiten und Sünden, gib, daß wir immer mehr deinen Vorschriften folgen und ewiglich nicht getrennt werden von dir, der du eins mit dem Vater und heiligen Geiste als Gott lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Möge uns der heilige *) Genuß, den wir vorhaben, nicht zur Verdammung, sondern durch deine Gnade uns Unwürdigen zum Heile gereichen.

---

*) Der andächtige Christ wird hier im Geiste an der Communion Theil nehmen.

Vertrauend auf deine Worte nahen wir nun deinem heiligen Altare, und rufen demüthig:

O Herr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest, sondern sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund sein;

O Herr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest, sondern sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund sein;

O Herr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest, sondern sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund sein.

Freue dich, meine Seele, der Herr der Welt hat Herberge bei dir genommen. O mein Jesus, wie kann ich dir für diese Gnade danken? Ich habe nichts, als ein schwaches Herz, nimm es ganz hin. Deinem Dienste sei es von nun an geweiht. Gib mir Gnade, daß ich diesen meinen Vorsatz getreu erfülle; möchte ich von nun an ganz in dir, du in mir sein.

11. Postcommunion.

Meine Seele ist nun erquicket, mein Körper gestärkt. Dank dir, o Gott, für diese Gnade. O erhalte mich in ihr. Schirme aber auch alle meine Freunde und Wohlthäter und regiere das Herz unsrer geistlichen und weltlichen Obern. Möchte die Herrschaft der heiligen katholischen, apostolischen Kirche immer mehr ausgebreitet werden. Verleih' allen Unglücklichen Ende ihres Leidens, und allen Armen Ende ihres Kummers; möchten die Anschläge der Gottlosen zu nichte werden. Vor Allen hilf jenen erleuch-

teten Männern, die, Mühsale und Leiden nicht achtend, in den unwirthbarsten Gegenden den unglücklichen Heiden die fröhliche Botschaft des wahren Heiles verkünden; erleuchte das Herz der Ungläubigen, daß sie die Wahrheit erkennen und in die wahre Kirche eingehen, auf daß endlich ein Schafstall, ein Hirt werde. Amen.

12. Schluß.

Gott, nimm diesen Beweis meines Gehorsams gnädig an, und möge dir dieses Opfer, welches ich Unwürdiger dir darbrachte, gefällig, mir aber, und Allen, für welche ich es darbrachte, durch deine Barmherzigkeit ersprießlich sein.

Es segne mich der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe erschaffen, und nichts von dem, was erschaffen wurde, ist ohne dasselbe erschaffen worden. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Das Licht leuchtet in den Finsternissen, die Finsternisse aber haben es nicht begriffen. Es wurde ein Mensch von Gott gesandt, welcher Johannes hieß. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er vom Lichte Zeugniß gebe, auf daß Alle daran glauben; er selbst war aber nicht das Licht, sondern er sollte nur Zeugniß vom Lichte geben. Es war das wahre Licht, welches jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchtet. Es war in der Welt, die Welt ist durch dasselbe

geschaffen worden, und die Welt hat es nicht erkannt. Es kam in sein Eigenthum, und die Seinen haben es nicht aufgenommen. Die es aber aufnahmen, denen gab es Macht, Söhne Gottes zu werden. Diese glauben an seinen Namen, und sind nicht aus dem Blute, nicht durch den Willen des Fleisches, noch eines Mannes, sondern aus Gott erzeugt. Und das Wort ist Fleisch geworden und wohnte unter uns. Wir haben seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des Eingebornen des Vaters, voll der Gnade und Wahrheit, gesehen. Gott sei Dank. —

Bußandacht.

1. Eingang.

Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen; nur zu lange habe ich Treuloser ihn verlassen. Ich will zu ihm zurückkehren, mich ihm zu Füßen werfen, und rufen: „Vater, ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr werth, dein Kind zu heißen."

2. Anrufung des heiligen Geistes.

Göttlicher, heiliger Geist! ich bitte dich in dieser wichtigen Stunde um deine Gnade und deinen Beistand; erleuchte meinen Verstand, damit ich alle meine Sünden recht erkenne, rühre mein Herz, damit ich sie herzlich bereue, und reinige mich von aller Eigenliebe, damit ich sie aufrichtig beichte, und mich wahrhaft bessere. Amen.

3. Gewissenserforschung.

Sei bei Erforschung deiner Sünden gewissenhaft und demüthig, laß dich nicht von Eigenliebe bethören. „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und es ist keine Wahrheit an uns."

4. Die Reue und der Vorsatz.

O mein Gott und Herr! es reut mich vom Grunde meines Herzens, daß ich dich, das allerhöchste, liebenswürdigste Gut, meinen besten Vater, beleidigt, und deine Freundschaft verloren habe. Von ganzem Herzen verabscheue ich meine Sünden, und nehme mir ernstlich und kräftig vor, mit deiner Gnade mich zu bessern, und dich, bester Vater, durch keine Sünde mehr zu beleidigen.

5. Die Bußpsalmen.

I.

6ter Psalm.

Herr, strafe mich nicht in deinem Grimme, noch züchtige mich in deinem Zorne;

Erbarme dich meiner, o Herr; denn ich bin schwach; heile mich, o Herr, denn meine Gebeine zittern.

Meine Seele ist in großen Aengsten; aber du, o Herr, wie lange (zürnest du mir)?

Wende dich (zu mir), o Herr, und errette meine Seele; um deiner Barmherzigkeit willen hilf mir.

Denn im Tode ist Keiner, der deiner eingedenk ist; in der Hölle aber, wer wird dich (da) bekennen?

In Seufzern bin ich ermattet, jede Nacht will ich mein Bett benetzen und mein Lager mit Thränen befeuchten.

Vor Grimm ist mein Auge verdunkelt; ich alterte unter allen meinen Feinden.

Weichet von mir, ihr Alle, die ihr Böses thut: denn der Herr hat die Stimme meines Weinens gehört.

Der Herr hat mein Flehen erhört; der Herr hat mein Flehen aufgenommen.

Vor Scham erröthen und zittern sollen alle meine Feinde *); sie sollen in Eile umkehren und vor Scham erröthen.

II.

31ster Psalm.

Selig jene, deren Ungerechtigkeiten erlassen, und deren Sünden bedeckt **) sind.

Selig der Mann, dem der Herr die Sünde nicht anrechnete; in seinem Geiste ist keine Hinterlist.

Da ich schwieg, sind meine Gebeine gealtert: da ich (aber) schrie:

Weil deine Hand bei Tag und bei Nacht schwer auf mir lag: habe ich mich in meinem Elend bekehrt; da der Stachel in mir haftete,

Habe ich dir meine Sünde kund gethan, und meine Ungerechtigkeit nicht verborgen.

Ich habe gesagt, meine Sünde will ich wider

*) Die Sünden.

**) Entsühnt.

mich dem Herrn bekennen; und du hast mir die Gottlosigkeit meiner Sünde erlassen.

Und dieses soll zu dir jeder Heilige flehen zur rechten Zeit;

Vor Allem in der Flut vieler Gewässer; sie werden ihn dann nicht erreichen.

Du bist meine Zuflucht vor der Trübsal, die mich umgab; du meine Freude, errette mich von denen, die mich umringen:

Ich will dir Einsicht geben, und dich in diesem Wege, den du wandeln sollst, unterrichten; ich will meine Augen auf dich richten;

Werdet nicht wie Pferd und Maulthier, welchen keine Einsicht ist;

Mit Gebiß und Zügel bezwing die Backen derer, die dir nicht nahen:

Viele Geißeln dem Sünder; den aber, der auf Gott vertraut, wird seine Barmherzigkeit umgeben;

Freuet euch im Herrn, und jubelt, ihr Gerechte; lobsinget alle von Herzen, ihr Fromme.

III.

37ster Psalm.

Herr, strafe mich nicht in deinem Grimme, noch züchtige mich in deinem Zorne;

Denn deine Pfeile haften an mir, und du hast über mich deine Hand schwer gemacht;

Nicht ist Gesundheit in meinem Fleische vor dem Antlitze deines Zornes; nicht ist in meinen Gebeinen Friede vor dem Antlitze meiner Sünden.

Denn meine Missethaten haben mein Haupt überschritten, und lasten gleich einer Bürde auf mir.

Meine Wundmale sind faul und verderbt geworden vor dem Antlitze meiner Thorheit;

Ich bin elend und gekrümmt geworden bis auf's Aeußerste; den ganzen Tag schritt ich betrübt einher.

Denn meine Seiten sind voll der Täuschungen, und in meinem Fleische ist keine Gesundheit.

Zu sehr bin ich betrübt und gebeugt; ich stöhnte im Jammer meines Herzens.

Herr, vor dir ist all' mein Verlangen, und mein Jammer ist dir nicht verborgen.

Mein Herz zittert und meine Kraft hat mich verlassen, selbst das Licht meiner Augen ist nicht mit mir.

Meine Freunde und meine Anverwandten sind wider mich genaht und aufgestanden;

Die, welche mit mir waren, sind ferne gestanden, und diejenigen, die meiner Seele nachstellten, thaten mir Gewalt an;

Diejenigen, welche mir übel wollten, haben Eitles geredet und sie dachten den ganzen Tag auf Hinterlist.

Ich aber, gleich einem Tauben, hörte nicht, und, gleich einem Stummen, öffnete ich nicht den Mund.

Und ich wurde wie ein Mensch, der nicht hört und in seinem Munde keine Widerrede hat;

Denn ich hoffte auf dich, o Herr; du, o Herr, mein Gott, wirst mich erhören.

Ich sagte ja, meine Feinde sollten sich nie freuen über mich, und während meine Füße zittern, sprechen sie groß über mich;

Denn für die Geißeln bin ich bereit, und mein Schmerz ist immer vor meinem Angesichte.

Ich will meine Ungerechtigkeit verkünden und meiner Sünden eingedenk sein;

Meine Feinde aber leben, und sind über mich mit Macht; und die, welche mich ungerecht hassen, haben sich vermehrt;

Diejenigen, welche Böses für Gutes erstatten, redeten mir Uebles nach, da ich dem Guten nachstrebte.

Verlasse mich nicht, o Herr, mein Gott; weiche nicht von mir;

Denke auf meine Hülfe, o Herr, Gott meines Heiles.

IV.

50ster Psalm.

Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit;

Und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missethat;

Wasche mich rein von meiner Ungerechtigkeit und reinige mich von meiner Sünde;

Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir;

Dir allein habe ich gesündigt und Böses vor dir gethan, auf daß du in deinen Reden gefertigt *) werdest, und siegest, wenn du richtest;

Sieh, ich bin in Ungerechtigkeit empfangen, und in Sünden empfing mich meine Mutter!

Denn siehe, du hast die Wahrheit geliebt, und

---

*) Damit du, wie du versprochen hast, verzeihest.

das Verborgene und Unbekannte deiner Weisheit hast du mir geoffenbaret;

Besprenge mich mit Hyssop, und ich werde gereinigt werden; wasche mich, und ich werde weißer werden, als der Schnee;

Gib meinem Gehöre Freude und Frohlocken, und es werden die gebeugten Gebeine dich lobpreisen;

Wende dein Antlitz von meinen Sünden ab, und tilge alle meine Missethaten;

Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und erneuere in meinen Eingeweiden den rechten Geist;

Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir;

Gib mir die Freude deines Heiles, bekräftige mich im ersten Geiste;

Ich will die Ungerechten deine Wege lehren, und die Gottlosen werden sich zu dir bekehren;

Befreie mich von Blutschulden, o Gott, Gott meines Heiles, und meine Zunge wird deine Gerechtigkeit preisen;

Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund wird dein Lob verkünden;

Wenn du ein Opfer gewollt hättest, würde ich es wohl gegeben haben; durch Brandopfer wirst du aber nicht erfreut.

Ein Opfer vor Gott ist ein reumüthiger Geist; ein zerknirschtes und demüthiges Herz wirst du, Gott, nicht verachten;

Thue Gnade, Herr, nach deinem guten Willen an Sion, damit die Mauern Jerusalems erbaut werden;

Dann wirst du das Opfer der Gerechtigkeit, Gaben- und Brandopfer annehmen; dann wird man Kälber auf deinen Altar legen.

V.

101ster Psalm.

Herr, erhöre mein Flehen, und mein Rufen laß zu dir kommen;

Wende dein Antlitz von mir nicht ab; an jedem Tage der Trübsal neige zu mir dein Ohr;

Wann immer ich dich anrufe, erhöre mich schnell;

Denn meine Tage vergehen, wie Rauch, und meine Gebeine verdorren, wie Reisig;

Ich bin getroffen, wie Heu *), und mein Herz ist ausgedorrt, da ich mein Brod zu essen vergaß;

Von der Stimme meines Seufzens klebte mein Gebein an meinem Fleische;

Ich bin dem Pelikan in der Wüste gleich geworden; ich bin wie eine Eule in ihrer Wohnung geworden;

Ich wachte, und bin wie ein einsamer Sperling auf dem Dache geworden;

Den ganzen Tag schmähten mich meine Feinde, und diejenigen, die mich lobten, verschworen sich wider mich;

Asche aß ich, wie Brod, und meinen Trank vermischte ich mit Thränen

Vor dem Antlitze deines Zornes und Unwillens; denn du hast mich erhoben und niedergeworfen;

---

*) Von den heißen Strahlen der Sonne.

Meine Tage schwanden wie ein Schatten hin, und ich verdorrte, wie Heu;

Du aber, o Herr, bleibest in Ewigkeit, und dein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht;

Du wirst dich erheben, und dich Sions erbarmen; denn es ist Zeit, sich zu erbarmen, da die Zeit gekommen ist;

Denn deinen Dienern gefallen die Steine desselben, und sein Land wird bejammert;

Und die Völker werden deinen Namen fürchten und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit;

Denn der Herr wird Sion erbauen und in seiner Herrlichkeit gesehen werden;

Er sah auf das Gebet der Demüthigen, und verachtete ihr Flehen nicht;

Möge dieses für das kommende Geschlecht niedergeschrieben werden, und das Volk, welches er erschaffen wird, wird den Herrn loben;

Denn er schaute von seiner heiligen Höhe herab; der Herr schaute vom Himmel auf die Erde,

Um zu hören die Seufzer der Gefesselten, um zu lösen die Kinder der Getödteten,

Auf daß sie den Namen des Herrn in Sion, und sein Lob in Jerusalem verkünden;

Wenn die Völker und Könige zusammenkommen, um dem Herrn zu dienen.

Er antwortete ihm im Wege seiner Kraft: Die Wenigkeit meiner Tage künde mir;

Rufe mich nicht in der Hälfte meiner Tage ab;

Von Geschlecht zu Geschlecht (dauern) deine Tage;

Im Anfang hast du, o Herr, die Erde gegründet, und das Werk deiner Hände sind die Himmel;

Sie selbst werden vergehen, du aber bleibst; und alle altern, wie ein Kleid;

Und wie ein Kleid wirst du sie verändern, und sie sind verändert; du selbst aber bleibst derselbe, und deine Jahre nehmen kein Ende;

Die Söhne deiner Diener werden bei dir wohnen und ihr Same wird in Ewigkeit erhalten werden.

VI.

129ster Psalm.

Aus der Tiefe habe ich zu dir gerufen, o Herr; Herr, erhöre meine Stimme;

Möge dein Ohr vernehmen die Stimme meines Flehens:

Wenn du auf die Missethaten sehen wolltest, Herr, — Herr, wer würde vor dir bestehen;

Doch bei dir ist Versöhnung, und um deines Gesetzes willen habe ich auf dich geharret, o Herr;

Meine Seele hat auf sein Wort geharrt; meine Seele hat auf den Herrn gehofft;

Von der Morgenwache bis in die Nacht hoffe Israel auf den Herrn;

Denn beim Herrn ist Erbarmung, bei ihm Fülle der Erlösung.

Und er selbst wird Israel erlösen von allen seinen Missethaten.

VII.

142ster Psalm.

Herr, erhöre mein Flehen; nimm in deiner Wahrheit mein Flehen zu Gehör; erhöre mich in deiner Gerechtigkeit;

Geh nicht mit deinem Diener in's Gericht; denn vor deinem Anblicke wird kein Lebender gerechtfertigt;

Denn mein Feind verfolgte meine Seele, und beugte mein Leben zur Erde:

Er hat mich in Finsterniß versetzt, wie die Todten der Vorwelt, und meinen Geist in mir in Aengsten; mein Herz in mir zittert;

Ich war eingedenk der alten Tage; betrachtete dich in allen deinen Werken; über die Thaten deiner Hände dachte ich nach;

Ich breitete meine Hände nach dir aus; meine Seele ist dir, wie ein Land ohne Wasser;

Erhöre mich schnell, o Herr; mein Geist geht zu Grunde;

Wende dein Antlitz nicht von mir, und ich werde ähnlich denen sein, die in einen See hinabsteigen;

Laß mich frühe deine Barmherzigkeit hören; denn ich hoffte auf dich;

Künde mir den Weg, auf dem ich wandeln soll; denn ich erhob zu dir meine Seele;

Errette mich vor meinen Feinden; zu dir, o Herr, bin ich geflohen; lehre mich deinen Willen thun, da du mein Gott bist.

Dein guter Geist führe mich in das rechte Land;

um deines Namens willen wirst du mich nach deiner Gerechtigkeit beleben.

Du wirst meine Seele aus der Trübsal führen, und in deiner Barmherzigkeit meine Feinde vernichten;

Du wirst Alle verderben, die meine Seele betrüben; denn ich bin dein Diener.

6. Vor der Beicht.

Jesu, ich habe nun alle meine Sünden erforscht, aufrichtig und von ganzem Herzen bereut, und mir ernstlich vorgenommen, dich durch keine Sünde mehr zu beleidigen. Nun will ich hingehen, und mein ganzes Innere vor deinem Priester, der an Gottes Statt dasitzt, entfalten. Ohne Rückhalt will ich ihm Alles bekennen, und seine Rathschläge aufmerksam anhören. O möchten mir nun meine Sünden erlassen werden. Jesu, um deines Leidens und Sterbens willen, um deiner Mühsale während deines Lebens willen, erbarme dich meiner!

7. Nach der Beicht.

(Aus den Psalmen gesammelt.)

Lobe den Herrn, meine Seele! und Alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen;

Meine Seele, preise ihn, und vergiß seiner Wohlthaten nicht;

Er hat deine Missethaten verziehen, und alle deine Schwächen geheilt.

Er hat dein Leben vom Untergange errettet; er krönt dich in Mitleid und Erbarmung;

Er erfüllt deinen Mund mit Süßigkeiten, er erneuert, wie einem Adler, deine Jugend;

Barmherzig und erbarmend ist der Herr; langmüthig und von großer Güte;

Er that mit uns nicht nach unsern Sünden, und strafte uns nicht nach unsern Missethaten;

So hoch der Himmel über der Erde ist, so ließ er sich bei denen, die ihn fürchten, von seiner Barmherzigkeit leiten;

So weit der Osten vom Westen entfernt ist, hat er von uns unsre Missethaten entfernt;

Wie sich ein Vater seines Sohnes erbarmt, so erbarmt sich Gott derer, die ihn fürchten;

Denn er erkannte sein Abbild; er gedachte, daß wir Staub seien;

Kehre, meine Seele, in deine Ruhe zurück; denn der Herr hat dir Gutes gethan.

Er hat deine Seele dem Tode entrissen, meine Augen den Thränen, meine Füße dem Falle;

Seine Güte und Barmherzigkeit begleiten mich in allen Tagen meines Lebens; und ich werde in der Länge der Tage im Hause Gottes wohnen;

Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Communionandacht.

1. Eingang *).

Kommet zu mir, ihr Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken, spricht der Herr.

Das Brod, welches ich euch geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Nehmet und esset, dieß ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden.

Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, bleibt in mir, und ich in ihm.

Die Worte, welche ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und Leben.

Dieß sind deine Worte, Christus, ewige Wahrheit, obgleich nicht zu einer Zeit ausgesprochen, noch an einer Stelle aufgeschrieben. Weil sie daher dein und wahr sind, muß ich sie dankbar und gläubig aufnehmen. Sie sind dein, denn du hast sie ausgesprochen; sie sind aber auch mein, weil du sie zu meinem Heile verkündet hast. Gern fasse ich sie aus deinem Munde auf, damit sie tiefer in mein Herz eindringen. Diese Worte deiner so großen Gnade, voll Süße und Liebe, ziehen mich an; aber meine eigenen Sünden schrecken mich, und mein unreines Gewissen hält mich von dem Empfange dieses großen Geheimnisses zurück. Deine liebreichen Worte laden mich

*) Zur Vorbereitung auf die heilige Communion ist kein Buch mehr zu empfehlen, als des ehrwürdigen Thomas von Kempis Nachfolge Christi, IV. Buch.

ein; aber meine vielen Sünden ziehen mich zurück. — Du befiehlst mir, mit Vertrauen zu dir hinzugehen, wenn ich einen Theil an dir haben will, und die Speise der Unsterblichkeit zu genießen, wenn ich das ewige Leben und die ewige Herrlichkeit zu erlangen wünsche. Kommet, sagst du, ihr Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. O ein süßes und freundliches Wort im Ohre des Sünders! Du, mein Herr und Gott, ladest einen Armen und Dürftigen zum Genusse deines heiligsten Leibes ein. Allein, wer bin ich, daß ich es wagen soll, zu dir hin zu gehen? Sieh, die Himmel der Himmel fassen dich nicht, und du sprichst: Kommet Alle zu mir. —

Was will doch diese liebreiche Herablassung, und diese so freundliche Einladung? Wie darf ich es wagen, zu kommen, ich finde ja nichts Gutes in mir, das mir Muth einflößen könnte. Wie soll ich dich in mein Haus einführen, da ich dein huldvolles Antlitz so oft beleidigt habe? Die Engel und Erzengel haben Ehrfurcht vor dir, die Heiligen und Gerechten fürchten dich, und du sprichst: Kommet Alle zu mir! Herr, wenn du es nicht sagtest, wer würde es für wahr halten? Und wenn du es nicht befählest, wer wagte es, zu dir hin zu treten?

O du unsichtbarer Schöpfer der Welt! wie handelst du so wunderbar mit uns, wie voll Liebe und Gnade verfährst du mit deinen Auserwählten, denen du dich selbst in deinem Geheimnisse zum Genusse gibst. Ich preise dich daher, mein Gott! und erhebe dich in Ewigkeit. Mich hingegen verachte ich, und

werfe mich im Abgrunde meines Nichts vor dich hin. Sieh, du bist der Heiligste unter den Heiligen, und ich bin der Sündigste unter den Sündern. Wie bin ich so mühselig im Schweiße meines Angesichtes, wie foltert mich innerlicher Schmerz, wie drücken mich meine Sünden, wie beunruhigen mich die Versuchungen, wie bin ich von bösen Neigungen umstrickt und niedergebeugt, und ich habe niemand, der mir hilft, niemand, der mich befreiet und rettet, als dich, mein Herr und Gott und mein Erlöser. O Herr, erbarme dich meiner.

2. Glaube, Hoffnung und Liebe.

O Jesus, göttlicher Sohn des ewigen Vaters! ich glaube fest, daß in diesem wunderbaren Sakramente dein heiligster Leib und dein kostbares Blut mit allen deinen Eigenschaften und Vollkommenheiten zugegen sei. Ich glaube dieß, weil du, untrügliche Wahrheit, es selbst gesprochen hast. O gütigster Jesus! durch die Kraft dieses Sakramentes hoffe ich zu erhalten das Leben, deine Gnade und die ewige Herrlichkeit. O Jesus, ich liebe dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften. Verstoß mich nicht!

3. Vor dem Empfange.

O du wonnevollster und liebenswürdigster Jesus! ich will dich jetzt mit Andacht empfangen. Du kennst meine Schwachheit und die Noth, die ich zu leiden habe. Du weißt, in welchen Sünden und Lastern ich daliege, wie ich oft niedergedrückt, angefochten,

verwirrt und befleckt bin. Ich komme zu dir, um Hülfe zu suchen, und bitte dich um Trost und Erleichterung. Ich rede ja zu dem Allwissenden, vor dem all' mein Innerstes aufgedeckt ist, der allein mich vollkommen tröstcn und mir helfen kann. Du weißt, was ich vor Allem nöthig habe, und wie ich so arm an Tugenden bin.

Sieh, ich stehe vor dir, arm und nackt, bitte um deine Gnade und flehe deine Barmherzigkeit an. Erquicke deinen hungrigen Bettler, entzünde mein kaltes Herz mit dem Feuer deiner Liebe, erleuchte meine Blindheit durch das Licht deiner Gegenwart. Laß mir alles Irdische bitter werden, laß mich alles Beschwerliche und Widerwärtige mit Geduld ertragen, und alles Niedrige und Erschaffene verachten und vergessen. Hebe mein Herz zu dir in den Himmel empor, und laß es nicht auf der Erde herumirren. Du allein sollst von jetzt an meine Wonne auf ewig sein; denn du allein bist meine Speise und mein Trank, meine Liebe und meine Freude, meine Süßigkeit und all' mein Gott. O möchtest du mich durch deine Gegenwart ganz entzünden, verzehren und in dich umstalten, daß ich die Gnade der innerlichen Verbindung genieße, und durch die Schmelzkraft der glühenden Liebe ein Geist und ein Leib mit dir werde. Amen.

4. Nach der Communion.

Der Geist Jesu heilige mich;
Der Leib Jesu rette mich;
Das Blut Jesu erfrische mich;
Das Wasser der Seite Jesu wasche mich;
Das Leiden Jesu stärke mich;

O guter Jesu, erhöre mich;
In deinen Wunden verbirg mich;
Laß mich von dir nicht getrennt werden;
Bewahre mich vor dem bösen Feinde;
In der Stunde meines Todes rufe mich;
Und laß mich zu dir kommen,
Damit ich dich mit deinen Heiligen lobe
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ich preise dich, Herr Jesu Christe, daß du an mich Unwürdigen in meiner Dürftigkeit gedacht hast. O Gott alles Trostes! ich danke dir, daß du mich, der ich alles Trostes unwerth bin, mit deinem Troste erquicktest. Ich preise und verherrliche dich mit deinem eingebornen Sohne, und dem heiligen Geiste, dem Tröster, von Ewigkeit zu Ewigkeit. O du, Jesu, mein Herr und Gott, du Geliebter meines Herzens, all' mein Inneres frohlockt, da du in mein Herz gekommen bist. Du bist mein Ruhm, du die Freude meiner Seele. Du bist meine Hoffnung, du meine Zuflucht am Tage meiner Trübsal.

Allein ich bin noch schwach in der Liebe und unvollkommen in der Tugend; darum bedarf ich deiner Kraft und deiner Tröstung. Mache mich frei von allen Leidenschaften, und heile mein Herz von allen untergeordneten Neigungen, damit ich in meinem Innern geheilt, und durchaus gereinigt, tüchtig zur Liebe, stark zum Leiden und standhaft zum Ausdauern werde. Segne, o Herr Jesus! meinen Leib und meine Seele, segne mein Gedächtniß, meinen Verstand und Willen, segne alle meine Angehörigen, segne meine Freunde und Feinde, segne meine Arbeit und Mühe. Bewahre mich vor einem gähen und

unvorbereiteten Tode. Beschütze mich wider alle Anfechtungen des bösen Geistes. Laß mich nicht sterben ohne würdigen Empfang der heiligen Sakramente, die du mir und allen Sündern zum Troste in deiner wahren Kirche eingesetzt hast. Im Leben sei mein Trost, im Sterben meine Wegzehrung, in der Ewigkeit mein Lohn. — Sei dafür abermals gepriesen, o Herr! daß du nach der Fülle deiner Erbarmungen deinem Knechte diese Gnade erwiesen hast. Was hat dein Knecht weiter noch vor dir zu sagen, als daß er sich tief vor dir erniedrige, stets eingedenk seiner Bosheit und Nichtswürdigkeit. Unter Allem, was die Himmel und die Erde Wunderbares enthalten, ist niemand dir gleich. Deine Werke sind sehr gut, deine Gerichte sind wahr, und deine Vorsicht beherrscht Alles. Dir sei daher Preis und Ehre, dich lobe und verherrliche, dir danke mein Mund und meine Seele, und die ganze Schöpfung mit mir. Amen.

5. Schluß.

Gott, dich loben wir; Herr, dich bekennen wir. Dich, den ewigen Vater, ehrt die ganze Erde.

Dir lobsingen alle Engel, dir die Himmel und alle Mächte;

Dir die Cherubim und Seraphim ohne Aufhören: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth; Himmel und Erde sind voll der Herrlichkeit deines Ruhmes;

Dich preißt der glorreiche Chor der Apostel,
Dich die ruhmwürdige Schaar der Propheten,
Dich das unbefleckte Heer der Märtyrer;

Es bekennt durch den Erdkreis die heilige Kirche:
Dich, den Vater, von unendlicher Herrlichkeit;
Deinen ehrwürdigen, wahren und einzigen Sohn
Und den heiligen Geist, den Tröster.
Du, Jesus, bist der König des Ruhmes;
Du des Vaters ewiger Sohn.

Du hast, um die Menschheit zu befreien, den Leib einer Jungfrau nicht verschmäht.

Du hast den Stachel des Todes überwunden, und dadurch den Gläubigen den Himmel geöffnet;

Du sitzest zur Rechten Gottes, in der Herrlichkeit des Vaters;

Du wirst einst als Richter wieder kommen.

Wir bitten dich, komm deinen Dienern, die du durch dein kostbares Blut erlöst hast, zu Hülfe;

Gib, daß sie in Herrlichkeit deinen Heiligen zugezählt werden;

Rette dein Volk, o Herr, und segne deine Erbschaft;

Lenke und erhebe sie in Ewigkeit;

Alle Tage lobpreisen wir dich

Und loben deinen Namen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Würdige dich, o Herr, uns in diesem Leben vor Sünde zu bewahren;

Erbarme dich unser, o Herr; erbarme dich unser;

Deine Barmherzigkeit, o Herr, komme über uns, da wir auf dich hofften;

Auf dich, o Herr, habe ich gehofft; ich werde in Ewigkeit nicht verloren gehen. Amen.

Empfehlenswerthe Gebet- und Andachts-Bücher.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Franz von Sales, Philothea oder Anleitung zu einem frommen Leben. Ein Erbauungsbuch für alle Stände. Nach der neuen Ausgabe des P. Brignon, S. J., aus dem Französischen neu übersetzt von dem Herausgeber des Werkes: „Lombez, über den innern Frieden." 2te verbesserte und wohlfeilste Auflage. Mit Titelkupfer 16 kr. od. 4 gr. weiß Druckpapier 20 kr. od. 5 gr.

Fritz, Ph., Herr! lehre uns beten. Oder: Weihestunden der gottesdienstlichen Kirchenandacht. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. Velinp. 1 fl. 12 kr. od. 18 gr. Mit 3 Stahlstichen 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

Goßler, F. H., der Aufgang aus der Höhe. Vollständiges katholisches Gebetbuch, aus ganz ausgezeichneten Quellen bearbeitet für die Gläubigen der Kirche Gottes. Mit 1 Stahlstich. gr. 12. 54 kr. od. 14 gr. Mit 3 Stahlst. 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

Häglsperger, F. S., der Friede sei mit euch! Ein katholisches Gebetbuch, 2te verb. Ausgabe. Mit 1 Stahlst. gr. 12. 40 kr. od. 10 gr. Mit 4 Stahlst. auf weißes Druckp. geh. 1 fl. od. 18 gr.

Hauber, J. M., Andachts- und Erbauungsbuch für katholische Christen, 2te verb., einzig rechtmäßige Originalauflage. Mit 1 Stahlstiche. 8. 45 kr. od. 12 gr. Mit 3 Stahlst., Velinp. geh. 1 fl. 21 kr. od. 20 gr.

Nachfolge, die, des heil. Aloysius von Gonzaga, des Vorbildes und Schutzpatrones der christlichen Jugend. Mit einer neuntägigen Andacht und ver-

schiedenen andern Gebeten. Aus dem Französ. von M. **Sintzel.** Mit 1 Stahlstiche. 18. (Unter der Presse.)

Rieder, G., Jesus, meine Liebe! Gebetbuch mit Belehrungen für die Jugend und auch für Erwachsene. 3te sehr verm. und verb. Auflage. Mit 1 Stahlstiche und 15 Vignetten. 18. (376 Druckseiten.) 20 kr. od. 6 gr.

Zwei starke Auflagen von 5000 Ex. binnen wenigen Jahren sprechen für die große Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieses Gebetbuchs, auch die Approbation sagt: daß es den geistlichen Bedürfnissen der erwachsenen Jugend ganz vorzüglich angemessen sei.

Schneid, J. N., der Christ in der Andacht mit der heil. Kirche. Oder: Die heiligen Zeiten und Feste des Jahres. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. 40 kr. od. 10 gr.

Silbert, J. P., geistlicher Seelentempel, erleuchtet durch Andacht und Liebe. Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für alle Stände. Mit einem schönen Stahlstiche. gr. 18. 1835. Weiß Druckp. 1 fl. od. 16 gr. Maschinenp. 1 fl. 21 kr. od. 20 gr. Patentvelinp. 1 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. 4 gr.

Eine wohlgetroffene Auswahl aus Vorstehendem zum täglichen Gebrauche ist:

— kleiner geistlicher Seelentempel, erleuchtet durch Andacht und Liebe. Ein katholisches Gebet- und Erbauungsbüchlein. Mit 1 Titelkupfer. 24. Weiß Druckpapier 27 kr. od. 7 gr. Maschinenp. 36 kr. od. 9 gr. Patentvelinp. 45 kr. od. 12 gr.

Sintzel, das innerliche Gebet und die hochheilige Communion. Die vorzüglichsten Mittel zu einem wahrhaft christlichen Leben. Aus den Schriften der heil. Väter und Geisteslehrer der katholischen Kirche dargestellt. 2te sehr vermehrte Auflage. 2 Theile. Mit Stahlstichen. gr. 12. (50½ Bogen.) 3 fl. 12 kr. od. 2 Thlr.

Sintzel, vollständiges christkatholisches Gebetbuch. Mit 1 Stahlst. gr. 12. 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

Thomas von Kempen, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Dem christlichen Volke in einer neuen Uebersetzung und **wohlfeilen** Ausgabe gewidmet von Fr. J. **Weinzierl.** Nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und Kreuzweg-Andachten nach der Erklärung und Auslegung der allerbesten Gebete Sr. H. des Pabstes Pius VI. 8te Aufl. Mit 1 Stahlstiche. 11⅛ Druckbogen. 8. 12 kr. od. 3 gr.

Tourneur, le, marianische Maiandacht, oder der Verehrung Mariens gewidmeter Maimonat. Eingetheilt in tägliche Betrachtungen über die lauretanische Litanei; mit historischen Notizen über die berühmtesten Wallfahrtsorte der allerseligsten Jungfrau, sammt erbaulichen Zügen aus der Lebensgeschichte der Heiligen und einem jedesmaligen Schlußgebete. Nach dem Französischen bearbeitet und vermehrt herausgegeben von einem Mitgliede des Stiftes Maria-Einsiedeln in der Schweiz. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Wetzler, Pfarrer, J. A., Maria. Ein Lehr- u. Gebetbuch für katholische Jungfrauen, die nach der wahren Vollkommenheit streben. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. Weiß Druckpapier 54 kr. od. 14 gr. Velinpapier mit 3 Stahlstichen 1 fl. 21 kr. od. 20 gr.

Zwickenpflug, K., der fromme Christ in seinem Wandel und Gebete. Ein durchgehends nach den Lehren und Schriften des alten und neuen Bundes, der Kirche, der Heiligen und frommer Diener Gottes verfaßtes Erbauungs- und Gebetbuch. Einzig rechtmäßige Originalausgabe. Mit 1 Stahlstiche. (Wohlf. Ausg.) gr. 12. 1 fl. 21 kr. od. 20 gr.

— — gegrüßet seist du, voll der Gnade! Ein

Gebet- und Erbauungsbuch für fromme Verehrer Mariä, der seligsten Jungfrau. 2te einzig rechtmäßige Originalausgabe. Mit 1 Stahlst. gr. 12. Druckpapier 1 fl. od. 15 gr. Velinpapier mit 3 Stahlstichen 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

Zwickenpflug, K., Jesus, unsere Liebe, im allerheiligsten Altarssakramente, als Opfer, das wir darbringen, als Speise, die wir genießen, als Freund, den wir besuchen. Ein Unterrichts-, Gebet- und Erbauungsbuch für fromme Liebhaber und Anbeter dieses hochheiligen Geheimnisses, und für Alle, die es werden wollen. 4te sehr vermehrte und zum Theil umgearbeitete, einzig rechtmäßige Originalauflage. Weiß Druckpapier 1 fl. 45 kr. od. 1 Thlr. 3 gr. Velinpapier mit 3 Stahlstichen 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 12 gr.

Ferner sind folgende Schriften von dem Verfasser: **„Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes,“** im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Andacht, neuntägige, zur Verehrung des heiligsten Herzens Jesu. Zum Gebrauche in allen Anliegen der Seele und des Leibes. Enthält: Neun verschiedene Meßgebete, eine Beicht- und Communion-Andacht, nebst einem hl. Kreuzwege für den Nachmittag am Communiontage; sammt neun Betrachtungen über die Geheimnisse des Leidens Jesu. Mit 1 Titelkupfer. gr. 12. 1840. 24 kr. od. 6 gr.

Betrachtungsreden, 30 kurze, über die vier letzten Dinge des Menschen, auf einen jeden Tag des Monats. Ein neuer Beitrag zu dem Buche: „Herr, bleib bei uns, denn es will Abend

werden!" Zusammengetragen aus den Werken ehemal. Bußprediger, und mehreren hieher passenden Schriften. Zum Gebrauche für Prediger und das gläubige Christenvolk. Mit Titelkupfer. gr. 12. 1836. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Betrachtungsreden, kurze, auf alle Sonntags- und Muttergottes-Feste des ganzen Jahres. Zur Belehrung und Erbauung für katholische Christen, vorzüglich für die Verehrer der heil. Mutter Gottes. Auch u. d. T.: Jesus und Maria. Eine Sammlung kurzer Betrachtungsreden 2c. 1s—4s Bdchn. gr. 8. 1838. geh. à 54 kr. od. 14 gr.

— — auf alle Sonntage, Muttergottes- und Heiligenfeste. 5s und 6s Bändchen. Auch u. d. T.: „Kurze Betrachtungsreden auf die Festtage der Heiligen für das ganze Jahr. Zur Belehrung und Erbauung für das fromme Christenvolk. 1r u. 2r Thl. gr. 8. 1839. geh. à 54 kr. od. 14 gr.

— — auf alle Sonntage, Muttergottes- und Heiligenfeste und auf die hl. Fastenzeit. 7s Bdchn. Auch u. d. T.: „Kurze Betrachtungsreden für die hl. Fastenzeit." Ein Beitrag zu den Predigten: „Jesus und Maria." gr. 8. 1839. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Ermahnungsrede über den christlichen Ehestand, besonders in Hinsicht gemischter Ehen. Eine Belehrung für das fromme Volk. 8. 1839. geh. 12 kr. od. 3 gr.

Ermahnungsreden, kurze, an das katholische Christenvolk über die wichtigsten Glaubenswahrheiten und Sittenlehren, aus den nützlichsten Predigtwerken zusammengetragen. 1s u. 2s Bdchn. 8. 1840. geh. à 30 kr. od. 8 gr.

— — dieselben 3s Bdchn. Auch u. d. T.: Sechs Ermahnungsreden an den Sünder über die Nothwendigkeit seiner Bekehrung, und die Mittel, zu einer wahren Bekehrung zu gelangen. 8. 1840. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Ermahnungsreden, kurze, 4s Bdchn. 1840. geh. 30 kr. od. 8 gr.

— — dieselben 5s Bdchn. 1841. geh. 40 kr. od. 10 gr.

Frage eines jungen Theologen: Soll ich ein Mönch werden? Beantwortet durch einen katholischen Pfarrer, der die Mönche genau kennt. 8. 1835. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Gelobt sei das allerheiligste Sakrament des Altars! Ein Gebetbuch bei Besuchung des hochwürdigsten Gutes. Es enthält: 24 verschiedene Betstunden zum Gebrauche für kathol. Christen, die ihren Gott wahrhaft lieben. Mit Titelkupfer. gr. 12. 1837. 45 kr. od. 12 gr.

Herr, erhöre mein Gebet und vernimm mein Flehen! Ein katholisches Gebetbuch für alle Stände. Enthält: Morgen- und Abendgebete, sieben verschiedene Meßandachten, Beicht- und Communiongebete, nebst einer Nachmittagsandacht an allen Communiontagen, — drei verschiedene Vesper- oder Nachmittagsandachten — Rosenkranzgebete auf drei verschiedene Weisen zur Verehrung der heiligen Geheimnisse unserer Erlösung, — vier Betstunden oder neuntägige Andacht, nebst mehreren Litaneien und Gebeten ꝛc. ꝛc. Mit 1 Titelkupf. 8. 1839. 54 kr. od. 14 gr. Ausgabe mit 3 Kupf. 1 fl. 12 kr. od. 18 gr. Auf Velinpapier mit 4 Kupfern 2 fl. od. 1 Thlr. 8 gr.

Herr! gib ihnen die ewige Ruhe. Ein vollständig kathol. Gebetbuch für Fromme, die um ihre Verstorbenen ängstlich trauern. Mit 1 Titelkupfer. 3te verm. und verb. Auflage. gr. 12. 1839. 30 kr. od. 8 gr.

Jesus Christus, der wahre Gott und Mensch im hochheiligen Altarssakramente. Ein Gebet- und Andachtsbuch für Katholiken, welche ihrem Glauben getreu Gott im allerheiligsten Altarsgeheimnisse anbeten und bei ihm in allen ihren Anliegen Trost

und Hilfe suchen. Mit 1 Titelkupfer. 2te mit 3 Meßgebeten verm. und verb. Aufl. gr. 12. 1835. Druckpapier. 40 kr. od. 10 gr.

Im katholischen Glauben stirbt man getrost! Eine Ermahnungsrede an alle Christen. Nachtrag zu der Ermahnungsrede über den christl. Ehestand, besonders in gemischter Ehe. 8. 1839. geh. 12 kr. od. 3 gr.

Kanzelberedsamkeit, katholische, aus dem vorigen Jahrhundert. Auch u. d. T.: Prüfet Alles, das Gute behaltet! Eine Sammlung kurzer Betrachtungen aus den besten Predigern älterer Zeit. Zur Belehrung, zur Erbauung und zum Trost für fromme Katholiken, denen ihre Religion Herzensangelegenheit ist, und die sich freuen, der römisch-katholischen Kirche anzugehören. Vorzüglich für Jene, welche Geschäfte halber selten einer Predigt in ihrer Pfarrkirche beiwohnen können. gr. 12. 1832—37. 6 Bändchen. 1s u. 2s à 36 kr. oder 9 gr. 3s — 6s à 48 kr. od. 12 gr.

— — 7s Bdchn. A. u. d. T.: Neun Betrachtungsreden auf alle Muttergottes-Festtage des ganzen Jahres. Aus ältern Predigtwerken herausgezogen. Ein Beitrag zur katholischen Kanzelberedsamkeit. gr. 12. 1841. 48 kr. od. 12 gr.

— — die christliche, nach ihrer Form u. Inhalt kurz und practisch dargestellt. Zugleich als Einleitung und Supplementbändchen zu dem Werke: Kanzelberedsamkeit aus dem vorigen Jahrhunderte. gr. 12. 1835. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Kleinigkeiten von großem Werthe. Eine Sammlung religiöser Aufsätze, welche auf die jetzige Zeit passend und von großem Werthe sind. 1s u. 2s Bdchn. Auch u. d. T.: Antwort eines alten Pfarrers auf die Frage eines jungen Geistlichen, wie er sich bei jetzigen Zeiten zu verhalten habe. Ein Amulet für

junge Seelsorger, die sich vor schädlicher Ansteckung fürchten. Aus der Vergessenheit hervorgezogen und mit neuen Zusätzen vermehrt. 2 Bdchen. (1s, 2te verb. und verm. Auflage.) 8. 1833 und 1836. geh. à 24 kr. od. 6 gr.

Kleinigkeiten von großem Werthe. Eine Sammlung religiöser Aufsätze, 3s Bdchn. A. u. d. T.: Schreiben eines alten Pfarrers an einen jungen Theologen über die Pflichten eines Seelsorgers. Aus der Vergessenheit hervorgezogen und mit neuen Zusätzen aus mehreren hieher passenden Schriften vermehrt. 8. 1834. geh. 24 kr. od. 6 gr.

— — dasselbe 4s Bändchen. A. u. d. T.: Antwort auf die Frage eines jungen Theologen: Soll ich ein Mönch werden? 2te Aufl. 8. 1837. 24 kr. od. 6 gr.

— — dasselbe 5s Bdchn. A. u. d. T.: Sollte man nicht in unserer aufgeklärten Zeit die heilige Messe in deutscher Sprache lesen? Aus einer ältern Schrift auf's Neue beantwortet, mit einigen Zusätzen vermehrt und zum Unterrichte für das fromme Volk herausgegeben. 8. 1837. geh. 24 kr. od. 6 gr.

Lob Gottes, das, im Geiste der römisch-katholischen Kirche. Ein Gebetbuch mit großer Schrift für bejahrte Leute. Mit 1 Stahlst. gr. 12. 54 kr. od. 14 gr. Mit 4 Stahlstichen 1 fl. 21 kr. od. 20 gr.

Name Jesus, der heiligste, das sicherste Hülfsmittel in Krankheiten, wo kein Arzt helfen kann. Oder: Beispiele von Krankenheilungen durch gläubiges Gebet. Aus den darüber geführten Protokollen und mehreren Schriften zusammengetragen. 5s Bdchn. 8. geh. 36 kr. od. 9 gr. (1s—4s à 30 kr. od. 8 gr.)

Dies Werkchen hat in neuester Zeit durch die Vorfallenheiten in **Freiburg i. B.** vielfaches Aufsehen erregt, und wird es in diesem fünften Bändchen noch mehr, als darin Alles ausführlich und mit Aktenstücken belegt erzählt wird, was sich im genannten Orte gegenwärtig zutrug.

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitt für uns! Eine neuntägige Andacht zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä. Zum Gebrauche derjenigen, welche in besondern Anliegen durch ihre Fürbitte Hülfe bei Gott suchen. Auch als eine Vorbereitung zu den Festtagen der göttlichen Mutter. (Enthaltend: Neun verschiedene Meßgebete, eine Beicht- und Communionandacht. Eine Nachmittagsandacht am Communiontage, nebst einer kurzen Betrachtung für einen jeden dieser neun Tage, über die wunderbare Medaille.) Mit 1 Titelkupfer. gr. 12. 1837. 24 kr. od. 6 gr.

Rosenkranzgebet, das heilige, nach dem Geiste der heil. katholischen Kirche; auf vier verschiedene Weisen, sammt den heil. 5 Wunden u. Litaneien. Nebst einem Unterricht über die Kraft und Wirkung des Rosenkranzgebetes. 2te Aufl. mit Titelkupfer. 12. 1838. 12 kr. od. 3 gr.

Siniscalchi, d. G. J., P. L., sakramentalisches Abendmahl. Oder: Trostvolle Betrachtungen von dem allerheiligsten Altarssakramente. Zum Unterrichte für das katholische Christenvolk. Neu herausgegeben. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Unterricht und **Beispiele** der heiligen Väter, Kirchenlehrer und anderer Heiligen, wie der Christ den Tod betrachten müsse, um ihn nicht zu fürchten, und ruhig zu sterben. Eine tröstliche Belehrung für kranke und bejahrte Leute, auf einen jeden Tag des Monats. Aus den Schriften des Abtes Lallement's u. m. a. Werken zusammengetragen. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. 1836. 54 kr. od. 14 gr.

BUCHBINDEREI BIERSACK
Furtmayrstr. 30 b
93053 REGENSBURG
Tel. 09 41 / 70 35 59

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hermas

Der Hirt eine religiöse Gabe ; nebst einem Anhang von Morgen-, Abend-, Buß- und Communion-Andachten

Regensburg 1841

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.1746
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083141-0